Nr. 203 / 38. Jahrgang — Montag, den 31. August 1931 — Täglich außer Samstag 10 Pf. Samstags mit illustr. Beilage 20 Pf.

Bochumer Anzeiger

und

General-Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke

Sport vom Sonntag

Bezugspreis einschl. Botenlohn 2,40 Mk. monatlich, oder 1,20 Mk. halbmonatlich; Selbstabholer 2,10 Mk. bzw. 1,05 Mk. Unsere Beilage „Die Bochumer Illustrierte" kostet monatl. 20 Pf., die Funkbeilage „Hör mit mir" kostet monatlich 30 Pf. Allgem. Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 Pf., im Reklameteil 50 Pf. (Besondere Anzeigenpreise nach aufliegendem Tarif.) Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachmittags. Mk. 250,- Unfall-Unterstützung bei tödlichem Unfall laut besonderen Bedingungen.

Redaktionsleitung ... Fritz Schmi... dinghaus: ... für Sport: Ha... Dr. Christian ... t. V. Dr. Chri... Sprechstunden d. ... Anzeiger und Gen... in Bochum. Berli... merstraße 28. Fern... langte Einsendungen ... erfolgt nur, wenn Rü... stelle: Rathauspl... Post... ...d für Politik: f. V. ...: Adolf Bed... Fritz Schmidt; ...Kunst u. Unterhalt.: ...n übrigen Textteil: ...: F. W. Pempe. ...u. Verlag Bochumer ... Dierichs, sämtlich ... Berlin SW 68, Zim... ...ft 0340. — Für unver... ...aftpflicht. Zurücksendung ...on und Geschäfts... ...üsse Sammelnummer 675 51. ...nd 1760.

Preußen erzwingt Sparpflicht

Keine Sondergehaltskürzungen für Lehrer

h Berlin, 30. August. (Eig. Drahtber.)

Wie wir kürzlich meldeten, wird das Preußenkabinett am kommenden Dienstag zu einer Sitzung zusammentreten, in der das preußische Sparprogramm nach den von den einzelnen Ressorts ausgearbeiteten Richtlinien beraten und fertiggestellt werden soll. Ob das Kabinett bereits in der Dienstagssitzung zu endgültigen Beschlüssen kommen wird, steht noch dahin. Aber es erscheint jetzt schon als sicher, daß die Notverordnung über die Regelung der Gemeindehaushalte und des preußischen Haushalts noch im Laufe dieser Woche erscheint. In diesem Zusammenhang dementiert das preußische Kultusministerium alle in der Presse erschienenen Meldungen über bevorstehende Lehrergehaltskürzungen. Vielmehr wird das Kultusministerium, wie wir bereits ausführten, in seinen Sparrichtlinien von dem Standpunkt ausgehen, daß die Ersparnisse durch Abbau der Sachausgaben erzielt werden. Einen wichtigen Punkt der zu ergreifenden Maßnahmen bildet, wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, die Tatsache, daß die Sparbestimmungen für die Gemeinden in der Notverordnung als Zwangsbestimmungen erscheinen. Richtlinien für diese Sparmaßnahme lagen bereits seit längerer Zeit im preußischen Innenministerium vor. Da sie aber lediglich als Richtlinien galten, war die Ausübung eines staatlichen Zwanges auf die Gemeinden unmöglich. Nunmehr soll aber die Notverordnung des Reiches über die Sanierung der Haushalte in die Notverordnung Preußens als Zwangsbestimmung eingearbeitet werden. Einzelheiten stehen noch nicht fest.

Keine neuen Steuern

h Berlin, 30. August.

Wie wir erfahren, sollen Pläne über neue Steuererhöhungen, wie sie von rechtsgerichteten Berliner Blättern gemeldet wurden, in der Samstagssitzung des Wirtschaftsausschusses des Kabinetts nicht erörtert worden sein. Jedenfalls ist an zuständiger Stelle einstweilen von solchen Plänen nichts bekannt. Man dürfte es auch schließlich nach dem Fiasko der letzten Steuererhöhungen, die sich in einem katastrophalen Nachlassen der Steuereingänge bemerkbar machten, für ziemlich ausgeschlossen halten, daß das Kabinett zu solchen neuen Steuermaßnahmen greift, die die Wirtschaftslage und vor allem den Kapitalmarkt weiter erschweren müßten.

Stegerwald über die deutsche Not

Nürnberg, 30. August.

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald hielt heute in der im Rahmen des Katholikentages veranstalteten Arbeiter- und Männerversammlung eine Ansprache, in der er u. a. ausführte, es sei falsch, zu glauben, daß es bei der Lohn- und Sozialpolitik in der Hauptsache bloß auf den Willen des Arbeitsministers ankäme. Der Reichsarbeitsminister hätte im letzten Jahre nicht danach handeln können, was er wolle und was er nicht wolle, sondern er hätte lediglich zu entscheiden gehabt, ob das, was unvermeidbar sei, jetzt erledigt werde oder ob es verschoben werden solle. Die Stellung des Arbeiters in Staat und Wirtschaft sei ein Problem, an dem solange nicht planmäßig gearbeitet werden könne, als Europa nicht wahrhaft befriedet sei. Ohne diese Befriedung Europas könne die Weltkrise nicht gemeistert und das Arbeitslosenproblem Deutschlands nicht bewältigt werden. In den letzten Jahren, so fuhr der Minister fort, seien an die deutsche Wirtschaft Anforderungen gestellt worden, die diese gar nicht habe erfüllen können. Die Siegerstaaten stellten hohe Forderungen und suchten diese zu kommerzialisieren.

Deutschland seien durch Krieg und Inflation 100 bis 150 Milliarden Reichsmark seines Vermögens vernichtet oder weggenommen worden.

Die deutsche Wirtschaft sollte außer Reparationen anständige Löhne zahlen und außerdem hohe Beträge für Sozialversicherung aufbringen. Das alles zusammengenommen sei eine Unmöglichkeit gewesen.

Aber es sei nicht alles düster in Deutschland. Deutschland habe einen guten Produktionsapparat in Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft und ein gutes Verkehrswesen. Die nächsten Monate könnten nur überstanden werden, wenn sich das deutsche Volk in allen Schichten als eine gegenseitige Opfergemeinschaft fühle. Man müßte sich in Deutschland, so erklärte Dr. Stegerwald weiter, von der Vorstellung frei machen, daß zwar Kartell- und Zollschutz etwas Selbstverständliches seien, daß aber der Lohnschutz unzulässig und das freie Spiel der Kräfte hier das allein Gegebene sei. Zum Schlusse führte der Minister aus, er habe die feste Zuversicht, daß Deutschland allmählich das schlimmste Unwetter hinter sich bekäme.

Vor der Diskontsenkung

Berlin, 30. August.

Wie bekannt wird halten sich die Ultimoansprüche, die an die Reichsbank gestellt werden, durchaus in normalen Grenzen, und es scheint auch so, daß man gleich nach dem Ultimo größere Rückflüsse erwarten kann. Infolgedessen erwägt man bei der Reichsbank einen weiteren Schritt im Diskontabbau. Entschlüsse sind noch nicht gefaßt, aber man kann doch wohl hoffen, daß gleich nach Vorlage des Ausweises und noch vor Beginn der Börse eine weitere Ermäßigung des Diskont- und Lombardsatzes vorgenommen wird, was für die Börse, namentlich auch für die Bewertung der Festverzinslichen, von erheblicher Bedeutung wäre. In welchem Ausmaß die Sätze ermäßigt werden, darüber kann man bisher nur Vermutungen anstellen. Erwartungen, daß die Reichsbank sogar um 3 Prozent herabgehen will, scheinen den tatsächlichen Verhältnissen erheblich vorauszueilen. Es ist möglich, daß ein Abbau um 2 Prozent vorgenommen wird. Selbst über dieses Ausmaß gibt es geteilte Meinungen, so daß man auch damit rechnen muß, daß die Reichsbank zum mindesten den Diskontsatz zunächst nur um 1 Prozent herabsetzt und die weitere Entwicklung abwartet. Das hängt ja zum Teil auch von den Stillhalteverhandlungen ab, die bisher immer noch nicht zu Ende geführt werden konnten.

Razzia der Berliner Polizei in Kommunistenvierteln

1000 Polizeibeamte suchten

Berlin, 30. April.

Im Zusammenhang mit den Schießereien am Bülowplatz hat sich die politische Polizei veranlaßt gesehen, in bestimmten Häusern verschiedener Stadtviertel überraschende Durchsuchungen nach Waffen vorzunehmen. Diese Aktion wurde Samstag früh um 6 Uhr mit einem großen Aufgebot von Kriminal- und Schutzpolizeibeamten (im ganzen 1000 Mann) in vier Stadtteilen durchgeführt, und zwar im Norden in der durch die blutigen Mai-Ereignisse des Jahres 1929 bekannt gewordenen Kösliner Straße, im Nordosten in der Linienstraße, im Osten in der Markusstraße und im Südwesten in der Rostizstraße, in der sich erst neulich blutige Zusammenstöße ereignet haben.

Die Beamten drangen in die Gebäude ein und postierten sich auf den Fluren, Treppen, Höfen und sogar auf den Dächern, um zu vermeiden, daß verdächtige Personen sich etwa entfernten. Um gegen Beschießungen aus benachbarten Häusern gesichert zu sein, war ein Teil der Schutzpolizeibeamten mit Karabinern ausgerüstet. Die geplante Ueberraschung gelang nur zum Teil, und so ist es auch zu erklären, daß das Ergebnis der Razzia verhältnismäßig gering geblieben ist. Die Absicht der Polizei war natürlich vorher bemerkt worden, und so werden viele Kommunisten ihre Waffen so gründlich versteckt haben, daß sie nicht aufgefunden werden konnten.

Nach dem amtlichen Bericht des Polizeipräsidenten wurden beschlagnahmt: 14 Gewehre und Karabiner, 15 Revolver und Pistolen, größere Menge von Gewehr- und Pistolenmunition. Außerdem wurde eine Reihe von Personen festgenommen.

Sabotageakte gegen Straßenbahnen

Mißglückte Aktion der Kommunisten in Dresden.

Dresden, 30. August.

Samstag früh sollte bei Dienstbeginn auf sämtlichen Straßenbahnhöfen Dresdens von kommunistischer Seite der Versuch gemacht werden, den Straßenbahnverkehr durch Sabotageakte, z. B. durch Wegnahme von Schaltkurbeln oder Ausgießen von Weichen mit Zement, stillzulegen. Im Laufe der Nacht wurden hinter einem Straßenbahnhof 34 Schaltkurbeln vergraben aufgefunden, und auf dem Straßenbahnhof Coswig waren die Weichen mit Steinen verstopft. Die Polizei nahm mehrere Personen fest. Der Betrieb erlitt keine Störung. Der kommunistische Stadtrat Gruner, in in einer Betriebsversammlung der Straßenbahner offen zum Generalstreik aufgefordert hatte, wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt. Die in Dresden erscheinende „Arbeiterstimme" wurde bis zum 25. September verboten.

Gandhi reist ...

Einige Wolltücher und seine Taschenuhr das Gepäck
Provisorische Küche auf Deck

London, 30. August.

Die Abfahrt Gandhis aus Bombay mit dem Dampfer nach London gestaltete sich zu einem riesigen Triumphzug, in dessen Gedränge einige zwanzig Personen so schwer verletzt wurden, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Gandhi hat mit seiner sechsköpfigen Begleitung zwei Kabinen zweiter Klasse belegt. Auf dem Zwischendeck des Schiffes ist für ihn aus einem Holzgerüst eine provisorische Küche errichtet worden, in der er sich seine Mahlzeiten selbst zubereiten kann. Sein ganzes Gepäck besteht nur aus einigen Wolltüchern, seiner Taschenuhr, die ihm von der Weste herabhängt sowie einigen Dosen Ziegenmilch, die im Kühlraum des Schiffes aufbewahrt werden.

Kurz vor der Abfahrt des Dampfers erklärte Gandhi auf Befragen, daß er am Horizont kein Anzeichen erblicken könne, das zur Hoffnung berechtige, jedoch als geborener Optimist hoffe er gegen besseres Wissen.

Zeppelin auf der Südamerika-Fahrt

Friedrichshafen, 30. August.

Sonntag früh um 9.30 Uhr erfolgte der Start des „Graf Zeppelin" unter Führung von Dr. Eckener zu der Südamerika-Fahrt. Die Besatzung beträgt 42 Mann. Zwölf Passagiere machen die auf zehn Tage berechnete Reise nach Pernambuco mit. Die Hin- und Rückfahrt erfolgt ohne Zwischenlandung. Die Fahrtroute, die das Luftschiff eingeschlagen hat, ist: Rhone-Tal, Mittelmeer, Gibraltar, Madeira, Cap Verdische und Canarische Inseln. Die Gesamtstrecke, die zurückzulegen ist, beträgt etwa 16 000 Kilometer. Nach den vorliegenden Nachrichten ist die Fahrt des Luftschiffes bisher vom besten Wetter begünstigt gewesen. In den ersten Morgenstunden des Montag hatte das Luftschiff schon die Canarischen Inseln hinter sich.

Scheringer in Moabit

Berlin, 30. August.

Leutnant Scheringer, der bisher in Gollnow seine Festungshaft verbüßte, ist nunmehr auf Grund eines vom Untersuchungsrichter beim Reichsgericht erlassenen Haftbefehls wegen Vorbereitung zum Hochverrat aus Gollnow nach dem Moabiter Untersuchungsgefängnis abtransportiert worden. Die Vorbereitung zum Hochverrat wird darin erblickt, daß bei Leutnant Scheringer verbotene Broschüren gefunden worden sind, die er offenbar verbreitete. Die Festungshaft, die noch einige Wochen beträgt, wird Scheringer in Moabit zu Ende verbüßen.

Leipziger Herbstmesse eröffnet

Leipzig, 30. August.

Die diesjährige Leipziger Herbstmesse wurde heute eröffnet. Die Messe ist von 6793 (Herbst 1930: 7635) Ausstellerfirmen beschickt. Hiervon entfallen 5827 auf die Mustermesse und 866 auf die Messe für Bau-, Haus- und Betriebsbedarf. Zwanzig fremde Länder sind als Aussteller vertreten. Neu hinzugekommen ist Spanien, dessen Sammelausstellung von 33 Firmen beschickt ist. Die Verteilung der Aussteller nach Herkunft weist gegenüber den früheren Messen kaum eine Veränderung auf. Die Mustermesse nimmt, wie im Vorjahre, 38 Messehäuser in Anspruch, während die Messe für Bau-, Haus- und Betriebsbedarf in neun Hallen auf dem Ausstellungsgelände untergebracht ist. Der Besuch aus dem In- und Ausland ist sehr stark und der Verkehr in Leipzig unterscheidet sich durch nichts von dem auf der letzten Messe.

Ermordung eines polnischen Politikers

Warschau, 30. August.

Einer der hervorragendsten polnischen Politiker, der Abgeordnete Taddäus Holuwko, ist gestern ½9 Uhr abends im ostgalizischen Badeort Truskawiez von zwei bisher unbekannten Tätern ermordet worden. Es handelt sich vermutlich um ein politisches Verbrechen, und die polnische Presse nimmt als gewiß an, daß Ukrainer die Täter sind. Holuwko gehörte zu den Führern des Regierungsblocks und hatte sich als solcher vor allem der Minderheitspolitik zugewandt.

Auftakt in Genf

Deutsch-österreichische Besprechungen über die Behandlung der Zollunionsfrage

Genf, 30. August.

Genf steht wieder einmal im Zeichen der Herbsttagung des Völkerbundes.

Sonntag mittag traf die deutsche Abordnung unter Führung des Reichsaußenministers Dr. Curtius ein. Zu der Abordnung gehören diesmal über 50 Personen, und die Stärke der deutschen Abordnung übersteigt damit die vorjährige. Mit dem gleichen Zuge traf auch die österreichische Abordnung unter Führung des Außenministers Schober ein. Schon während der Fahrt hatte eine mehrstündige Unterredung zwischen den beiden Außenministern stattgefunden, die sich in erster Linie um die bevorstehenden Verhandlungen des Völkerbundsrates über die deutsch-österreichische Zollunion drehte. Nachmittags fand eine zweite Begegnung zwischen dem österreichischen und dem deutschen Außenminister statt. Auch diese Aussprache galt der Zollunionsfrage.

Wie verlautet, sollen Bestrebungen im Gange sein, eine unmittelbare Stellungnahme des Rates zu dem deutsch-österreichischen Zollunionsplan in der Weise zu vermeiden, daß dieser Plan in die eingeleiteten Verhandlungen des Ausschusses der wirtschaftlichen Sachverständigungen des Europa-Ausschusses zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit der Regierungen und Verständigung auf zollpolitischem Gebiete eingegliedert wird.

Bekannt wird weiter, daß der Generalsekretär des Völkerbundes den Haager Gerichtshof dringend ersucht hat, das Urteil über die Zollunion umgehend einzureichen, damit sich der Völkerbundsrat, der am 1. September zusammentritt, mit der Zollunion beschäftigen könne. Der Haager Gerichtshof soll zugesagt haben, wenn irgend möglich, das Gutachten noch bis zum 2. September einzureichen.

Nach einer Pariser Meldung steht jetzt fest, daß Briand erst am 7. September zur Eröffnung der Völkerbundssitzung in Genf eintreffen wird. Bis dahin soll u. a. Francois-Poncet, der neue französische Botschafter für Berlin, Frankreich vertreten.

Der neue Lohnstreit im Bergbau

9. September erster Verhandlungstag

Essen, 30. August.

Als erster Verhandlungstermin für die Parteien über die gekündigte Lohnordnung für die Bergarbeiter des Ruhrbergbaues ist vom Zechenverband, falls keine unvorhergesehenen Schwierigkeiten eintreten, der 9. September in Aussicht genommen worden.

Ebenso wie im Ruhrbergbau wurde von Arbeitgeberseite die Lohnordnung für die oberschlesischen Bergleute gekündigt und zwar zum 30. September.

Devisen-Freigrenze auf 1000 Mark herabgesetzt

Eine neue Verordnung zur Durchführung der Devisenbewirtschaftung

Berlin, 30. August.

Nach einer „Dritten Verordnung zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten über die Devisenbewirtschaftung vom 29. August 1931" werden Devisenbestände im Nennwert von über 1000 Mark aufgerufen, die durch den Aufruf in der ersten Durchführungsverordnung zur Kapitalfluchtverordnung vom 21. Juli 1931 nicht erfaßt worden sind. Für die durch die zuletzt genannte Verordnung bereits erfaßt gewesenen Anmeldepflichtigen, soweit sie ihren Verpflichtungen nachgekommen sind, gilt der neue Aufruf nur für ihre Bestände an Gold (außer Kurs gesetzte Goldmünzen, Feingold oder legiertes Gold, Roh- oder Halbfabrikate) und für solche ausländischen Wertpapiere, die anders als gegen ausländische Zahlungsmittel oder Forderungen in ausländischer Währung erworben worden sind.

Anmeldestellen sind wie bisher die örtlich zuständigen Reichsbankanstalten und die mit der Befugnis von An- und Verkauf von ausländischen Zahlungsmitteln ausgestatteten Kreditinstitute. Stichtag für die Freigrenze ist der 29. August 1931. Die Anmeldung der Werte hat bis zum 5. September zu erfolgen. Wer nachweisen kann, daß er der Werte zu volkswirtschaftlich gerechtfertigten Zwecken bedarf, hat die Entscheidung der Reichsbank oder eines von ihr ermächtigten Kreditinstituts anzurufen. Die wichtigste Neuerung an der Verordnung ist die Herabsetzung der Freigrenze des § 11 der Devisenbewirtschaftungsverordnung von 3000 Mark auf 1000 Mark. Die neue Freigrenze gilt also nicht nur für den Aufruf, sondern für das gesamte Gebiet der Devisenbewirtschaftung, also z. B. auch für den Erwerb von Devisen, die Verfügung über Devisen usw.

Woldemaras freigesprochen

Kowno, 30. August.

Nach langwierigen Verhandlungen wurde am Sonntag, kurz nach 9½ Uhr, im Woldemaras-Prozeß das Urteil gefällt. Von den 24 Angeklagten wurden 14 verurteilt und 10 freigesprochen. Unter den Freigesprochenen befindet sich auch Woldemaras. Der Attentäter Vaitkevicius, der Hauptschuldige, wurde zu 15 Jahren schweren Kerkers, der Attentäter Pupaleigis zu 12 Jahren schweren Kerkers und den entsprechenden Folgen wie Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte usw. verurteilt. Die übrigen Verurteilten erhielten Gefängnisstrafen von einem Jahr und darunter. Weder die Freisprechung Woldemaras, noch das Urteil haben ein Licht auf die Vorgänge, die zu dem hochpolitischen Prozeß führten, werfen können. Woldemaras erklärte, daß er sich in Zukunft jeder politischen Betätigung enthalten werde.

Hauptmann a. D. Stennes teilt mit, daß er seine Verbindung mit der nationalsozialistischen Kampfgemeinschaft Dr. Otto Strassers gelöst habe und daß die unter seiner (Stennes) Leitung stehende S. A. der NSKG. ab 1. September in voller Selbständigkeit ihre alten Ziele verfolgen werde.

„Der Deutsche“ verboten

Kritik an dem Verbot

Berlin, 30. August.

Der Berliner Polizeipräsident hat das Blatt der christlichen Gewerkschaften, die dem Reichsarbeitsminister sehr nahestehende Zeitung, „Der Deutsche“, bis zum 2. September einschließlich verboten. Das Verbot erfolgte wegen einer Karikatur des russischen Volkskommissars Litwinoff und wegen eines beleidigenden Textes, der unter dieser Zeichnung stand. Formal wird das Verbot nicht damit begründet, daß Litwinoff beleidigt worden ist, sondern durch eine Unterschrift, die auf ein Frühstück zwischen dem Außenminister Dr. Curtius und Litwinoff bezug nahm, der deutsche Außenminister beleidigt worden sei. In der Unterschrift heißt es nämlich: „Mit diesem Zuchthäusler (Litwinoff ist gemeint. D. Red.) frühstückt Curtius.“

*

Das Verbot wird von den Berliner Blättern ausführlich besprochen. Die „Germania“ äußert Zweifel, ob es angebracht sei, die geschmacklose Entgleisung mit einem dreitägigen Verbot zu beantworten oder ob man nicht denselben Zweck der Verurteilung erreicht hätte, wenn dem Blatte ein Verweis erteilt worden wäre. Der „Vorwärts“ bezeichnet unter der Ueberschrift „Ungeheuerliches Zeitungsverbot“ das Verbot als einen Willkürakt, der mit der Notverordnung des Reichspräsidenten nicht gerechtfertigt werden könne. Vom politischen Standpunkt gesehen stelle sich der Mißgriff noch schlimmer dar als vom juristischen. Wenn die Reichsregierung sich das Recht anmaße, deutsche Zeitungen wegen Beleidigung ausländischer Regierungen zu verbieten, so übernehme sie praktisch die Verantwortung für alles, was über ausländische Regierungen geschrieben werde. Das „Berliner Tageblatt“ bezeichnet die Begründung des Verbots, daß die Karikatur und der dazu gehörende Text auch den Reichsaußenminister verächtlich gemacht hätten, als rechtlich vollkommen unhaltbar. Auch die „Kreuzzeitung“ hält diese Begründung für so unmöglich, daß jedes weitere Wort der Kritik sich erübrige. Der „Lokal-Anzeiger“ sagt, daß Rücksichten der Außenpolitik zu dem Verbot geführt hätten, während von einer Gefährdung der öffentlichen Ordnung ernstlich gar keine Rede sein könne. Die „Vossische Zeitung“ hält es für sehr bedenklich, wenn sich bei den amtlichen Stellen die Praxis einbürgern würde, Zeitungsverbote auf Grund mehr oder minder vager moralischer Entrüstung und nicht auf Grund eines exakten rechtlichen Fundaments vorzunehmen. Die „Deutsche Tageszeitung“ spricht von einem durchaus unzulässigen Eingriff, weil keine derjenigen Voraussetzungen vorliege, mit denen man eine solche Maßnahme als im Rahmen der Notverordnungen liegend, rechtfertigen könnte. Der „Berliner Börsen-Courier“ erklärt, der sachlich sehr bedauerliche Fall gehöre unter den Begriff „Beschimpfung eines fremden Staatsfunktionärs“ und sei als ein solcher in der deutschen Gesetzgebung nicht vorgesehen.

75 Millionen Mark weniger gespart

Berlin, 30. August.

Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, wurden auch im Krisenmonat Juli rund 350 Millionen Reichsmark zu den Sparkassen gebracht, d. h. nur 75 Millionen weniger als im Vormonat, ein Zeichen dafür daß sich weite Kreise von der allgemeinen Beunruhigung nicht von ihren Sparvorhaben abbringen ließen. Gegenüber dem Höchststand der Spareinlagen von 6788,6 Millionen Reichsmark Ende Mai haben die preußischen Sparkassen in den beiden letzten Monaten insgesamt 283,3 Millionen Reichsmark = 4,2 Prozent verloren, ein Ergebnis, das in Anbetracht der starken politischen und wirtschaftlichen Beunruhigung der letzten Zeit als erträglich anzusprechen ist.

Teilweise Bezahlung der Sachlieferungen

Düsseldorf, 30. August.

Bei der Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf ist die Mitteilung des deutschen Kommissars für Sachleistungen in Paris eingegangen, daß die Auszahlungen auf einen Teil der mit französischen Firmen abgeschlossenen Sachlieferungsverträge wieder in Gang gebracht worden sind. Endgültige Abmachungen über die Durchführung der in Betracht kommenden Verträge während des Hoover-Jahres sind allerdings noch nicht getroffen.

In Mainz starb plötzlich der **nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Peter Gemeinder.**

Nun doch noch Landtagseinberufung

Reichstagseinberufung fraglich

h **Berlin**, 30. August. (Eig. Drahtber.)

Das Schicksal der Einberufung des preußischen Landtags steht nunmehr fest, nachdem die kommunistische Landtagsfraktion einen Mißtrauensantrag eingebracht hat. Dieser Antrag wird mit der Unterstützung des Kabinetts Brüning durch die preußische Staatsregierung begründet. Bereits in der vergangenen Woche konnten wir darauf hinweisen, daß die von den Deutschnationalen wie von den Kommunisten eingereichten Einberufungsanträge zur Einberufung nicht ausreichen würden, daß aber die Opposition Mißtrauensanträge gegen die Staatsregierung einbringen werde, die laut Verfassung binnen 14 Tagen durchberaten werden müssen. Damit ist die Einberufung des preußischen Landtages sicher. Der Aeltestenrat dürfte sich bereits am kommenden Dienstag über den Einberufungstermin schlüssig werden.

Anders steht es um die Einberufung des Reichstages. Auch hier haben die Kommunisten einen Antrag eingebracht, der die sofortige Aufhebung der Notverordnung über die Sanierung der Haushalte in Ländern und Gemeinden verlangt. Die kommunistische Fraktion wird weiter einen Antrag auf Einberufung des Reichstages stellen. Hierzu wird die sofortige Einberufung des Aeltestenrates durch die Kommunisten verlangt, die sie auch durchsetzen können, da die Stimmen von drei Aeltestenratsmitgliedern zur Einberufung genügen. Die Kommunisten sind im Aeltestenrat durch drei Mitglieder vertreten. Ob sich hier eine Mehrheit sämtlicher Reichstagsabgeordneter ergeben wird, dürfte ebenso zweifelhaft sein, wie dies gelegentlich der letzten Einberufungsanträge der Fall war. Man erinnert sich, daß seinerzeit die Lage im Aeltestenrat äußerst kritisch war und daß es wiederholter Verhandlungen zwischen dem Kanzler und der Sozialdemokratie bedurfte, um die Sozialdemokraten von der Einberufung zurückzuhalten. Man nimmt jedoch an, daß der Reichstag auch diesmal Gewehr bei Fuß stehen wird, zumal der Zusammentritt des Plenums schon im Oktober erfolgt, also durch eine frühere Einberufung höchstens vier Wochen gewonnen würden.

Die Heerschau der Katholiken

Für Volksgesundung, gegen bolschewistische Zersetzungsarbeit

Essen als nächster Tagungsort gewählt

Nürnberg, 30. August.

Aus der großen öffentlichen Versammlung des Katholikentages ist noch nachzutragen, daß der neue Präsident, Joos, einen geschichtlichen Rückblick der katholischen Bewegung und über die Ziele der Katholikentage im allgemeinen gab. Er betonte mit besonderem Nachdruck die Pflicht der christlichen Nächstenliebe ohne Ansehung der Partei. Durch alle Beratungen und Beschlüsse ziehe sich das Bild der heiligen Elisabeth. Anschließend wurde ein Huldigungstelegramm an den Reichspräsidenten v. Hindenburg gesandt. Auch an den Papst wurde ein Huldigungstelegramm gesandt.

In der geschlossenen Mitgliederversammlung am Samstag berichteten die einzelnen fünf Gruppenleiter über den Vertretertag. In der ersten Gruppe wurden Fragen der Frau behandelt. Dabei wurde zum ersten Male der Versuch unternommen, Männer und Frauen über die Fragen der Frau sprechen zu lassen. Das Wesen der Frau hat sich in den letzten Jahrzehnten wesentlich geändert. Trotzdem ist die Ehe und die Mutterschaft die wesentliche Aufgabe der Frau. Es bestehe eine gewisse Familienmüdigkeit. Die Frau müsse daher mehr als bisher für die Ehe und die Familie vorbereitet werden. Zu § 218 wurde erklärt, daß die Abschaffung dieses Paragraphen den Untergang des deutschen Volkes bedeuten würde. Die katholische Kirche werde alles tun, um die Abschaffung dieses Paragraphen zu verhindern. In der zweiten Gruppe wurde die private Liebestätigkeit als ein Wirtschaftsfaktor bezeichnet. Jeder müsse Opfer bringen und auf einen Teil des ihm Zukommenden verzichten, um den Notleidenden das Mangelnde zu geben. In der dritten und vierten Gruppe wurde vor allem zur Ueberwindung der Bildungsnot die Herausstellung des katholischen Bildungsideales betont. Dabei hat sich die katholische Schulorganisation zu einem bedeutsamen Faktor des katholischen Deutschland entwickelt. Die letzte Gruppe hatte sich die Erhaltung eines gesunden Volkstums als nationalpolitische Aufgabe zum Gegenstand ihrer Betrachtungen gemacht.

Nach dem Bericht über den Vertretertag wurden verschiedene Entschließungen einstimmig gefaßt, in denen die Zusammenarbeit mit den anderen christlichen Kirchen für die Erhaltung christlicher Sitte und deutschen Volkstums gefordert wird, und in denen weiter die Notwendigkeit der Volksgesundung betont, sowie schärfster Kampf gegen die bolschewistische Zersetzungsarbeit angekündigt werden.

Die Versammlung beschloß ferner einstimmig, als Tagungsort für den nächsten Katholikentag 1932 Essen zu wählen.

Zum Schluß erklärte die Versammlung, daß die Charitas nicht mit Worten beginnen, sondern in die Tat umgesetzt werden müsse. Zu diesem Zweck wird der Katholikentag am Montag gegen 2000 arme Kinder speisen.

In einer zweiten öffentlichen Versammlung machte Erbprinz Karl zu Löwenstein-Wertheim bemerkenswerte Ausführungen über die katholische Jugend und die neue Zeit. Dabei sagte er u. a. „Aber was nützen die Richtlinien der Bischöfe, wenn die katholische Oeffentlichkeit, die katholischen Parlamentarier und Staatsmänner, Oberbürgermeister und Landräte nicht den Mut haben, den Mut, den das faschistische Italien schon lange gefunden, den Schamlosigkeiten in den Presseerzeugnissen, in der sogenannten Kunst, in Theater und Lichtspiel, mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten? Vielleicht wären sie dann in gewissen liberalen Kreisen weniger populär, aber wäre das so schlimm? Warum hören wir diesen Ruf nicht auch, wenn er von rechts kommt? Warum gibt es hier wenig Zusammenarbeit mit den christlichen Elementen im ganzen Staate?“

Seinen Höhepunkt erreichte der diesjährige Katholikentag am heutigen Sonntag. Im Stadion fand vormittags ein von über 100 000 Menschen besuchter Festgottesdienst statt, an dem auch u. a. Reichsminister Dr. Wirth, Stegerwald und Schätzel teilnahmen. Die Festpredigt hielt der Erzbischof von Bamberg, während der apostolische Nuntius die Pontifikalmesse zelebrierte.

Anschließend fanden dann unter freiem Himmel Kundgebungen der Arbeiter- und Bauernvereine, eine Jugendkundgebung und die Schlußversammlung statt. Nachdem einige geistliche und weltliche Würdenträger das Wort genommen hatten, faßte der Präsident des Katholikentages, Abgeordneter Joos, die Ergebnisse der Tagung in einer kurzen Ansprache zusammen mit dem Gelöbnis der deutschen Katholiken zu eiserner Pflichterfüllung und unermüdlicher Liebe für Kirche und Vaterland. Mit dem gemeinsam gesungenen „Großer Gott, wir loben Dich“ fand der Katholikentag seinen feierlichen Abschluß.

Ruhrgautagung der Nationalsozialisten

Essen, 30. August.

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei veranstaltete am Samstag und Sonntag in Essen einen Ruhrgautag, zu dem aus den Gauortsgruppen eine große Zahl Mitglieder erschienen war. Am Samstag abend fand auf dem Burgplatz eine öffentliche außerordentlich stark besuchte Kundgebung statt. Vor den nach Tausenden zählenden Massen sprachen die Führer Maerz und Luyken sowie der Gauleiter Reichstagsabgeordneter Terboven. Sie vertraten die Auffassung, daß der kommende Winter die Entscheidung über das Schicksal des deutschen Volkes bringen werde. Die NSDAP. sei die einzige deutsche Partei, die sich dem Chaos, das viele für unvermeidlich hielten, entgegenstelle; sie bilde den letzten Damm gegen den bolschewistischen Ansturm. Mit einem Marsch zum Rüttenscheider Marktplatz fand die Kundgebung ihren Ausklang.

Der Sonntag begann mit einem Vorbeimarsch der Sturmabteilungen vor dem Stabschef Röhm. Nachmittags zogen die Abteilungen zur Radrennbahn, wo um 17 Uhr eine Massenkundgebung begann. Schon lange vor Beginn umstanden Tausende und Abertausende die Kampfbahn, in die die Sturmabteilungen — etwa 40 an der Zahl mit rund 2500 Mitgliedern — einmarschierten. Gauleiter Terboven eröffnete die Kundgebung. Er bezifferte die Gesamtzahl der Teilnehmer auf mehr als 30 000 Männer und Frauen. Hauptmann a. D. Röhm führte aus, die gegenwärtige Generation könne stolz darauf sein, vom Schicksal berufen worden sein, zum Kampf um die Neugestaltung der deutschen Zukunft. Diesem Kampf hätten sich mit Leib und Leben die Sturmabteilungen verschrieben. Diese Soldaten der nationalsozialistischen Bewegung seien die letzte Hoffnung des deutschen Vaterlandes. Aus kleinen Anfängen sei diese Armee bis heute auf 150 000 Kämpfer angewachsen.

Röhm gab nach Beendigung seiner Ausführungen dem SA.-Führer Luyken den Auftrag, das Treugelöbnis zu verlesen, die feierliche Verpflichtung der SA. gegenüber Hitler und der Bewegung. Luyken verlas die Verpflichtung, die mit einem dreifachen Heil auf den Führer noch einmal bekräftigt wurde.

Dann sprach Dr. Goebbels. Er schilderte in knappen, schlagzeilenartigen Umrissen die furchtbare Krise. Das gegenwärtige System und das gegenwärtige Kabinett seien nicht in der Lage, den Kampf gegen die Tributsklaverei mit der notwendigen Schärfe zu führen. Die Regierung Brüning sei immer noch gefesselt an die Sozialdemokratie. Darum gebe es zwischen dem (Brüning-)Deutschland von heute und dem (Hitler-)Deutschland von morgen keine Versöhnung, sondern nur unerbittlichen Kampf, bis der eine oder andere zerschmettert am Boden liege. Die nationalsozialistische Bewegung würde längst erledigt sein, wenn nicht die eherne Front der Sturmabteilungen sie schütze. Heute rede man davon, Brüning habe die Absicht, sein Kabinett nach rechts zu erweitern. Wir sind weder eine Rechts- noch eine Linkspartei, wir sind eine Volksbewegung, wir sind morgen das Deutsche Volk! Und darum denken wir nicht an die Uebernahme der Verantwortung im Reiche und in Preußen, so lange noch ein Sozialdemokrat auch nur in einer einzigen verantwortlichen Stellung sitzt. Goebbels Ausführungen wurden immer wieder von starkem Beifall unterbrochen. Darauf löste sich die Riesendemonstration ohne Zwischenfall auf.

Neues in Kürze

Der **Wirtschaftsausschuß des Kabinetts** konnte sich auch am Samstag noch nicht über die Frage der Reichsbankenaufsicht schlüssig werden.

*

Der bisherige Dirigent der Ostabteilung im Auswärtigen Amt, **Gesandter Meyer**, wurde zum Leiter dieser Abteilung und zum Ministerialdirektor ernannt. Gesandter Meyer tritt damit endgültig an die Stelle des Ministerialdirektors Trautmann, der kürzlich zum Gesandten in Peking ernannt worden ist.

*

Am Sonntag konnte der **frühere Reichsaußenminister Friedrich Rosen** seinen 75. Geburtstag begehen. Rosen war bereits im kaiserlichen Deutschland als Diplomat und Gesandter an den verschiedenen Plätzen tätig. Im Jahre 1921 führte er kurze Zeit das Reichsaußenministerium.

*

Oberleutnant Wendt, der bisher noch nicht wieder nach Gollnow zurückgekehrt war, ließ am Sonntag aus Wernigerode mitteilen, daß er sich in der Nacht zum 31. August wieder in Gollnow einfinden wolle.

*

Die **ungarische Regierung** hat eine Gehaltskürzung für sämtliche Staatsbeamte um 10 Prozent verordnet. Die Pensionen werden bis 15 Prozent gekürzt. Die Städte werden berechtigt, die Gehälter ihrer Angestellten sogar in größerem Maße zu kürzen. Die Gehaltskürzungen werden schon vom 1. September an durchgeführt.

*

Der **russisch-litauische Nichtangriffspakt** wurde um fünf Jahre verlängert.

*

In Genf fand der **7. Europäische Nationalitätenkongreß** statt, an dem Vertreter von 35 Minderheiten aus 14 europäischen Staaten teilnahmen. In einem 700 Seiten langen Bericht wird die Lage sämtlicher europäischer Minderheiten behandelt.

Sudermanns Abiturientenaufsatz

Die „Tilsiter Allgemeine Zeitung“ feierte soeben ihr 50jähriges Bestehen und gab zu diesem Tage eine umfangreiche, stofflich interessante Jubiläumsnummer heraus. Das „besondere Schmuckstück“ dieser Ausgabe bildet ein bisher ungedruckter Aufsatz Hermann Sudermanns, den der Dichter am 12. Januar 1875 als Abiturientenarbeit im Staatlichen Realgymnasium zu Tilsit geschrieben hat. Das Thema des vom Deutschlehrer Koch mit liebevollen Randbemerkungen gezierten Aufsatzes lautet: „Der Mensch ist des Menschen größte Plage und zugleich sein größtes und süßestes Bedürfnis“. Dieses schöne Thema hat der Primaner Sudermann mit kluger Klarheit in der verlangten Disposition gegliedert und es alsdann mit erstaunlicher Phantasie nicht ausgeführt, sondern besungen, wie folgt:

„Ueberall, wo der Himmel lacht und die Sonne glänzt, wo die Bäume grünen und die Quelle blinkt, drückt der Mensch seine Spuren der Erde auf, die sein flüchtiger Fuß berührt. Doch (dieses Wort „doch“ ist von dem korrigierenden Lehrer, dem Direktor Koch, beanstandet worden) selbst in die starren Eisgefilde des Nordens und in das Gluthenmeer der Wüste eilt er in kühnem Muthe und trotzt mit unglaublicher Ausdauer den feindlichen Kräften der Natur. Doch hat ein menschlicher Fuß sich Bahn durch die Wildniß gebrochen, so eilen schon Schaaren hinter ihm her, wie wenn sie den Glücklichen beneideten, der ihrer Allgewalt (zu diesem Ausdruck „Allgewalt“ hat Direktor Koch am Rande ein „A!“ = Ausdrucksfehler, vermerkt) entfloh.

Ueberall auf dem weiten Rund der Erde sieht der Mensch sich von Gefährten umgeben, und von der Wiege bis zum Grabe, von dem Augenblicke an, in dem der erste Lichtstrahl seine blöden Augen grüßte, bis zur dunklen Grabesnacht hin, weichen sie nicht von seiner Seite und umschließen ihn mit unzerreißbaren Fesseln. Und obgleich diese Fesseln unentbehrlich für ihn sind, obgleich er ohne sie sich unglücklich nennen müßte, so kennt er dennoch oft keinen heißeren Wunsch, als sich von ihnen zu befreien und auf immer der Gewalt seines Mitmenschen zu entfliehen. Der Drang nach Unabhängigkeit, nach unumschränkter Willensfreiheit liegt tief im Geiste des Menschen. Er verfolgt ihn als Knaben, der unter der Zuchtruthe der Eltern und Lehrer schmachtet, er verfolgt ihn als Mann, der von den Launen seiner Vorgesetzten geplagt wird, er verfolgt ihn als Greis, der gerne in beschaulicher Ruhe seine letzten Lebenstage verträumen (am Rande ein Fragezeichen des Direktors) möchte, und durch das Getöse der Welt aus dem Schlummer der Ermattung emporschreckt. (Verbesserung des Direktors: emporgeschreckt wird.) Nimmer darf er auf Erfüllung seines Wunsches hoffen, und die Freiheit, die wie ein lichter Engel aus höheren Sphären vor seinem Geiste schwebt, bleibt ihm ewig ein unerreichbares Ideal.

Doch will er in stiller Einsamkeit seine Fesseln vergessen und sich Freiheit und Frieden erträumen, welche die Welt ihm nicht zu bieten vermag, so schrecken unwillkommene Störer ihn oft aus seinen Träumen empor und zerstören mit rauher Hand die lieblichen Fatamorganagebilde (dieses Wort ist vom Direktor angestrichen), die in stillen Stunden vor seinem entzückten Geiste schweben. Ist er einmal in idyllischem Stilleben so recht von Herzen glücklich und zufrieden, so darf er gewiß sein, daß lästige Geschäfte und ungeladene Gäste ihn an sein unerbauliches Schicksal erinnern. Die Welt in prosaischer Nüchternheit (vom Direktor korrigiert: „in ihrer prosaischen Nüchternheit“) fragt nicht nach seinem Seelenschmerz (vom Direktor angestrichen) und weckt ihn aus den Träumen des Glücks, indem sie ruft: „Zuerst das Geschäft und dann das Vergnügen!“ Ist es ihm gelungen, sich Fortuna günstig zu stimmen, so kann er gewiß sein, daß tausend Schmarotzer darauf lauern, seine Güter zu erpressen (vom Direktor angestrichen), um dann, wenn sie ihn an den Rand des Verderbens gebracht, hohnlachend mit Fingern auf ihn zu weisen. Schmeichler träufeln süßes Gift in seine Ohren und ersticken die Stimme des Guten in ihm, um ihn zum willigen Werkzeuge ihrer lichtscheuen Pläne zu erniedrigen. Falsche Freunde mit süß lächelnden Lippen und listig blinkendem Auge erschöpfen ihre Kräfte in unendlichen Liebesbetheuerungen, um ihm kleine Geheimnisse zu entlocken und diese hinter seinem Rücken mit gehässigen Zusätzen, mit Verdacht erregenden Andeutungen zu verbreiten und dadurch seine Stellung in der Welt zu erschüttern.

Vor allem aber können die Vorgesetzten, die der Mensch stets, mag er auch noch so hoch gestiegen sein, besitzt (Korrektur des Direktors: „. . . von denen der Mensch stets abhängt, mag er auch usw.) durch pedantische Kleinigkeitskrämerei und übertriebene Anforderungen sein Leben verbittern.

Der Mensch ist (Zusatz des Direktors: also) die Plage des Menschen, doch nicht allein seine Plage, er ist auch sein größtes und süßestes Bedürfnis. Nie, in keiner Lage des Lebens, kann er die Gefährten entbehren, denn sie sind es, welche ihm Kräfte verleihen, fest und kühn dem Leben in das Antlitz zu sehen und indes Schicksals Stürmen (vom Direktor angestrichen) nicht zu erzittern.

Hülflos und elend wie kein anderes Geschöpf auf Erden, erblickt der Mensch das Licht der Welt, und sogleich sind schützende Arme bereit, ihn sachtundlind (vom Direktor unterstrichen) in die Wiege zu legen, wo er seiner großen Aufgabe entgegenschlummert. Er erwächst zum Knaben heran; wilde Wünsche durchtoben seine Brust und jugendlicher Ungestüm läßt ihn das lauernde Unheil nicht erkennen. Doch wer ist es, der in der gefahrvollen Zeit der Jugend seinen Lebensweg beschützt und ihn keinen Augenblick von seiner Pflicht abweichen läßt? Die Eltern und Lehrer schützen mit sanft mahnenden Worten, mit liebenden (vom Direktor angestrichen) Strafen seinen Pfad, und sie thun noch mehr, sie führen ihn, der vor den Fluthen des Lichtes, die auf ihn eindringen, behend zurücktritt, hin zu der Sonne der Wahrheit, die in ewiger Wonne, ewiger Klarheit segnend und erquickend zu den Menschen herniederstrahlt. Sie führen ihn ein in den Tempel der Wissenschaft und wecken eine neue Welt in seinem Innern.

Doch auch im Mannesalter, in der Blüthezeit des Menschen, sind Gefährten ihm unentbehrlich. Sie gewähren ihm tausend kleine Freuden, welche das Leben erhellen, und bewahren ihn vor dem schrecklichen Gespenst der Langeweile, die den Geist tödtet und die Nerven erschlafft. Doch sie schützen ihn auch vor materiellen Unfällen, die leicht sein Lebensglück zernichten (Verbesserung des Direktors: vernichten) und ihn zum menschenscheuen Einsiedler machen können. Wieviel mehr als (Verbesserung des Direktors: Um wieviel mehr noch als) in dem starken, kräftigen Mannesalter bedarf er seiner Mitmenschen dann, wenn seine Kräfte dahinschwinden und er, ein Schatten noch vergangener Herrlichkeit, mühsam und elend am Stabe einherschleicht! Wie glücklich ist der Greis, dessen schwankende Schritte ein starker Arm unterstützt, der nicht in trauriger Oede allein mit den gespenstischen (vom Direktor beanstandet und außerdem in: gespenstisch umgeändert) Erinnerungen moderner Freunde seine letzten Lebenstage vertrauern darf.

Der Mensch ist des Menschen größtes, allein auch sein süßestes Bedürfnis. Denn kein schöneres Gefühl kann es geben, als von Gefährten umgeben zu sein, die mit uns leiden, mit uns sich freuen. Der Mutterliebe sorgendes Auge (vom Direktor beanstandet) blickt auf den Säugling, der seiner unbewußt in ihren Armen ruht, blickt auf den Knaben, der einem gezähmten Löwen gleich, seinen wilden Lockenkopf an die Brust der Mutter legt. Liebe lächelt dem Jüngling aus dem Auge des Freundes, der mit ihm nach kühnen Idealen strebt, und Liebe verschönt die Tage des Mannes, der ein holdes Weib errungen, den blühende Kinder umgeben.

So gewährt, wie wir gesehen haben, die Gemeinschaft des Menschen mit Gefährten ihm Leiden und Freuden, da er sich einmal der Freiheit des Willens beraubt sieht, und keinen heißeren Wunsch besitzt, als ihren Fesseln zu entfliehen, und dann wieder willig und voll Freude die Vortheile benutzt, welche die Gesellschaft ihm bietet. Und wie alles (vom Direktor beanstandet) Gefühl der Schwäche und des Elends, das seine Kräfte plötzlich (vom Direktor angestrichen) erschüttert und ihn Hilfe bei seinen Mitmenschen suchen heißt.“

An den Schluß des Aufsatzes hat Direktor Koch, der ihn korrigierte, folgenden Vermerk gesetzt:

> Die Arbeit zeigt eine gewisse Frische der Auffassung bei anerkennenswerther Gewandtheit der Form und kann entsprechend den bisherigen Leistungen S's, die stets wohl befriedigten, wenn es ihm gelang, seine überströmende Phantasie zu zügeln, „gut“ genannt werden.
>
> Tilsit, 31. Januar 1875. Koch.

*

Ein anderer Aufsatz Hermann Sudermanns war nach dem Urteil seines Klassenlehrers nicht so wohl gelungen. Ein Mitschüler berichtet darüber:

„Sudermann, Sie haben einen miserablen Klassenaufsatz gemacht“, sagte Professor Koch zu ihm. „Aber das, was Sie da gemacht haben, ist weit fort von allen Klassenaufsätzen, die ich je geprüft habe. Sie waren wohl in einer anderen Welt damals, in dieser Schulstube waren Sie bestimmt nicht. Ihr Aufbau, Ihre Sprache, trotz schlimmer Schluderei, sind so weit über das Schulgebiet hinaus, daß ich in Verlegenheit käme, mit Ihnen hier vor der Klasse darüber zu sprechen. Ja, Sudermann, Ihren Klassenaufsatz habe ich nach bestem Gewissen mit „4“ zensieren müssen. Aber die Arbeit, die Sie geschrieben haben und die ich Ihnen nicht aufgetragen habe, die mußte ich nach bestem Gewissen mit „1“ zensieren. Sudermann, reißen Sie sich zusammen, entweder werden Sie ein großer Mann oder Sie krepieren hinterm Zaun.“

Der Primaner Sudermann sah fröhlich seinen Lehrer an und sagte: „Gut, Herr Direktor“.

Vermeidung von Härten

bei Festsetzung der Steuerverzugszuschläge.

Die hohen Verzugszuschläge und Zinsen der Notverordnung vom 20. Juli sind untragbar für alle Steuerpflichtigen, die aus Mangel an Bargeld die Steuertermine nicht pünktlich einhalten können. Deshalb ist, wie wir von der Vereinigten Kaufmannschaft e. V., Bochum, hören, von den Verbänden alles versucht worden, eine Aufhebung der hohen Sätze zu erreichen. Das Reichsfinanzministerium hat diesen berechtigten Wünschen jedoch bisher nicht entsprochen, weil eine Aufhebung im Hinblick auf die Finanzlage des Reichs noch nicht möglich sei. Die Finanzämter sind angewiesen, bei Festsetzung der Stundungszinsen auf die wirtschaftliche Lage der Steuerpflichtigen Rücksicht zu nehmen und soweit erforderlich, Entgegenkommen zu zeigen.

Auch bei Festsetzung der Verzugszuschläge für Steuerrückstände von fünf Prozent für den halben Monat sollen die Finanzämter unnötige Härten vermeiden und von der Festsetzung eines Verzugszuschlages dann absehen, wenn die Frist unverschuldet nur um ein Geringes überschritten wird.

Im gleichen Sinne hat auch der preußische Finanzminister einen Runderlaß veröffentlicht.

Danach ist für die am 15. August fällig gewesenen Grundvermögen- und Hauszinssteuerbeträge eine Schonfrist bis einschließlich 18. August gewährt worden, so daß die Verzugszuschläge von fünf Prozent für den halben Monat erst einzureichen sind, wenn auch die Schonfrist (18. August) nicht innegehalten worden ist. Diese Regelung gilt jedoch ausdrücklich nur für den Monat August!

Das Ministerium hat den Gemeinden und Gemeindeverbänden auch empfohlen, hinsichtlich der Gemeindesteuern entsprechend zu verfahren und bereits festgesetzte Verzugszuschläge zu erlassen.

Schule für Kinderpflege und Haushaltsgehilfinnen

staatlich anerkannt.

Die der Mädchenberufsschule seit Ostern 1922 angegliederten Lehrgänge zur Ausbildung von Kinderpflegerinnen sind durch Regierungsverfügung vom 21. August 1931 als Schule für Kinderpflege und Haushaltsgehilfinnen staatlich anerkannt worden. Diese Schule soll die weibliche Jugend für die hausmütterlichen Aufgaben der Frau vorbereiten und ihre persönliche Entwicklung im Sinne der Gegenwartsaufgaben im Volke fördern. Zugleich wird eine Berufsschulung gegeben, die die Mädchen befähigt, als Helferin in der Familie bei der Erledigung der pflegerischen, erzieherischen und hauswirtschaftlichen Aufgaben der Hausfrau und Mutter tätig zu sein. Aufgenommen werden Mädchen, die eine abgeschlossene Volksschulbildung haben oder eine gleichwertige Vorbildung nachweisen. Die Dauer des Lehrganges beträgt drei Halbjahre mit durchschnittlich 36 Wochenstunden einschließlich der praktischen Uebungen. Die abgeschlossene Ausbildung berechtigt zur Führung der Berufsbezeichnung „Kinderpflege- und Haushaltsgehilfin". Der Beruf der Kinderpflege- und Haushaltsgehilfin ist ein häuslicher Erwerbsberuf. Er stellt eine Hausgehilfinnentätigkeit der mit der Sonderaufgabe der Pflege und Erziehung der Kleinkinder. Die Absolventinnen der Schule genießen die gleichen Vergünstigungen wie die Besucher der anerkannten Hausgaltungsschule.

Fernsprech-Kundendienst

Sofort beim Bekanntwerden der wichtigen Neuerungen, die die Reichspost durch den Fernsprechkundendienst plant, hat sich die Vereinigte Kaufmannschaft, e. V., Bochum, mit denjenigen Kreisen in Verbindung gesetzt, die vielleicht von dieser Einrichtung erhebliche Vorteile zu erwarten haben. Auf Grund dieser Erhebungen soll geprüft werden, ob diese Einrichtung nicht auch für Bochum baldigst in Frage kommt. Die Vereinigte Kaufmannschaft bittet auch auf diesem Wege alle interessierten Kreise, ihr die Vorteile mitzuteilen, die sie von der Einrichtung erwarten, damit es möglich ist, mit Nachdruck sich für Bochum einzusetzen.

Es ist folgendes geplant: Anfang Oktober wird die Reichspost zunächst versuchsweise in einigen größeren Ortsnetzen einen sogenannten Auftragsdienst einrichten. Dieser Dienst und die ihn ausführenden Dienststellen werden die Bezeichnung „Fernsprech-Kundendienst" führen. Dieser Kundendienst wird in Ortsnetzen mit Selbstanschlußbetrieb durch Wählen der Nummer 64 (=KD.) angerufen. Bei Vermittlungsstellen mit Handbetrieb wird einfach der „Fernsprech-Kundendienst" verlangt.

Im Ortsverkehr bietet die neue Einrichtung folgende Möglichkeiten:

1. Ein Teilnehmer beauftragt die KD.-Stelle, die Rufnummer, Namen oder Bestellungen etwaiger Anrufer oder Auftraggeber aufzuzeichnen und ihm durch Fernsprecher, Telegramm oder Brief (u. a. auch Rohrpostbrief) zu übermitteln.

2. Ein Teilnehmer beauftragt die KD.-Stelle, allen oder bestimmt bezeichneten Anrufen eine Mitteilung zuzusprechen.

3. Ein Teilnehmer beauftragt die KD.-Stelle, bestimmten Teilnehmern eine Nachricht durch Fernsprecher zu übermitteln.

4. Ein Teilnehmer fragt bei der KD.-Stelle an, ob eine Nachricht für ihn vorliege oder ob ein bestimmter Teilnehmer allgemein eine Nachricht hinterlassen habe.

5. Ein Teilnehmer verlangt gelegentlich einer für seinen Fernsprechanschluß beantragten Umleitung des ankommenden Gesprächsverkehrs, daß dieser Verkehr nach der KD.-Stelle umgeleitet wird.

Auch im Fern- und Schnellverkehr ist der KD.-Dienst benutzbar. Für die Aufträge und deren Durchführung sind je nach der Art der Inanspruchnahme vorläufig Gebühren von 10—50 Pfennig vorgesehen. Die KD.-Gebühren sind in der Regel stets vom Auftraggeber zu zahlen.

Die Benutzung der neuen Einrichtung setzt nicht notwendig eine vorherige Verabredung zwischen Benutzern voraus, wenn dies auch häufig der Fall sein wird. Der Kundendienst kann vielmehr in allen Fällen in Anspruch genommen werden, wo ein Anschluß vergeblich angerufen worden ist, von dessen Inhaber angenommen werden kann, daß er sich des Kundendienstes bedient.

Schiedsspruch für das rheinisch-westfälische Holzgewerbe. In dem Lohnstreit im rheinisch-westfälischen Holzgewerbe wurde Freitag unter Vorsitz des stellvertretenden Schlichters für Westfalen folgender Schiedsspruch gefällt: 1. Mit Wirkung ab 1. September 1931 wird der Lohn des über 22 Jahre alten Facharbeiters in Ortsklasse I auf 1,06 Mark festgesetzt. Alle anderen Lohnsätze des Schemas errechnen sich nach dem bisher angewandten Schlüssel. 2. Die zuletzt bestehenden Tariflöhne ermäßigen sich um den Betrag, der sich aus der Differenz zwischen dem alten und neuen Tariflohn ergibt. 3. Die Akkordsätze ermäßigen sich um den gleichen Prozentsatz. 4. Vorstehende Regelung kann mit einmonatiger Frist zum Monatsende erstmalig zum 31. Januar 1932 gekündigt werden. — Erklärungsfrist läuft bis zum 8. September.

Ein Freudentag der ev. Gemeinde Stiepel

Einweihung des Lutherhauses in Stiepel-Haar

Ueber den Bau des Betsaales und über seine Einrichtung hat der „B. A." in den Ausgaben vom Mittwoch und Samstag vergangener Woche ausführlich berichtet, so daß wir uns heute auf eine Schilderung der Einweihungsfeierlichkeiten beschränken können.

Freude und Dank herrschte am Sonntag bei all den Vielen, die der Einladung der Kirchenvertretung zum ersten Gange ins neue Gotteshaus gefolgt waren. Freude über das prachtvolle Werk, das in schwerer Zeit erstehen konnte und Dank gegen Gott und die Menschen, die es in großer Opferwilligkeit schaffen halfen.

Abschied vom Betsaal.

Am Sonntag vormittag versammelte sich die Gemeinde zum letzten Male im Wegemannschen Saale, wo bisher die Gottesdienste abgehalten wurden, zu einer Dankfeier. Der große Saal konnte die Erschienenen nicht fassen. Pastor Husemeyer gedachte in einer Ansprache der bisherigen kirchlichen Arbeit an dieser Stätte um dann den Gefühlen des Dankes für das neu erstandene Gemeindeheim Ausdruck zu geben. Er verband damit auch einen Dank an die Familie Wegemann, die den kirchlichen Belangen stets in hohem Maße Entgegenkommen gezeigt habe. Nach einem Dankgebet formierten sich bei den Klängen des Posaunenchors Schüler und Konfirmanden, Geistliche, Presbyterium, Gäste, Kirchenchor und andere Vereine, Männer und Frauen zu einem Festzuge über den geschmückten Weg zum neuen Lutherhaus, von dessen Vorplatz das violette Kreuz grüßte.

Schlüsselübergabe.

Als man vor dem Hauptportal Aufstellung genommen, überreichte der Bauleiter, Regierungsbaumeister Stommel (Bochum), dem Generalsuperintendenten Dr. Weirich (Münster) mit den besten Segenswünschen den Schlüssel des neuen Gemeindehauses. Nachdem der Schlüssel unter weiteren Segenswünschen des Superintendenten Pfarrer Neuhaus (Bochum-Linden) und des Pfarrers Lohmeyer (Stiepel) dem Bezirkspfarrer Husemeyer übergeben war, erfolgte der Einzug in den neuen Betsaal. Die schlichte, doch recht freundliche und geschmackvolle Innenausstattung rief allgemein frohe Anerkennung wach. Ueberraschend wirkten drei bunte Kirchenfenster in der Bühnennische, die durch Stiftungen beschafft werden konnten. Nach einem Eingangswort, nach Gesangvorträgen der kirchlichen Vereine, gemeinsamen Chorälen und der Schriftverlesung, nahm Generalsuperintendent Dr. Weirich das Wort zur

Weiherede.

Seinen eindrucksvollen Ausführungen lag das Wort zugrunde: „Gott ist getreu!" Er zeigte nach einem geschichtlichen Rückblick das treue Walten des Höchsten, das die Menschen verpflichtete, dieses Haus zu einem Rufer zu wahrer christlicher Gemeinschaft in unserer von gegensätzlichen Anschauungen so arg zerrissenen Zeit zu machen. Pfarrer Husemeyer legte seiner Predigt das Wort zugrunde aus dem ersten Korintherbriefe von der Gerechtigkeit durch den Glauben und ließ seine Betrachtungen ausklingen in die Mahnung, über den äußeren Erfolgen nicht die Förderung der inneren Arbeit zu vernachlässigen.

Gemeindefeier

Am Nachmittage versammelte sich die Gemeinde noch einmal in eben so großer Zahl zu einer gemeinsamen Feier. Der Posaunenchor aus Weitmar (Leiter Ewald Schmitz), der Kirchenchor Stiepel (Leiter Lehrer Rademacher), der Frauen- und Jungmädchenchor (Leiter Lehrer Born) erfreuten durch prachtvolle Darbietungen. Gedichtvorträge, Sprachchöre der Jungmädchen und Vorträge der Mandolinengruppe sorgten für weitere angenehme Abwechselung. Ortspfarrer Lohmeyer streifte in seiner Begrüßungsrede auch die Frage der Neubildung der evangelischen Kirchenkreise und betonte hierbei, daß Stiepel von jeher einen starken historischen Sinn bewiesen habe und alte geschätzte Verbindungen nicht gern aufgeben möchte. Er begrüßte besonders den Generalsuperintendenten, den Superintendenten, die Vertreter der Stadt Bochum und des Amtes Blankenstein, die Pfarrer und Vertreter der Hattinger Synodalgemeinde und solche der Bochumer Gemeinden, die hiesige Lehrerschaft, den Vorsitzenden der Kreisfrauenhilfe und den Pfarrer der Stiepeler katholischen Gemeinde, Vikar Plitt. Alle Begrüßten dankten und brachten Segenswünsche für das neue Heim dar. Pfarrer Husemeyer dankte noch einmal allen Helfern und gab bekannt, daß Synode und Kreisfrauenhilfe namhafte Beträge für die weitere Ausstattung zur Verfügung stellten.

Generalsuperintendent Dr. Weirich

machte zum Schluß noch in seiner markigen Art fesselnde Ausführungen über „Gegenwartsfragen der evangelischen Gemeinden". Als die brennendste aller Frage bezeichnete er diese: „Wie erhalten wir lebendige Gemeinden?" und forderte dann zu einer kraftvollen Mitarbeit aller Gemeindeglieder auf. n

*

Die Glasfenster, die das neue Gemeindehaus schmücken, hat der Bochumer Künstler Karl Wilhelm Heyer gemalt. Sie zeigen in der Mitte Martin Luther, links die Wartburg, rechts die alte Kirche in Stiepel. Die Glasgemälde, die in hierarchisch strengem und buntfarbigem Stil leuchten, geben dem Raum durch ihre außerordentlich kultivierte und subtile Farbgebung eine packende geistige Belebtheit, die umso mehr wirkt, als die einzelnen Motive mit überlegener künstlerischer Ruhe und in tiefer geistiger Anschauung malerisch ausgewertet und aufgebaut sind.

Kriegs- und Arbeitsopfer betrogen

Ein Erzgauner vor dem Bochumer Gericht

Einen ehrlosen Charakter, doppelt ehrlos dadurch, daß er das Vertrauen der Aermsten der Armen, der Opfer des Krieges und der Arbeit, schnöde mißbrauchte und diese um namhafte Beträge prellte, verriet der 33 Jahre alte „Geschäftsführer" Karl John, der früher in Bochum und zuletzt in Scherlebeck wohnhaft war. Nachdem er sich vordem schon als Rechtskonsulent in Rentensachen betätigte, machte er im Jahre 1928 einen

Allgemeinen Verband der Kriegs- und Rentenempfänger

in Bochum auf, bei dessen sehr geringer Mitgliederzahl er sich selbst zum Geschäftsführer ernannte. Der Beitrag für die Mitglieder sollte monatlich eine Mark betragen, wer aber durch ihn irgendwelche Rentenansprüche durchfechten lassen wollte, sollte ohne Rücksicht auf den Erfolg einen Vorschuß von 70 Mark leisten und später, wenn tatsächlich etwas dabei herauskam, „ungefähr zehn Prozent" — wie J. sich ausdrückte — an ihn abführen. Für die nötige Reklame für seinen „Verband" brauchte sich J. nicht zu sorgen, es ging von Mund zu Mund, daß, wenn alle Helfer versagten, J. allein der richtige Mann wäre. Kein Wunder also, daß er aus Bochum, wie auch aus Wattenscheid, Herne und Wanne-Eickel einen regen Zuspruch von Hilfesuchenden erhielt. Wenn schließlich auch nicht zu widerlegen ist, daß J. den einen oder anderen Rentenantrag erfolgreich bearbeitete, so wurden doch die Klienten mehr oder minder seine Opfer. Das Hauptgewicht in seiner Arbeitsweise legte J. auf die

Beschaffung von ärztlichen Gutachten,

die ein Professor Gerhard aus Beuel Stück für Stück zu 35 Mark anfertigte. J. war der ständige Begleiter der zur Untersuchung nach Beuel fahrenden Invaliden, die er je nach der Anzahl in Transporten hinüber brachte. Gewöhnlich gingen diese Transporte mit der Eisenbahn, in einem Falle aber leistete sich J. zur Beförderung von sechs Kriegs- und Arbeitsopfern ohne deren Einverständnis ein Personenauto, das diese ohnehin nicht mit Glücksgütern gesegneten mit 20 Mark pro Mann bezahlen durften. Bevor es dann zur Untersuchung ging, sammelte J. erst einmal die Gelder ein, die für die Gutachten erforderlich waren und gab bekannt, daß diese 60, ja teilweise sogar 80 bis 100 Mark kosten würden. Was taten die Invaliden nicht alles, um zu der verdienten Rente zu kommen? Sie gaben J. das Geld und später, als er mit „Nachforderungen" an sie herantrat, immer wieder Geld. J. aber befriedigte noch nicht einmal die verhältnismäßig geringen Forderungen des Professors, so daß den Begutachteten später von dem Arzt noch Rechnungen über die Hälfte der Summe von 35 Mark zugestellt wurden. — Zahlreich sind die Fälle, in denen sich J. auf diese Weise

auf Kosten der Armen bereichert

hat, und teilweise haben diese ihr Geld hingegeben, ohne daß es irgend etwas genutzt hat. Einem Bergmann, der sich im guten Glauben auf die Klauseln dieses Rechtskonsulenten eingelassen hat, holte er für seine Bemühungen, die noch nicht einmal von Erfolg gekrönt waren, ein Schwein aus dem Stalle, um es zu Geld zu machen, und einer Witwe sandte er aus Berlin, ohne aber etwas Positives für sie unternommen zu haben, Kartengrüße, und beglückwünschte sie am nächsten Tage zu dem Geld, das kommen sollte und auf das die Witwe heute noch wartet. Wer die Redseligkeit des J. vor dem Erweiterten Bochumer Schöffengericht, vor dem er sich am Samstag zu verantworten hatte, wahrgenommen hat, konnte sich ein gutes Bild darüber machen, wie es der Angeklagte verstanden hat,

seine vertrauensseligen Klienten einzuwickeln.

Das Gericht billigte ihm auch nur eine gewisse Notlage zu, versagte ihm aber im Uebrigen jede Milde. Bei dem Strafmaß fiel auch besonders ins Gewicht eine Urkundenfälschung, die J. begangen hat, indem er ein ärztliches Gutachten mit einem Nachtragsgutachten versah. Das Urteil lautete auf ein Jahr, drei Monate Gefängnis. Weil J. es verstanden hat, sich zwei Jahre lang den Nachforschungen der Staatsanwaltschaft zu entziehen, wobei er sich zeitweise in Holland aufgehalten hat, erließ das Gericht gegen ihn sofortigen Haftbefehl.

Der verurteilte Kaufmann Karl John steht noch in unrühmlichem Angedenken aus dem Ruhr-Lippe-Betrugsprozeß aus dem Jahre 1924. Die auf schwindlerischer Grundlage von ihm und seinen Kompagnons gegründete „Ruhr-Lippe-Bergwerks-A.-G." brachte zusammen trotz der Ausgabe wertlosen „Ruhr-Lippe-Notgeldes". Eine ganze Anzahl Leute sind damals um ihr ersparites Geld gekommen. John hat trotz der damaligen Bestrafung die Schwindeleien aufs neue begonnen.

Sperre für neue Wirtschaftskonzessionen in Westfalen? Unter den Anträgen, die auf der Tagesordnung des vom 7. bis 11. September in Stuttgart stattfindenden 56. Deutschen Gastwirtstages stehen, befindet sich auch ein Antrag des Provinzial-Verbandes Rheinland, der fordert, daß gemäß § 21, Absatz 2, des Gaststättengesetzes auf die Dauer von drei Jahren keine Neukonzessionen mehr erteilt, da die Not in Kollegenkreisen dies notwendig mache. Von dem durch das Gaststättengesetz gegebenen Recht der Konzessionssperre ist bisher nur in Thüringen, und zwar in den Städten Gera und Ilmenau Gebrauch gemacht worden. Schon im vorigen Jahre ist in der Statistischen Korrespondenz der Nachweis erbracht worden, daß Westfalen in Erteilung von Konzessionen an der Spitze sich befindet. s

Der Wohnungsbedarf in Preußen. Während das Bauergebnis des Kalenderjahres 1930 für das ganze Reich gegenüber dem Vorjahr um etwa 2 v. H. zurückblieb, ergibt sich für Preußen eine weitere Steigerung um etwa 2 v. H. Der Reinzugang nach Abgang der Wohnungen durch Abbrüche, Brände usw. betrug in Preußen im vergangenen Jahre 202 113 Wohnungen. An unvollendeten Wohnungen wurden in das Jahr 1931 hinübergenommen rund 95 000 Wohnungen, eine Ziffer, die etwas geringer als die vorjährige ist. Da der laufende Bedarf des Jahres 1930 infolge Zuwachs an Haushaltungen durch Bevölkerungsvermehrung rund 175 000 Wohnungen betragen hat, so verbleibt für 1930 ein Unterschiedsbetrag von rund 27 000 Wohnungen zur Verringerung des noch vorhandenen Fehlbedarfs an Wohnungen um schätzungsweise 8 v. H. Ein unter Mitwirkung des Statistischen Landesamtes 1931 durchgeführter Versuch zur Ermittelung des gesamten Fehlbedarfs an Wohnungen in Preußen kommt unter Fortschreibung der Ziffer der Reichswohnungszählung zu dem Ergebnis, daß die objektive Fehlziffer für Preußen am 1. Januar 1931 rund 327 000 Wohnungen betragen haben dürfte.

Bergarbeiter und Naturschutz

Es ist selbstverständlich, daß in einer Gegend wie dem Ruhrkohlenbezirk die Natur empfindlichen Schaden leiden muß. Seit Gründung des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk besteht jedoch die Zuversicht, daß die Schäden auf das allernotwendigste Maß herabgesetzt werden. In keinem anderen Teile Deutschlands gewinnen daher die Aufgaben des Naturschutzes solche Bedeutung, wie gerade zwischen Ruhr und Lippe! Es sind hierbei nicht nur ethische und ästhetische, sondern auch wirtschaftlich-soziale Ziele zu verfolgen! Die Bergarbeiter-Bevölkerung, die hier in höchster Siedlungsdichte zusammenwohnt, und intensive Arbeit über oder unter Tage leistet, hat Anspruch nach des Tages Last und Hitze sich draußen in Gottes freier Natur körperlich und geistig zu erholen. Das wird aber nur möglich sein, wenn nach und nach alle Kreise der Bergarbeiterschaft von der Ueberzeugung durchdrungen werden, daß auch sie bei der Ausübung des Schutzes der Natur wichtige Funktionen zu erfüllen haben. Die Beraubung unserer natürlichen Pflanzen- und Tierwelt ist immer noch so stark, daß die aufklärende Tätigkeit innerhalb der Bevölkerung allein nicht ausreicht, so daß im Interesse des Volksganzen polizeiliche Mittel zur Zeit nicht entbehrt werden können. Erinnert sei nur an den Raub des ersten Frühlingsschmuckes der Natur, an die Kätzchen der Salweide, an die Wildblumen, — von denen eine große Zahl von Arten auf dem Aussterbe-Etat steht — an den Raub von Tannengrün für die Gärtnereien, an die Vernichtung von Stechpalme und Wacholder, und an den gewerbsmäßigen Fang von Singvögeln, insbesondere von Buchfinken, Hänflingen, Nachtigallen, Dompfaffen usw. Wer wollte die Natur besuchen, ohne all' diese schmückenden Beigaben zu missen? Insbesondere der Bergarbeiter bedarf ihrer draußen in Feld und Flur zu seiner Erholung.

Naturalien-Unterstützung abgelehnt. Eine Konferenz des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands in Essen beschäftigte sich mit dem in den letzten Tagen in der Oeffentlichkeit viel erörterten Vorschlage, die gesetzliche Arbeitslosenunterstützung teilweise in Naturalien zu gewähren. Dieser Vorschlag wurde von der Konferenz einstimmig abgelehnt. Die Konferenz war der Meinung, daß überhaupt kein Grund vorliege, solche Maßnahmen in Erwägung zu ziehen. Auch der Vorschlag, Wareneinkaufsgutscheine an die Erwerbslosen herauszugeben, hält die Konferenz für schädlich und gefährlich. a

Die trostlose Lage im Baugewerbe. Das Kartell der freien Gewerkschaften in Bochum richtete an den Magistrat eine Eingabe mit dem Ersuchen, die aufkommenden Hauszinssteuerbeträge sofort dem Wohnungsbau zur Verfügung zu stellen, damit noch in diesem Herbst eine kleine Belebung des Baumarktes einsetzen und die Zahl der Arbeitslosen (85 Prozent) etwas herabgemindert werden könne. Das Kartell wendet sich weiter gegen die bekannten Pläne der Haus- und Grundbesitzerorganisationen, auf Beseitigung der Hauszinssteuer. *

Ulmensterben. Auf dem Friedhof am Lohberg fiel eine ganze Reihe von stattlichen alten Ulmen der Axt zum Opfer. Der Friedhof hat dadurch seine Zierde eingebüßt. Auch auf dem Friedhof in Wiemelhausen mußten kranke Bäume gefällt werden, ebenso in den Stadtteilen Weitmar und Hordel. **

Zeugen gesucht. Am Montag, dem 3. August, gegen 19.15 Uhr, ist ein 17 Jahre altes Mädchen an der Ecke Weiher- und Yorkstraße mit dem Fahrrade gestürzt. Einige Frauen, die sich in Begleitung von Männern befanden, haben das Mädchen aufgehoben und auf den Rasen vor den Neubauten an der Yorkstraße gesetzt. Die in Frage kommenden Personen werden gebeten, im Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, Zimmer 129, vorzusprechen.

Auf dem Wege der Besserung. Erfreulicherweise hat sich die Verletzung des Kindes, das am Freitag auf der Henriettenstraße überfahren wurde, nicht so schlimm herausgestellt, als es zuerst schien. Das Kind, das bereits totgesagt wurde, ist seit Samstag auf dem Wege der Besserung. Dem Fuhrwerkslenker trifft keine Schuld an dem Unfall. **

Unkrautvertilgungszug bei der Reichsbahn. In diesen Tagen befuhr unseren Bezirk ein nicht täglich verkehrender Zug. Der Zug wurde auf allen Strecken im Bezirk Bochum gesehen. Hinter der Lokomotive laufen alte, abgebaute Lokomotivtender, auf denen Kessel mit einer ätzenden Flüssigkeit stehen. Mit dieser besprengt der Zug den Bahnkörper. Die zwischen den Gleisen und auf dem Bahnkörper wachsenden Pflanzen werden durch diese Beize vernichtet. x

Pappeln in Bochum-Stiepel

Aus der Knappschaft

Pensionsversicherung der Knappschaftsmitglieder.

Knappschaftsinvaliden, die innerhalb der Ruhrknappschaft an Orten wohnen, für die ein Vertragsverhältnis mit Aerzten und Apothekern besteht, und die nicht anderweitig einen Anspruch auf Familienhilfe haben, können der Familienversicherung der Pensionskasse beitreten. Gegen Zahlung des vom Bezirksabteilungsvorstande für Arbeiter-Angelegenheiten festzusetzenden Beitrags erhalten sie als freiwillige Leistung für ihre nicht selbst gegen Krankheit versicherten oder auf Grund der Unfallversicherung anspruchsberechtigten Ehefrauen und Kinder sowie für die im § 32 Abs. 4 S. V. bezeichneten Angehörigen unter den dortselbst erwähnten Voraussetzungen freie Bezirks- und fachärztliche Behandlung sowie Ersatz der Hälfte der Arzneikosten für eine längstens 26wöchigen Behandlungszeit. Ebenso wird eine notwendige Krankenhauspflege in der 3. Klasse bis zur Höchstdauer von 4 Wochen für denselben Krankheitsfall mit der Maßgabe gewährt, daß der Berechtigte 30 Prozent der Kosten zu erstatten hat. Die Knappschaft kann den Anteil an seinen laufenden Barbezügen kürzen. Nicht gewährt wird Behandlung durch Nichtvertragsärzte oder Ersatz der Kosten der ärztlichen Behandlung und Arznei, die während einer nicht für Knappschaftsrechnung durchgeführten Krankenhausbehandlung entstanden sind. Die Erklärung zur Zahlung des Beitrags enthält zugleich die Zustimmung des Invaliden, daß der Beitrag durch Kürzung an der laufenden Pension eingezogen werden kann. r

Forderungen ehemaliger Kriegsgefangener

Auf der diesjährigen Haupttagung der Arbeitsgemeinschaft der Vereinigungen ehemaliger Kriegsgefangener Deutschlands, e. V., die in Pößnik stattfand und aus allen Teilen des Reiches gut besucht war, wurden in dreitägigen Verhandlungen folgende Gegenstände beraten:

In der Entschädigungsfrage wurde gefordert: Restlose Auszahlung der Frankreichguthaben an jeden einzelnen Empfangsberechtigten, Sperrung des Fonds bis zur Erreichung einer dahingehenden Erledigung. Protest an den Reichsfinanzminister wegen unbefugter Zurückhaltung der Frankreichguthaben unter 10 RM., Hinzurechnung der Zinsen zum jeweiligen Guthaben und Vorbehalt der Forderung der Aufwertung. Eine besondere Entschließung wandte sich mit beachtenswerter Schärfe gegen die Notverordnungen, soweit sie die ohnehin noch nicht erledigten Ansprüche ehemaliger Kriegsgefangener weiter erschweren bzw. aufheben. In einer Friedensentschließung wird die Kriegsdienstächtung als eine Konsequenz der Kriegsächtung bezeichnet und vom Kriege gesagt, daß er die Gesetze der Moral und die Gebote der Religion und die Vorstellungen der Vernunft Lügen strafe.

Der Gesamtvorstand wurde wiedergewählt und erweitert und der Geschäftsstelle in Bremen, Postfach 479, wurde Generalvollmacht erteilt, sämtlichen Verbänden und Gruppen im Reich entsprechend der allgemeinen Notlage im Vaterland die Beiträge für Dezember 1931 zur Verwendung bedürftiger Mitglieder zurückzuüberweisen.

Kinderrückkehr. Die von der Kriegerwohlfahrtspflege durch Vermittlung des Bochumer Fechtverbandes entsandten Kinder kommen heute wieder zurück. Die Kinder vom Kriegerwaisenhaus Wittlich treffen abends 7.19 Uhr in Bochum-Nord ein. r

Tot aufgefunden. In der Nacht zu Samstag, gegen 1.20 Uhr, wurde in einem hiesigen Hotel ein Hoteldiener tot aufgefunden. Die Todesursache konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Ein Verschulden dritter Personen dürfte jedoch nicht in Frage kommen. *

Steuerterminkalender für September 1931

Von Steuersyndikus Dr. Fritz Johs. Vogt, Weimar

Für das Reich. Zahlstellen: Die Finanzkassen (Finanzamt).

Zunächst zu beachten ist, daß die Steueramnestie neuerlich verlängert worden ist, und zwar bis zum 16. September. Das gilt auch für die Umsatzsteuer sowie für die Erbschaftssteuer. Diese Fristverlängerung hat eine doppelte Bedeutung. Man mußte dem Steuerpublikum doch etwas mehr Zeit und Ruhe für die Ausarbeitung der geforderten Anzeigen lassen. Wenn man in einem Gesetz sogar Zuchthausstrafen androht, muß man eine peinlich sorgfältige Bearbeitung durch die Betroffenen erwarten. Aber — auch die Regierung brauchte Zeit. Es hat sich jedoch gezeigt, daß so viele Zweifelsfragen über die Amnestie und über die Meldepflicht von Beteiligungen aufgetaucht sind, daß sorgfältigere Durchführungsbestimmungen erscheinen müssen, damit jeder weiß, was er nun eigentlich tun soll und wie die Meldung aussehen soll. Bis 31. August werden die Durchführungsbestimmungen hoffentlich vorliegen.

Man wird annehmen müssen, daß auch bestimmt wird, daß Denunziationen, die inzwischen einlaufen, nicht berücksichtigt werden, wenn jemand bis zum Ablauf der endgültig gesetzten Frist seine Berichtigungs-Meldung einreicht. Man wird auch wohl die schwebenden Verfahren niederschlagen müssen, die darauf beruhen, daß jemand kurz vor Erlaß der Amnestie eine Selbstberichtigung eingereicht hat. Man kann die Leute, die ganz aus freien Stücken gekommen sind, doch unmöglich schlechter stellen, als diejenigen, die erst auf Zuchthausandrohungen kamen.

Bei der Meldepflicht über Beteiligungen werden die Durchführungsbestimmungen nach einer Meldung des Reichsfinanzministers richtig stellen, daß in der Hauptsache nur Beteiligungen an ausländischen Gesellschaften gemeint sind.

Bis 5. September: Die drei Lohn-Steuern sind fällig: Die ursprüngliche Lohnsteuer, der Ledigenzuschlag und die Krisenlohnsteuer. Die Lohnsteuer mit der Ledigensteuer zusammen ist aus den amtlichen Tabellen, die von der Reichsdruckerei in Berlin zu beziehen sind, und die gleichzeitig auch noch die billigsten sind, abzulesen. Die Durchführungsbestimmungen zur Krisenlohnsteuer können ebenfalls von der Reichsdruckerei bezogen werden.

Die Krisenlohnsteuer ist im allgemeinen sehr einfach zu berechnen. Bei einem Arbeitslohn, der monatlich 300 RM. oder wöchentlich 70 RM. nicht übersteigt, ist 1 Prozent vom Bruttolohn abzuziehen. Wenn der Arbeiter also wöchentlich 61 RM. erhält, so beträgt die Krisenlohnsteuer 0,61 RM. Die Abrundung geschieht bei Wochenlohn auf volle Reichsmarkbeträge und bei Monatsgehältern auf den nächsten durch 5 teilbaren Reichsmarkbetrag nach unten. Einfach ist die Berechnung auch deshalb, weil nichts abgezogen werden darf. Wenn also a. B. auf der Steuerkarte vermerkt ist, daß der steuerfreie Teil von monatlich 100 RM. auf monatlich 130 RM. erhöht ist, so ändert das an den oben wiedergegebenen Beispielen über die Berechnung nichts.

Eine einfache Steuer ist also leider gleichzeitig eine rohe Steuer. Daraus folgt, daß nur reiche Länder sich einfache Steuern leisten können, weil diese Länder nämlich sehr weitgehende Befreiungsvorschriften gewähren können, wodurch sich der rohe Zugriff der einfachen Steuer mildert. Wir lernen hierbei unmittelbar aus der Steuerpraxis eine der großen inneren Schwierigkeiten kennen, die bisher eine große durchgreifende Vereinfachung unseres Steuersystems verhindert haben.

Beim Ueberweisungsverfahren sind die vorgeschriebenen monatlichen Bescheinigungen einzureichen. Dabei ist gesondert anzugeben, welcher Betrag an Lohnsteuer (einschließlich Ledigensteuer) einbehalten wurde und welcher Betrag auf die Krisenlohnsteuer entfällt.

10. September: Umsatz-Steuer ist diesmal noch nicht monatlich zu zahlen. Die neue Vorschrift über die monatliche Zahlung gilt erst für das vierte Kalendervierteljahr, so daß also am 10. Oktober, 10. November usw. zu zahlen ist.

Bis 10. September: Börsenumsatz-Steuer. Letzter Tag für die Zahlung und Anmeldung im Verrechnungsverfahren für den Monat August.

15. September: Letzter Tag, an dem die am 15. August fällig gewesene Vermögenssteuerrate und Halbjahresrate der Aufbringungsumlage mit nur zweimaligem Verzugszuschlag gezahlt werden kann. Am 16. September kommt der dritte Verzugszuschlag in Höhe von 5 Prozent dazu. Im ganzen sind dann also bereits 15 Prozent Zuschlag zu zahlen.

Das Beispiel zeigt, daß Gesuche um Stundung eine erhöhte Bedeutung erlangt haben. Es darf kein Steuertermin mehr vorbei gehen, ohne daß entweder rechtzeitige Zahlung erfolgt oder aber Stundung beantragt wird. Die dadurch erwachsende Mehrarbeit für die Wirtschaft und für die überlasteten Behörden ist nicht zu vermeiden. Da es leider vorkommt, daß auch Leute Stundungsanträge stellen, die an und für sich sehr gut in der Lage wären, pünktlich zu zahlen, so vermeide man nicht, die Stundungsgesuche sorgfältig und ausführlich zu begründen. Allgemeine Wendungen, die auf die Krise hinweisen, sind wenig zweckmäßig. Dagegen sind genaue Schilderungen der besonderen Verhältnisse des Betriebes zweckmäßig. Beispiel: Hinweis auf die volle Ausnutzung des Bankkredits usw.

16. September: Ablauf der Steueramnestie.

Bis 21. September: Da der 20. September ein Sonntag ist, wird die Lohn-Steuer erst am 21. September fällig. Es sind die Beträge für die erste Septemberhälfte abzuführen.

Man vergesse nicht die Krisen-Lohnsteuer! Drei Lohnsteuern sind zu berechnen und einzubehalten. Zu vergleichen: 5. September.

Beim Markenverfahren muß jeder Betrag an Lohnsteuer sofort geklebt werden. Beim Ueberweisungsverfahren kann die Ueberweisung bis zum 5. Oktober unterbleiben, wenn die gesamten in der ersten Hälfte des September einbehaltenen Steuerbeträge für sämtliche Arbeitnehmer den Betrag von 200 RM. nicht übersteigen. In der Lohnsteuer-Anmeldung vom 5. Oktober sind jedoch auch in diesem Falle die Halbmonatsbeträge gesondert anzugeben. (Jedes Formular für die Steuerbehörde ist sorgfältig zu lesen und genau nach dem Vordruck auszufüllen. Jede Frage ist zu beantworten. Das Reichsgericht hat in einer Steuerstrafsache entschieden, daß sich niemand darauf herausreden könne, er habe eine Frage in dem amtlichen Formular übersehen. Das genaue Studium und eine gewisse Vertrautheit mit den amtlichen Erklärungsformularen gehört zu den Finanzpflichten eines jeden Steuerbürgers.)

25. September: Letzter Tag, an dem ein Steuerbetrag mit nur 5 Prozent Zuschlag gezahlt werden kann, der am 10. September fällig war. Am nächsten Tag kommt ein weiterer Zuschlag von 5 Prozent hinzu, so daß dann im ganzen 10 Prozent zu zahlen sind. Wenn zum Beispiel der Einkommensteuer-Bescheid 1930 am 10. August zugestellt war, so wurde eine Abschlußzahlung aus diesem Bescheid am 10. September fällig. Am 11. September waren bereits die ersten 5 Prozent verwirkt. Der Verzugszuschlag bedeutet aber keineswegs, daß eine stillschweigende Stundung erfolgt ist. Der Vollstreckungsbeamte des Finanzamtes kann also trotzdem kommen, wodurch noch weitere Kosten entstehen würden. Wer also in unserm Beispiel am 25. nicht zahlt und am 26. davon ausgeht, daß der Stichtag nun sowieso wieder vorbei sei und er daher nun auch getrost bis zum 9. Oktober warten könne, hat nicht ganz recht. Es gibt keinerlei Schonfrist. Das ist allerdings wohl ein Schönheitsfehler. Mit der Wiedereinführung des Verzugszuschlages hätte man auch eine Schonfrist von einer Woche wieder zubilligen sollen. Schon allein aus dem Grunde, um zu vermeiden, daß wegen einer Fristüberschreitung von nur einem Tage ein Stundungsgesuch geschrieben, begründet und beantwortet werden muß. Es gibt leider Gottes eine Unmenge Betriebe, die auch beim besten Willen und bei sparsamer Lebensführung des Inhabers nicht immer alle Steuertermine pünktlich einhalten können. Hat denn kein Mensch im Reichsfinanzministerium an diesen Leerlauf von Arbeit gedacht? Andere Arbeitsbeschaffungsprogramme wären uns lieber!

Bei kurzen Fristüberschreitungen warte man nicht bis zur nächsten Frist. Wir empfehlen, so schnell wie möglich zu zahlen und in einem Begleitschreiben die triftigen Gründe für die verspätete Zahlung anzugeben. Wer bisher stets pünktlich bezahlt hat, soll auch jetzt nicht das Vertrauen zu seinem Finanzamt verlieren. Zwar ist fraglich, ob das Finanzamt auf den Zuschlag aus freiem Ermessen verzichten darf. Das ist aber doch anzunehmen. Das Finanzamt darf jedenfalls nachträglich stunden, auch zinslos, und das käme offenbar praktisch auf dasselbe hinaus. Wesentlich zur Beruhigung der „Nerven" würde es beitragen, wenn das Reichsfinanzministerium den Finanzämtern ausdrücklich bestätigen würde, daß sie über den Verzugszuschlag nach billigem Ermessen verfügen können, daß sie ihn zwar im Regelfall erheben sollen, aber doch nicht blindlings.

1. bis 30. September: Herbstveranlagung. In der ersten Septemberhälfte sollen diejenigen ihre Erklärung abgeben, die ihren Abschluß in dem ersten Kalenderhalbjahr machen. Wer mit den Vorarbeiten nicht fertig ist, pflegt auf begründeten Antrag hin bereitwilligst Fristverlängerung zu erhalten. Diese stillschweigende Fristverlängerung in jedem begründeten Einzelfall reicht praktisch aus. Neu ist (und gleichzeitig eine große Entlastung der Finanzämter), daß alle Landwirte bis zu 6000 RM. Einkommen ausfallen. Im übrigen vergleiche man die amtlichen Bekanntmachungen in der Tagespresse dazu.

Für Preußen. Zahlstellen: Die Gemeindesteuerkassen.

15. September: Grundvermögen-Steuer der Monatszahler für September. — Hauszins-Steuer für September. Höhe wie Vormonat, also um 3 Prozent gegen den Märzmonat vermindert. — Lohnsummen-Steuer für August, soweit diese Abgabe in der Gemeinde besteht. Die Gemeinden haben in Preußen größere Freiheit, von diesen Terminen abzuweichen. Man achte daher auf die örtlichen Bekanntmachungen.

Mietzins und Beamtenbezüge. Man schreibt uns aus Hausbesitzerkreisen: „Solche Beamte, die ihre Gehaltsbezüge in zwei Raten bekommen, tun gut, wenn sie die Miete pünktlich am 1. und am 11. des Monats zahlen, damit der Hausbesitzer seine Verpflichtungen erfüllen kann. Nur dann kann die Behörde erwarten, daß die Steuern in etwa pünktlich gezahlt werden. Der jetzige Druck durch die Verzugszinsen ist unhaltbar und eine große Härte für die Hausbesitzer." *

(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 15.)

Wohin gehen wir heute

siehe auch Anzeigenteil

Skala-Operettentheater: 20.15 Uhr: Die Glatze und der Bubikopf.
Apollotheater: ab 16.50 Uhr: Schatten der Unterwelt.
Capitol: ab 16 Uhr: Gesangverein Sorgenfrei.
Lichtburg: ab 15.20 Uhr: Mary.
Lichtspielbühne: ab 16 Uhr: Die singende Stadt.
Odeon: ab 17 Uhr: Das gestohlene Gesicht.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Moritz macht sein Glück.
Ufa-Theater: ab 15.30 Uhr: Hans in allen Gassen.
Bahnhofshotel: Ehren- und Abschiedsabend.

ABER ICH LIEBE IHN JA!

ROMAN VON HANS VON HÜLSEN

6)

So war es gekommen, daß der Volksschullehrer Ernst Lobedanz plötzlich, wie ausgesetzt, auf dem Berliner Pflaster stand und nach mehrstündigem Umherirren in den Straßen viel später, als er angekündigt war, die Treppen in dem Hause der Dörnbergstraße emporstieg. Klopfenden Herzens saß er bald darauf dem Direktor gegenüber.

Geduldig hörte Doktor Regius die lange, verworrene Erzählung an. Genau wie Klein, war er sehr ungläubig. Die Sache schien ihm phantastisch — Lobedanz selbst nicht gerade wie ein Schwindler, das gewiß nicht, aber doch wie einer, der von einem phantastischen Gedanken behext und besessen ist. Er hatte im Laufe seiner Praxis mehrere solche Leute erlebt — auf der andern Seite allerdings auch betrübend viele Fälle, in denen sich ein Schriftsteller das geistige Eigentum eines andern angeeignet hatte. Aber war nicht ein Mann wie Ludwig Lehmbruck in dieser Beziehung erhaben über jeden Verdacht? Und waren es nicht auch seine Erben — und ein ernster Wissenschaftler wie Professor Leitz, der Herausgeber?

Lobedanz redete dringlich, beredt geworden durch innere Not; allmählich verflog seine Befangenheit; je mehr er bei dem Manne ihm gegenüber die Zweifel spürte, desto steiler reckte sich in ihm der Glaube an sein gutes Recht empor.

„Aber, Verehrtester", sagte Doktor Regius endlich, „was verlangen Sie von mir? Wie kann ich mich einer Sache annehmen, für die gar keine Unterlagen vorhanden sind? Wenn plötzlich jemand hier ins Zimmer träte und sagte: Stehen Sie auf von diesem Stuhl, ich bin der Direktor des Verbandes — was meinen Sie, was ich von dem halten würde? Ich will Sie gewiß nicht kränken, Herr Lobedanz, aber Ihr Fall liegt gar nicht so sehr anders. Sie treten mit dem Anspruche auf, den Roman „Schacht Liebe I" geschrieben zu haben . . ."

„Den Roman „Kleine Stasia", warf Lobedanz dazwischen.

„Oder „Kleine Stasia", meinetwegen. Also jedenfalls das Buch, das unter dem Titel „Schacht Liebe I" erschienen ist. Das behaupten Sie. Ich erkläre Ihnen rundheraus, daß ich mich sofort mit aller Energie für Ihre Sache einsetzen und Ihnen alle Hilfsmittel des Verbandes zur Verfügung stellen werde, wenn Sie auch nur den Schatten eines Beweises für Ihre Behauptung erbringen können. Zeigen Sie mir das Manuskript von Ihrer Hand — obwohl auch das ja kaum ein Beweis wäre, denn Sie könnten es ja nachträglich nach dem Buche niedergeschrieben haben . . . freilich, Sachverständige würden das Alter der Tinte feststellen können! . . . Oder nennen Sie mir irgend jemand, der Ihr Buch im Manuskript gelesen hat, oder auch nur jemand, mit dem Sie sich darüber unterhalten haben, bevor das Buch von Lehmbruck erschien."

„Ich lebe ganz einsam", erwiderte Lobedanz gesenkten Kopfes. „Ich habe keine Freunde, mit denen ich über meine Arbeiten spreche. Aber —" ihm kam ein Gedanke: „Die Verleger, denen ich es angeboten habe, müßten es doch bezeugen können."

Doktor Regius hob die Augenbrauen.

„Ja, das wäre ein Weg", sagte er nachdenklich. „Wem haben Sie es denn angeboten?"

Lobedanz nannte die beiden Verlagshäuser, von denen er seine Arbeit zurückbekommen hatte, ehe er sie beim dritten Versuch verloren hatte. Beide Verleger befanden sich in Berlin.

„Moment mal", sagte Doktor Regius, „da können wir uns ja gleich erkundigen.

Er langte nach dem Telephon und rief die erste der beiden Firmen an, ließ sich mit dem ihm gut bekannten Chef verbinden und bat ihn, feststellen zu lassen, ob seinerzeit, etwa vor einem Jahre, bei ihm ein Romanmanuskript unter dem Titel „Kleine Stasia" von Ernst Lobedanz — „L wie Ludwig" — eingegangen sei.

Nach einer Weile kam die Antwort: jawohl, das sei richtig, es sei aber abgelehnt und an den Autor zurückgeschickt worden.

Wer es denn geprüft habe, fragte der Direktor.

Wieder eine Pause, es mußten Nachforschungen angestellt werden, dann erfuhr Doktor Regius den Namen des Lektors, der in einem Vororte wohnte.

Erneutes Telephongespräch. Der Zufall wollte, daß der Lektor zu Hause war, er kam selbst an den Apparat und gab Auskunft: „Kleine Stasia"? Mir ist so. Kann mich allerdings nicht genau besinnen. Gott, Sie wissen ja, es werden so viel Romane geschrieben, daß man Schweine damit füttern könnte. Nee, gelesen habe ich ihn bestimmt nicht. Habe ihn wahrscheinlich in Bausch und Bogen mit anderen Manuskripten an den Verlag zurückgeschickt. Wir waren für den Herbst schon vollkommen eingedeckt, was hatte es da für Sinn, erst noch zu lesen? Ist ja auch nur im Interesse des Verfassers, wenn er bald eine Entscheidung hat. Servus, Herr Doktor."

Doktor Regius berichtete Lobedanz, was er gehört.

„Nun will ich noch einen Versuch machen", sagte er und rief die zweite Verlagsbuchhandlung an. Auch dort hatte er nicht mehr Glück, oder nur insofern, als der Lektor im Hause saß und ihm sofort Auskunft geben konnte. Aber die Auskunft selber lautete wieder, daß er das Manuskript gar nicht erst angesehen habe.

Lobedanz war verzweifelt. Da er den Direktor so lange telephonieren sah, hatte sich in ihm mehr und mehr die Hoffnung befestigt, endlich den so notwendigen Zeugen zu gewinnen, jetzt sank diese Hoffnung dahin.

„Was machen wir nun?" fragte Doktor Regius, indem er auf die Uhr sah; er hatte eine Konferenz vor.

Lobedanz schüttelte den Kopf. Er wußte es nicht. Er wußte es wirklich nicht. Unablässig grübelte er, ob er nicht doch mit irgend jemand einmal über seine Arbeit gesprochen habe, aber er fand niemand. Die völlige Einsamkeit seines Lebens war schuld daran — verfluchte Einsamkeit!

„Ich will Ihnen einen Vorschlag machen, Herr Lobedanz", sagte Doktor Regius, indem er sich bereits vom Stuhl hinter dem Schreibtisch erhob. „Sie kommen aus Beuthen, nicht wahr? Wir haben dort ein sehr rührriges Mitglied, einen Rechtsanwalt Pech — wenn Ihnen der Name vielleicht bekannt ist? Der ist literarisch sehr interessiert, hat eine große Bibliothek und so weiter. Gehen Sie einmal zu dem und tragen Sie ihm Ihre Sache vor. Ich will ihm gern schreiben und Ihr Kommen ankündigen. Das ist ein schlauer Fuchs, vielleicht findet er einen kniffligen Weg, auf dem man Ihnen zu Ihrem Recht, wie sie sagen, verhelfen kann. Ich wüßte vorläufig absolut nicht, was der Verband als solcher tun könnte. Für eine unbeweisbare Behauptung können wir uns natürlich nicht ins Zeug legen, das müssen Sie verstehen — gerade einem Namen wie Lehmbruck gegenüber, der doch über jeden Verdacht in dieser Hinsicht erhaben ist. Wenn das irgend ein kleiner Schmierfink wäre, so würde Ihre Sache ein ganz anderes Gesicht bekommen. Aber Lehmbruck — nee! Also, ich schreibe an Pech, und Sie gehen zu ihm, sobald Sie wieder in Beuthen sind. Sie müssen mich jetzt entschuldigen, ich hab's sehr eilig."

Zwei Minuten später stand Ernst Lobedanz wieder auf der Straße. Ihm war, als klirrte der Scherbenberg seiner Hoffnungen unter seinen Schritten, als er gesenkten Kopfes, der tausend Verlockungen um ihn her nicht achtend, zum Bahnhofe zurückwanderte.

„Halt, Professor!"

Peter Leitz stieg zu Gunhilde, die in ihrer Lederjacke bereits im Volant Platz genommen, ins Auto, um mit ihr in die Stadt zurückzufahren. Es war das nagelneue, blitzblanke, kaffeebraune Kabriolett, das sie erst vor einer Woche gekauft und auf dieser Fahrt nach Staaken eigentlich zum ersten Male richtig ausprobiert hatte.

„Du bist vielleicht so gut, Gunhilde, und nimmst Leitz mit", hatte Werner gesagt — und sie hatte sofort begriffen, daß er mit der umgekleideten und abgeschminkten Barany selber in seiner komfortabeln Limousine nach Berlin zurückfahren wollte.

„Wenn Sie sich meinen Fahrkünsten anvertrauen wollen, Professor?" hatte sie sich lächelnd bereit erklärt.

Sie kamen aus den Aufnahmeateliers der „Lux" in Staaken. Auf des Bruders Einladung hatte Gunhilde, da es Sonnabend nachmittag und das Büro geschlossen war, sich eine Aufnahme zu dem Film „Schacht Liebe I" angesehen: ihr erster Besuch in einem Filmatelier. Er hatte sie einigermaßen verwirrt und ihr keine angenehmen Eindrücke zurückgelassen. Das Schönste war die Fahrt hinaus gewesen, die einsame, sausende Fahrt durch den blanken Septembertag, unter hohen, fast wolkenlosem Himmel, durch die kahlen Stoppelfelder zur Rechten und Linken, die zwischen den rasch vorüberflitzenden alten Bäumen der Landstraße bräunlich hindurchflimmerten, in der Ferne die Häuser von Staaken, die Luftschiffhalle, die Hangars des Flugplatzes, die Filmateliers. Ja, das war hübsch gewesen, auf der geraden Straße alle Kräfte des starken Motors zu entfesseln und mit neunzig, mit hundert Kilometer Geschwindigkeit dahinzufliegen in dem schönen Wagen, der so fest und sicher auf der Straße lag! Da drinnen aber, in dem Atelier, da drinnen war's fürchterlich gewesen. Das wilde, wirre Durcheinander schreiender Filmleute, das Schlangennest über den Boden kriechender elektrische Kabel, das grelle Flammen der Jupiterlampen, das Knattern und Zischen der Lichtbogen in den riesigen Scheinwerfern . . . Leitz hatte sie umhergeführt und ihr alles erklärt, er war schon öfters hier draußen gewesen. Und dann die Aufnahme selbst! Man hatte die große Szene gefilmt, in der die kleine Stasia an der Leiche des im Schacht verunglückten Vaters zusammenbrach und der Lehrer Keller durch das aufgeregte Gewimmel der von Schreikrämpfen der Frauen widerhallenden Fabrikhalle auf sie zuschritt, sie sanft aufhob, ihr mit der magern Hand über den Scheitel strich und sagte: „Wein nicht! Ich will dein Vater sein!" . . . jene erschütternde Szene des Romans, daß niemand, der sie gelesen, vergessen konnte. Aber was hatte der Film aus des Vaters stillem und zartem Dichtwerk gemacht! Schlechtes und rohes Theater mit übertriebenen Gesten, Großaufnahmen und Glyzerintränen! Ekel würgte sie im Halse, Auflehnung dagegen, daß diese Schauspieler — und voran die Barany —, diese Kulissen und Versatzstücke, dieser auf Effekte und nichts anderes bedachte Regisseur Langneese, diese hin und her rollenden Aufnahmeapparate, diese aufgeregt agierenden Statisten mit ihrer dummen, dem Kommando gehorsamen Leblosigkeit, diese brüllenden Scheinwerfer, diese dick aufgetragene Schminke auf allen Gesichtern — daß alles das des Vaters Werk veräußerlichte und verdarb. Sie haßte alles das, haßte den Bruder an ihrer Seite, und sie mußte an sich halten, ihm ihre Gefühle zu verbergen. —

„Also — fertig zum Start, Professor?"

Es dunkelte schon. Sie ließ die großen Augen vorn am Wagen aufflammen, die gespenstisch die Gebäude und das rote Pförtnerhäuschen und jetzt das Portal beleuchteten. Dann waren sie auf der Chaussee, und Gunhilde gab mehr Gas.

Peter Leitz an ihrer Seite begann sofort lebhaft mit seiner starken Stimme zu sprechen. Er äußerte sich sehr anerkennend über das, was sie gesehen, und fand das Spiel der Barany „großartig".

Gunhilde schwieg.

Und da er sie nun unmittelbar nach ihren Eindrücken fragte, sagte sie nur ruhig, daß doch niemals eine reale Anschauung der inneren Anschauung gleichkomme, die man beim Lesen eines Buches habe.

Leitz mochte merken, daß sie nicht zufrieden war, er lenkte ab und begann — verlegen, wie ihr schien — von seiner Arbeit an Ludwig Lehlbrucks Nachlaß zu reden. Der erste Nachlaßband war nun so gut wie abgeschlossen, er enthielt von allem etwas, Gedichte, zwei Novellen, von denen freilich eine nur ein Fragment war, dazu einen Dialog „Der Dichter und die Frauen". Es sollte kein allzu starker Band werden, weil auch die folgenden, die Briefe, Aufsätze, allerlei Aeußerungen über Tagesfragen und dergleichen enthielten, keinen großen Umfang haben würden.

Gunhilde fühlte das Bedürfnis, ihm etwas Freundliches zu sagen, und sie dankte ihm mit ein paar Worten für alle große Mühe, die er sich machte.

Er schwieg eine Weile, dann antwortete er: „Ich tue es mit tausend Freuden für Sie . . . für Sie persönlich, Fräulein Gunhilde."

Ihre Gedanken waren meilenfern von dem, was der Mann neben ihr dachte und empfand, sie spähte voraus, auf das silberne Lichtband der Straße, das unablässig unter ihrem Wagen weglief, und in ihr was noch das leidenschaftliche Gefühl, das sie vorhin da drinnen im Atelier gepackt hatte.

„Für uns alle", sagte sie leichthin. „Und für Papas Andenken . . ."

„Ja," gab Peter Leitz rasch zurück, der gespannt auf eine Antwort gewartet hatte. „Ja, natürlich. Aber Sie müssen mir schon glauben, Fräulein Gunhilde, daß ich es hauptsächlich für Sie tue. Ich möchte Ihnen gern und immer wieder zeigen, wie ergeben ich Ihnen bin."

Ein Schwingen seiner sonst so festen und starken Stimme machte sie stutzen, doch nur einen Augenblick.

„Ich weiß, lieber Professor," gab sie gleichmütig zurück.

Aber er schüttelte nur den Kopf und nahm die stark spiegelnde Brille ab, um sich mit der Spitze des kleinen Fingers das rechte Auge zu wischen.

„Nein, Fräulein Gunhild, Sie wissen nicht. Es wäre mir ein großes Glück, wenn Sie wüßten, aber Sie können nicht wissen. Sehen Sie, Sie haben mich vorhin gefragt, im Scherz, ob ich mich Ihnen anvertrauen wollte. Ich möchte Ihnen die Frage zurückgeben und Sie fragen, ob Sie sich mir anvertrauen wollen. Nicht für so eine Fahrt, sondern . . ."

„Halt!" rief sie. „Sprechen Sie nicht weiter, Professor! Ich beginne zu begreifen, daß das ein Heiratsantrag sein soll. Und nun fange ich auch an, die zarten Andeutungen zu verstehen, die mein guter Hans, dem Entenschnabel zwischen den Zähnen, mir von Zeit zu Zeit gemacht hat."

(Fortsetzung folgt.)

Der Mann, dem was fehlte

Von Karl Ettlinger (München)

Setzt euch mal alle im Kreis herum, denn ich will euch ein Märchen erzählen, das „Märchen vom Mann, dem was fehlte".

Es war einmal ein Mann, und dem fehlte was. Nicht etwa ein Arm oder ein Bein, auch nicht das Gehirn oder das Herz, nein, etwas viel Schlimmeres fehlte ihm: er hatte kein Abitur. Ihr meint vielleicht, das wäre nicht so schlimm, und man könnte es auch ohne Abitur in der Welt zu was Rechtem bringen? Ja, das war mal früher so, aber dieses Märchen spielt im Jahre 2000 und außerdem lebte der Mann in einem Lande, in dem Titel und Examen reichlich überschätzt wurden. Wer nicht irgendwie durch ein Examen oder Titel abgestempelt war, der hatte es im Vorwärtskommen nicht leicht, und man konnte beinahe sagen: die eine Hälfte der Bewohner w a r abgestempelt, und die andre Hälfte g i n g stempeln. Und wenn einer Arbeit suchte, sich um einen Posten bewarb, sagte man ihm nicht etwa „Zeig', was du kannst", sondern „Zeig' deine Zeugnisse, deine Dokumente", und das nannte man „Freie Bahn dem Tüchtigen".

Ihr könnt euch also denken, daß der Mann, von dem ich euch erzählen will, in keiner beneidenswerten Lage war. Er war nicht dumm, er war sogar ein sehr heller Kopf, aber da er das Abitur nicht besaß, war ihm von vornherein der Weg zu einer ganzen Anzahl von Berufen versperrt. Das Allerkomischste aber war, daß das Abitur nicht mehr nur für gewisse sogenannte höhere Berufe von amtswegen verlangt wurde, nein, auch alle möglichen kaufmännischen und andere Berufe versteiften sich plötzlich darauf, von ihren Angestellten das Abitur zu verlangen. Ihr werdet fragen, wozu braucht man das Abitur, um Briefe nach Diktat zu schreiben, um Zahlen zu addieren, um Seide von Halbseide unterscheiden zu können? Ich weiß es nicht, und niemand weiß es. Einige alte Leute behaupteten zwar, Weltklugheit, Fleiß und Ehrgeiz seien in der Schule des Lebens das beste Abitur, aber das waren unmoderne Menschen; von solchen Leuten nimmt man am besten überhaupt keine Notiz, sie bringen nur Unordnung in die Herde.

Unser Mann, dem das Abitur fehlte, hatte aber noch einen zweiten Charakterfehler: er war nicht als Millionär geboren. Und deshalb mußte er sich nach einem Beruf umsehen. Hätte er einen Beruf gesucht, vor dem nicht dringend gewarnt worden wäre, so hätte er lange suchen können. So entschloß er sich kurz und bewarb sich um eine Lehrlingsstelle im Bankfach. Er stellte sich dem Chef vor und hatte den Eindruck: ich gefalle dem Mann! Aber ach, gleichzeitig bewarb sich noch ein anderer um die Stelle, ein gewisser Alois Sitzfleisch. Und dieser Alois bekam die Stelle, denn er hatte das Abitur. Ein tiefsinniges Sprichwort sagt: wer hat, der hat!

Nun versuchte es unser Mann im kaufmännischen Beruf. Oh, ich glaube, er wäre ein tüchtiger Kaufmann geworden, nämlich wenn er überhaupt einer hätte werden können, aber leider wurde ihm erklärt: „Leute ohne Abitur nehmen wir nicht". Und das ist auch begreiflich, denn man kann einem Brief unmöglich zumuten, sich von einem Menschen kopieren zu lassen, der das Abitur nicht hat. Wenn ich eine Briefmarke wäre, ich ließe mich von niemand lecken, der kein Abitur besitzt! Nun ja, es hat Leute gegeben, die brachten es mit Volksschulbildung sehr, sehr weit und überflügelten ganze Generationen von Abiturienten, — aber an die dachte man im Jahre 2000 nicht mehr. Wahrscheinlich war das v o r der Heiligsprechung des St. Abiturius.

Ihr erinnert euch doch, daß dies alles ein Märchen ist? In einem richtigen Märchen müßte nun eigentlich die bekannte Fee mit den drei Wünschen erscheinen, und dann hätte sich unser Mann einfach das Abitur gewünscht, und alles wäre im Lot. Leider, leider jedoch erschienen im Jahre 2000 keine Feen mehr. Nämlich Titania, die Feenkönigin, war anläßlich ihres siebentausendsten Geburtstages von irgendeiner Universität zum Ehrendoktor ernannt worden, das war ihr offenbar in den Kopf gestiegen, und deshalb versammelte sie das ganze Feenreich und fragte: „Wer von euch Feen hat eigentlich das Abitur?" Und weil es keine hatte, verwandelte sie alle in Frösche, und seitdem erscheinen den Armen keine Feen mehr, sondern nur noch Gerichtsvollzieher.

Unser Mann, dem was fehlte, kam immer weiter herunter. Nun hatte er sogar schon Läuse, wenigstens Lebewesen, die nicht danach fragen, ob einer das Abitur hat oder nicht. Beschäftigungslos strich er durch's Land. Und er kam an eine Wiese und bat den Schäfer: „Laß' mich ein Weilchen deine Schafe hüten und gib mir was zu essen dafür!"

„Hast du das Abitur?" fragte der Schäfer, der es natürlich hatte.

Da schüttelte unser Mann traurig den Kopf und wanderte weiter. Und er kam an einem Wirtshausgarten vorbei, aus dem scholl fröhliches Lachen und Jubeln.

„Habt Ihr keine Arbeit für mich?" fragte er den Wirt.

„O doch!" sagte der. „Mir fehlt ein Kegelbub. Du kannst Kegel aufstellen. Du hast doch das Abitur? — Wie? Du hast es nicht? Dann tut mirs leid, einen Kegeljungen ohne Abitur kann ich nicht einstellen!"

Und wieder mußte der Mann, dem was fehlte, weiterziehen. Und er legte sich unter einen Baum, und die Nacht kam, und als es wieder Morgen ward, fehlte unsrem Mann gar nichts mehr, denn er war gestorben.

Hu, was für ein trauriges Märchen!

Nicht so voreilig, teurer Leser, jetzt kommt das happy end!

Nämlich, wie unser Mann tot war, da flog seine Seele zur Himmelstüre. Ganz zaghaft stand er davor, er traute sich nicht hinein.

Bis der gute, alte Petrus polterte: „Na, vorwärts, herein mit dir! Du bist ein guter Mensch gewesen, tritt näher und laß' die Tür' nicht so lang offen — es zieht!"

„Ich trau mich nicht", wimmerte die arme Seele. „Ich hab kein Abitur!" Da zog ihn Petrus an die Brust und lachte: „Dummerle, ich auch nicht!" Und Arm in Arm zogen sie in den Himmel ein.

Ich finde, es ist ein großer Trost, auch für uns, die wir 1931 leben, daß man wenigstens im Himmel noch ohne Abitur selig werden kann. Und es wäre gut, wenn sich dies auf der Erde ein wenig herumspräche!

Alarm aus Swinemünde

Kriminalnovelle von Otto Kander

Kommissar Tesch wurde eines Tages vom Oberkommissar gerufen.

„Mein lieber Tesch, Sie müssen nach Swinemünde. Die Badedirektion fleht um Hilfe. Ein äußerst begabtes Mitglied der Gilde der Langfinger läßt die Kurgäste partout nicht zu jener Entspannung kommen, deren sie so dringend bedürfen. Es besteht starke Wahrscheinlichkeit, daß es sich um einen Berliner Jungen handelt. Verlieren Sie also keine Zeit. Auf Wiedersehen! Hals und Beinbruch!"

Tesch nahm sein Faktotum, den Oberwachtmeister Lehmann mit. In Zivil, versteht sich. Sie kamen an einem strahlenden Sommermorgen an, frühstückten und begaben sich auf die Vormittagspromenade.

„Wollen wir uns nicht bei der Ortspolizei melden?" fragte Lehmann. Aber Tesch verneinte.

„Die vermasseln uns bloß die Tour", meinte er.

Auf der Promenade herrschte ein äußerst lebhaftes und angeregtes Treiben. Tesch und sein Schatten mischten sich unter die Leute. Niemand kannte sie.

„Glauben Sie, daß Sie ihn gleich erwischen?" gestattete sich Lehmann ergebenst zu fragen. Aber Tesch überhörte die überflüssige Frage vollständig. Wenn Lehmann in der nächsten halben Stunde keine weitere Frage an Tesch richtete, dann geschah das aus dem Grunde, weil ihm vor lauter Staunen und Entsetzen die Stimme im Halse stecken blieb. Er fragte sich ein um das andere Mal, ob das wirklich sein verehrter Vorgesetzter sei, der da so frohgemut neben ihm schritt, oder . . . Tesch tat nämlich gar nichts anderes, als das, was ein gewisses Individuum, das sie zu verhaften hergekommen waren, auch tat. Er griff mit affenartiger Geschwindigkeit in die Taschen der Vorübergehenden, er öffnete, während er dem Flug der Möwen zuzuschauen schien, elegante Damenhandtaschen und ließ ihren Inhalt in seine Taschen verschwinden. Lehmann, der als gewissenhafter Mensch sorgfältig mitgezählt hatte, wußte in den weiten Taschen seines Vorgesetzten ein halb Dutzend goldene Uhren und ebensoviele Geldbörsen. Ihm schwindelte und die Scham drückte ihn, seinen Vorgesetzten auf solchen Abwegen zu sehen.

„Meinen Sie, daß wir jetzt genug haben?" wandte sich Tesch mit dem unschuldigsten Gesicht der Welt an ihn. Lehmann aber antwortete ihm nur mit einem starren Blick, in dem Staunen und ein stiller Vorwurf lag.

„Ich habe nur Angst, daß ich die Besitzer all dieser Herrlichkeiten nicht mehr wiedererkennen werde. Aber die mögen ihr Eigentum selbst wiederholen. Meinen Sie, daß er schon was gemerkt hat?"

„Wer, Herr — Kommissar?"

„Na, mein Konkurrent, Sie Dämlack. Ich bin überzeugt, daß er mich schon eine halbe Stunde auf dem Korn hat. Hoffentlich . . ."

Aber er sollte nicht dazu kommen, diesen Satz zu Ende zu sprechen. Eine schwere Hand legte sich rückwärts auf seine Schulter und ein anderer Mann, den er noch nicht sah, ergriff ihn beim linken Arm. Wer . . .

„Bitte, erregen Sie kein weiteres Aufsehen. Wir beobachten Sie schon geschlagene zehn Minuten. Seit Wochen suchen wir Sie schon."

„Wer sind Sie denn? Lassen Sie mich los. Ich bin Kriminalkommissar Tesch und verfolge einen Taschendieb!"

Ein schallendes Gelächter der beiden Herren antwortete ihm.

„Das ist ein köstlicher Witz", versicherte der ältere der beiden Herren, der einen ansehnlichen Embonpoint aufwies. „Ein Kriminalbeamter, der die Taschen seiner Mitmenschen ausräumt. Nein, mein Herr, wenn Sie keine geschickteren Ausreden haben . . . Aber kommen Sie jetzt ohne Widerrede mit, sonst muß ich Gewalt anwenden. Bitte, kein Wort mehr. Und der Herr, der Sie begleitet, ebenso. Wollen Sie stehen bleiben . . .!"

Ehe es sich Tesch und sein Begleiter versahen, hatten sie Handschellen an den Händen und sahen sich wenige Minuten später dem diensttuenden Polizeibeamten gegenüber. Dieser schien mächtig stolz auf seinen Fang zu sein und wollte anfangs von Teschs Verteidigung überhaupt nichts hören. Nach langem Zureden gelang es Tesch, den Beamten zu bewegen, sich mit dem Berliner Präsidium telephonisch in Verbindung zu setzen. Bis die Verbindung hergestellt war, wurden die Gefangenen in eine Zelle gebracht. Eine halbe Stunde später empfing man sie wieder mit der Miene peinlichster Verlegenheit und bat sie, Platz zu nehmen.

„Aber um Himmels willen, weswegen spielten Sie den Taschendieb?" Dabei wies der verstörte Beamte auf die Sammlung von Uhren und Börsen hin, die das Ergebnis einer Taschenleerung gewesen waren.

„Da Sie nun einmal alles verpatzt haben, kann ich es Ihnen ja ruhig erzählen. Sehen Sie, die Gilde der Taschendiebe hat ihre eigenen, ungeschriebenen Gesetze. Das Wichtigste darunter lautet, das Revier des Kollegen ungeschoren zu lassen. Die Taschendiebe teilen ihr Gebiet genau auf und wehe dem, der diese Grenzen nicht achtet und in Taschen greift, die dem Verfügungsrecht seines dort stationierten Kollegen vorbehalten sind. In einem solchen Fall nehmen die Herren von der Zunft mit Recht an, daß es sich um einen blutigen Außenseiter handelt und denunzieren ihn ohne Wimperzucken bei der Polizei."

Dem schwergeprüften Beamten ging endlich ein Licht auf. „Sie hatten natürlich den uniformierten Schutzmann im Auge und warteten darauf, daß sich ihm jemand nähere und etwas zuflüstere?"

„Wenn Sie diese Eingebung nur etwas früher gehabt hätten", seufzte Tesch.

„Wie sah der Mann übrigens aus, der mich denunziert hat?"

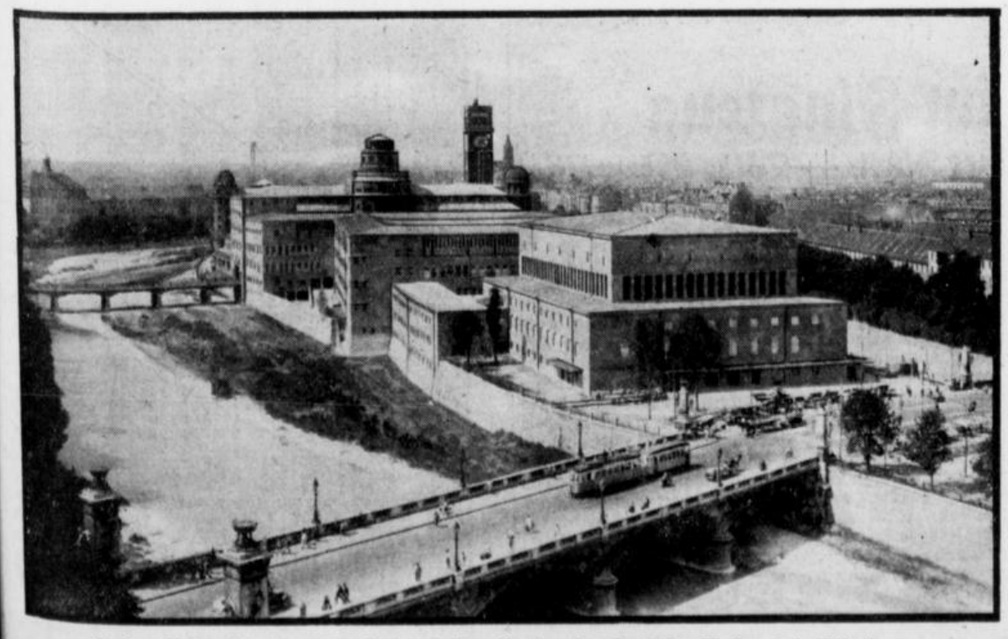
„Es war ein gemütlicher, älterer Herr in einem Sportanzug und er behauptete, eben von Ihnen bestohlen worden zu sein. Er schien mich zu kennen und nahm mich selbst am Arm um mich hinzuführen. Aber" — er sprang plötzlich auf — „vielleicht erwische ich ihn noch. Wie spät ist es denn?" Der Sprecher griff in seine Westentasche und erblaßte plötzlich.

„Ja, ja, mein lieber Kollege", sagte Tesch, während er heroisch ein Lachen verbiß, „nach d i e s e r Uhr werden Sie in m e i n e n Taschen aber wohl vergeblich suchen."

Deutsches Schiff rettet 88 Schiffbrüchige

Auf der Heimreise von Argentinien über brasilianische Häfen nach Hamburg leistete Motorschiff „General Osorio" dem bei Cap Boi auf der Insel San Sebastian infolge unsichtigen Wetters bei steifem Wind und Seegang gestrandeten amerikanischen Dampfer „Western World" Hilfe in Seenot. Das Motorschiff rettete 85 Passagiere und drei Stewardessen des amerikanischen Dampfers. Unser Bild zeigt, wie die Schiffbrüchigen an Bord des „General Osorio" genommen werden.

Neubau des Deutschen Museums vollendet



Unser Bild zeigt den jetzt fertiggestellten Neubau des Deutschen Museums in München.

Die Sondervorstellung

Der große Schauspieler Ferdinand Unzelmann liebte es, zu improvisieren.

Weil aber dadurch seine Kollegen gewöhnlich heftig aus dem Konzept gerieten, verbot die Direktion eines schönen Tages jede improvisierende Betätigung.

Eines Abends führte man ein lebendiges Pferd auf die Bühne.

Das Pferd bekam plötzlich ein sozusagen menschliches Bedürfnis und befriedigte dieses Bedürfnis ohne Rücksicht darauf, wo es sich befand.

Da hob Unzelmann drohend den Zeigefinger und sprach:

„Du schlimmer Gaul, hast du denn nicht gelesen, daß auf der Bühne nicht improvisiert werden darf?"

Das Publikum brach in ein brüllendes Gelächter aus, und selbst Unzelmann lachte mit.

Gut pariert

Franz der Erste, König von Frankreich, wollte sich einmal über eine Matrone lustig machen, die in ihrer Jugend wegen ihrer Schönheit einen großen Ruf genossen hatte. Der ungehobelte Fürst fragte die Dame: „Gnädige Frau, wieviele Jahre ist es eigentlich her, daß Ihr das Land der Schönheit verlassen habt?"

„Majestät", erwiderte die Dame, „mich dünkt, das geschah gerade an dem Tage, da Ihr aus Pavia zurückgekehrt seid." — Der König hatte dort nämlich eine Schlacht verloren und war selbst gefangen genommen worden.

Wußten Sie schon?

Die echten Zigeuner stammen aus Indien. Um das Jahr 1400 wurden sie von einem andern Volk aus dem Lande verdrängt.

*

Die Gamaschen stammen aus der Zeit, als alle vornehmen Leute Kniehosen und Seidenstrümpfe trugen. Die Gamaschen waren damals sehr lang und dienten zum Schutz gegen Schmutzspritzer. Als die langen Beinkleider aufkamen, wurden die Gamaschen verkürzt.

*

Schon im Jahre 1714 konstruierte der Engländer Mill eine Schreibmaschine, die aber noch keine Bedeutung gewann. Aber der Däne Rasmus Malling Hansen, der Vorsteher der Taubstummenanstalt in Kopenhagen, erfand die erste brauchbare Schreibmaschine, die ursprünglich als Hilfsmittel für Blinde gedacht war.

*

Im allgemeinen hält man den Engländer Roger Bacon für den Erfinder der Brille. Er lebte im dreizehnten Jahrhundert.

*

Das Anstoßen mit den Gläsern geht auf die alte Sitte zurück, die Gläser zu zerbrechen, wenn man ein Hoch damit ausgebracht hatte; sie sollten dann nicht dadurch entweiht werden, daß noch weiterhin daraus getrunken wurde.

Daß der Hahn als Wetterfahne benutzt wird, führt daher, daß der Hahn das Attribut des heiligen Petrus war. Im neunten Jahrhundert befahl ein Papst, daß alle Kirchtürme mit einem Hahn gekrönt werden sollten.

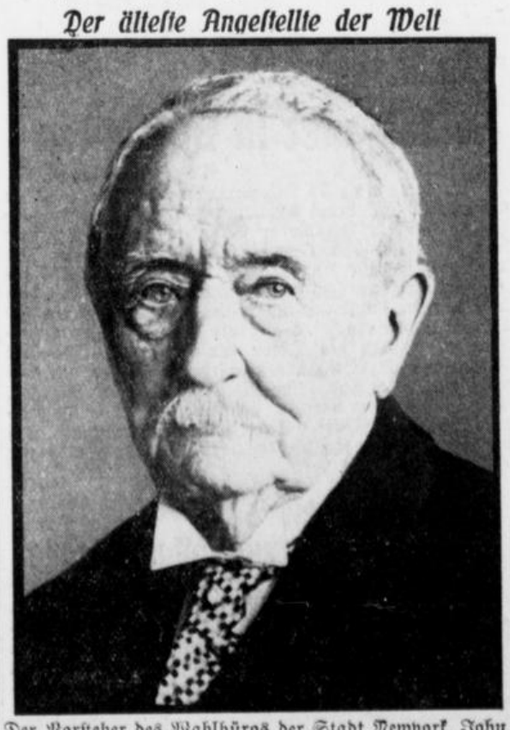
*

Es wird behauptet, die Erfindung der Zigarette gehe auf Napoleon und eine Kanonenkugel zurück. Bei der Belagerung von Aere in Syrien zerschmetterte eine französische Kanonenkugel die Wasserpfeife der Türken. Da einer der türkischen Artilleristen gern rauchen wollte, nahm er in Ermangelung eines Bessern ein kleines Stück Papier, rollte es um etwas Tabak und rauchte es. Das war die erste Zigarette der Welt, die bald Millionen Nachfolger haben sollte.

*

Wenn jemand in früheren Zeiten einem andern einen Dolch reichte, so war das eine Herausforderung zum Duell. Daraus leitet sich der Aberglaube her, daß man „die Freundschaft zerschneidet", wenn man jemandem einen spitzen Gegenstand schenkt.

Der älteste Angestellte der Welt



Der Vorsteher des Wahlbüros der Stadt Newyork, John Voorhis, dürfte den unbestrittenen Anspruch darauf haben, der älteste Beamte der Welt zu sein. Voorhis ist 102 Jahre alt und arbeitet noch täglich einige Stunden in seinem Büro. Er begründet das Geheimnis des langen Lebens mit der Regelmäßigkeit der Lebensführung und der Enthaltsamkeit von allen Exzessen.

China vom Unglück verfolgt

Taifunkatastrophe fordert 100000 Opfer — Riesige Verwüstungen

London, 30. August.

Einer Reuter-Meldung aus Schanghai zufolge, hat am Freitag ein furchtbarer Taifun die Deiche des „Großen Kanals" in der Provinz Kiangsi zerstört, so daß Hunderte von Quadratmeilen mit dichtbevölkerten Städten und Dörfern sintflutartig überschwemmt worden sind. Meldungen aus Hangtschu schätzen die Zahl der Ertrunkenen auf über 100000, während die Zahl der Obdachlosen in die Millionen geht.

Die Ausläufer des Taifuns richteten auch in Schanghai und Nanking beträchtlichen Schaden an, doch sind in diesen beiden Städten keine Menschenleben zu beklagen.

Der „Große Kanal", von dem in dieser Hiobspost die Rede ist, ist besser bekannt unter dem Namen „Kaiser-Kanal". Es handelt sich dabei um eine Riesenanlage, mit deren Bau schon im Jahre 540 vor Christi begonnen worden ist und der in seinem ganzen Lauf von Hangtschu bis Tientsien im Jahre 1320 fertiggestellt worden ist. Der Kanal geht parallel zum Meere von Mittelchina aus bis in den Norden des Reiches — in die Nähe von Peking. Dieser größte Kanal diente der Binnenschiffahrt und der Bewässerung der Ebene gleichzeitig. Der Zerfall des Reiches brachte es mit sich, daß die Riesenwasserstraße, zu deren Erhaltung ein Heer von Arbeitern notwendig wäre, stark vernachlässigt wurde.

Ebenso wie am Jangtse mag auch hier der Taifun leichtes Spiel gehabt haben. Die Deiche waren nicht mehr in Stand, die Fluten brachen in die Ebene ein und überschwemmten das Land. Das Katastrophengebiet, in dem Millionen von Menschen unrettbar dem Tod durch Wasser, Hunger oder Seuchen verfallen sind, hat nach Südwesten hin nun eine unheilvolle Erweiterung bekommen. Der Kanal führt von Hangtschu aus nach Norden und überschneidet zwischen Nanking und Schanghai den Jangtse. Wahrscheinlich haben sich dort die Hochwasser des großen Flusses angestaut, sind unter dem Einfluß des Taifuns in den Kanal gedrückt worden und haben dort die Ueberschwemmung verursacht.

Der Jangtse führt um diese Jahreszeit regelmäßig Hochwasser. Daß es jetzt so schlimm geworden ist, mag auf die besondere Heftigkeit der Niederschläge zurückzuführen sein. Eine Katastrophe von diesem Ausmaß wäre jedoch nicht möglich gewesen, wenn die Deicharbeiten in Ordnung gewesen wären. Am Lauf des Jangtse, der etwa viermal so lang wie der Rhein ist, werden jahraus jahrein 50 000 Stromarbeiter benötigt. Dieses Heer von Arbeitern konnte von der Nanking-Regierung zuletzt nicht mehr unterhalten werden, außerdem wurde es durch die Heereswerbungen der Generäle dezimiert. Das gleiche trifft auch auf das Kanalgebiet zu.

Die Regierung, die das Unglück nicht verhüten konnte, ist ebensowenig fähig, den Millionen Menschen zu helfen, die von ihm betroffen worden sind. Wahrscheinlich wird das neue Unglücksgebiet besser versorgt werden können, weil es leichter zu erreichen ist, aber für den Jangtse fehlt es an Aerzten, Medikamenten und Nahrung. Die chinesische Regierung hat versucht, in Amerika Weizen zu kaufen, wo sich der Ueberfluß bekanntlich zu einer Plage entwickelt hat. Das Geschäft kam nicht zustande, weil man sich über den Kredit nicht einigen konnte.

Um die Tragödie in China kümmert sich ernsthaft niemand. Wahrscheinlich wird man nach einiger Zeit einige Lazarettschiffe in Bewegung setzen. Bei der Hungersnot an der Wolga im Jahre 1921 griff Nansen ein. Nansen ist tot. Neben ihm besitzt Hoover am meisten Erfahrung in der Durchführung großer Hilfsaktionen, er hat damals für Belgien und Deutschland gesorgt, jetzt hat er mit den Arbeitslosen im eigenen Land genug zu tun. Was die Fluten am Jangtse noch lebendig gelassen haben, hat von der Menschheit keine Hilfe zu erhoffen.

Städte von der Erde verschlungen

Erdbebenkatastrophe in Beludschistan und Sind.

London, 30. August.

Ein starkes Erdbeben, das gestern gegen 9 Uhr abends ganz Beludschistan und Sind erschütterte, soll „Daily Expreß" zufolge vor allem im Sharigh-Distrikt erheblichen Schaden angerichtet haben. Mehrere Städte sollen vollkommen der Vernichtung anheim gefallen und Eisenbahn- und Telegraphenverbindungen zerstört worden sein. Die Erdstöße waren in ihren Ausläufern bis nach Karatschi fühlbar. Die vereinzelt einlaufenden Berichte sprechen von einer Reihe von Todesfällen.

Nach einer anderen Meldung soll die Stadt Sharigh im Quettadistrikt (Nordindien) vollkommen vom Erdboden verschwunden sein. Die Ausläufer des Erdbebens machten sich bei Karatschi bemerkbar.

Großfeuer in Süditalien

Rom, 30. August.

In einem etwa 25 Kilometer von Reggio Calabria entfernten Ort brach anscheinend durch Selbstentzündung in einem Heuschober Großfeuer aus. Da nach dem Erdbeben von 1908 die Ortschaft nur zum Teil wieder aufgebaut wurde und die Bevölkerung meist noch in Holzbaracken wohnte, fand das Feuer bei dem herrschenden starken Wind reiche Nahrung. Etwa 200 Häuser und Baracken, die ebenso viele Familien beherbergten, wurden ein Opfer der Flammen. Da die Feuerwehr die Bewohner gefährdeter Häuser mit Gewalt entfernte, sind keine Menschenleben zu beklagen. Der Sachschaden dagegen beläuft sich auf annähernd vier Millionen Mark. Sowohl die Regierung als auch der Papst haben für die erste Hilfeleistung Fonds zur Verfügung gestellt.

Zwei Opfer eines Sprengstoffanschlages

Paris, 30. August.

In Meaux sind zwei Männer einem Sprengstoffanschlag zum Opfer gefallen. Der Führer eines Lastkraftwagens fand bei der Säuberung des Wagens in der Garage ein Paket, das der Anschrift nach für ihn bestimmt war. Der Inhalt war als „zerbrechlich" bezeichnet. Das Paket enthielt zwei Konservenbüchsen, die der unglückliche Empfänger für ein harmloses Geschenk hielt. Er bat einen in der Garage beschäftigten Arbeiter, die Büchsen zu öffnen, was dieser auch bereitwilligst tun wollte. Als er eine der Büchsen zwischen die Knie geklemmt hatte und den Deckel mit einem Büchsenöffner bearbeitete, erfolgte eine heftige Explosion, durch die der Arbeiter auf der Stelle getötet wurde, während der Empfänger schwere Verletzungen davontrug. Durch die Explosion entzündete sich auch ein Benzinbehälter, doch gelang es herbeieilenden Arbeitern, das Feuer in der Garage zu ersticken. Die polizeiliche Untersuchung ist bisher vollkommen ergebnislos verlaufen.

Einbrecher von Polizeibeamten erschossen

Berlin, 30. August.

Die Polizei wurde in der Nacht zum Samstag darauf aufmerksam gemacht, daß sich ein Einbrecher in einer Wohnlaube in der Kolonie Biessenhorst bei Karlshorst zu schaffen mache. Zwei Beamte gingen auf die betreffende Wohnlaube zu, als plötzlich deren Tür geöffnet wurde und einer der Beamten einen schweren Schlag mit der stumpfen Seite eines Beiles erhielt, der ihm schwere Verletzungen an Kiefer und Stirn zufügte. Der Beamte feuerte zweimal auf den Einbrecher und verletzte ihn am Oberarm. Da der Verbrecher flüchtete und auf Halterufe nicht stehen blieb, gaben die Beamten wieder Schüsse ab. Mit einem Oberschenkelschuß brach der Flüchtende zusammen. Er wurde von den Beamten verbunden und dann einem Krankenhause zugeführt, wo er bald nach der Einlieferung verstarb. Seine Persönlichkeit konnte noch nicht festgestellt werden. Der verletzte Polizeibeamte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Neue Rätsel im Fall Lacum

Bingen, 30. August.

Der verschwundene Essighändler Michael Metzenroth aus Hackenheim in Rheinhessen ist immer noch nicht gefunden worden. Die Nachricht, er sei in die Fremdenlegion entführt worden, wird als ziemlich unwahrscheinlich bezeichnet. Metzenroth war mit Heinz von Lacum bekannt. Es ist wahrscheinlich, daß er am 10. August mit Lacum zusammenkam; möglicherweise hat dieser ihn überredet, eine Autofahrt mitzumachen; seit dieser Zeit ist er verschwunden.

Die Bürgermeisterei von Hackenheim hat beim Bürgermeisteramt in Rehlingen (Kreis Saarlouis), wo Metzenroth gesehen worden sein soll, als er Postkarten verkaufte, angefragt, ob die Angaben auf Wahrheit beruhen. In letzter Zeit haben sich Zeitungsleser gemeldet, die von Lacum gesehen oder unter einem anderen Namen früher gekannt haben wollen, so daß vorläufig

ein Zusammenhang des Verschwindens von Metzenroth mit dem Fall Lacum noch immer höchstwahrscheinlich

bleibt. Die Staatsanwaltschaft zieht über den Fall Metzenroth umfangreiche Erkundigungen ein.

Dazu erfahren wir noch folgende Einzelheiten, die neue Rätsel bringen: Die Staatsanwaltschaft beschlagnahmte den Brief, der angeblich von einem Freund des Metzenroth kommen sollte, in Süddeutschland abgeschickt war und als Absender eine Adresse in Holland hatte. Nach diesem Briefe sollte Metzenroth mit seinem Freund namens Huberts in St. Avold zusammengekommen sein. Metzenroth sei von Werbern für die Fremdenlegion angeworben. Man wandte sich sofort an den Absender in Holland mit dem Erfolg, daß der Brief heute morgen als unbestellbar zurückkam. Der handgeschriebene Brief war also hergestellt, um das Verschwinden des Metzenroth in seinem oder im Interesse eines anderen zu ermöglichen. Die Staatsanwaltschaft hat nun von den Eltern des Metzenroth sich Stoffproben seines Anzugs, seiner Unterwäsche und Schriftproben von ihm geben lassen. Diese soll der bekannte Gerichtschemiker Dr. Popp (Frankfurt a. M.) untersuchen und mit den Untersuchungsergebnissen von den Brandresten des Lacumschen Autos vergleichen.

Inzwischen war eine Meldung aus dem Elsaß gekommen, daß Metzenroth in einer Wirtschaft gesehen worden sein soll, als er Ansichtskarten verkaufte. Außerdem gab ein Weinhändler in Bad Kreuznach an, daß Metzenroth am Vorabend seines Verschwindens bei ihm Essig bestellt hätte, den er am 11. August habe abholen wollen. Damit sei bewiesen, daß Metzenroth an kein Verschwinden gedacht habe. Ferner wurde inzwischen festgestellt, daß Heinz von Lacum allein an dem fraglichen Unglückstage durch Rheinhessen gefahren ist.

Heute kommt durch eine dritte Person die Nachricht, daß Metzenroth acht Tage nach dem Unglück in Vilbel bei Frankfurt a. M. gesehen worden sein soll. Man habe ihn gefragt, ob er nicht der Michael Metzenroth sei. Er habe erwidert, daß er mit diesem nichts zu tun habe. Er werde aber doch in den Zeitungen gesucht, und er sei bestimmt der Metzenroth. Das habe er aber energisch abgestritten. Der angebliche Metzenroth gab bei diesem Gespräch an, daß er in Frankfurt a. M. wohne und daß er Autoführer in Frankfurt sei. Die Nachricht von dem Auftreten des Metzenroth in Frankfurt a. M. wurde von einem Freunde den zuständigen Stellen überbracht. Die polizeiliche Vernehmung in Vilbel wird diese Angelegenheit klären. Jedenfalls ist die Frage

noch nicht geklärt, ob Metzenroth im Lacumschen Auto verbrannte.

Von anderer Seite wird zu diesem Fall erklärt, daß die Schrift des Briefes aus St. Avold Aehnlichkeit mit der Metzenroths habe. Metzenroth habe einen üblen Leumund. Es sei anzunehmen, daß er verschwinden wollte, und sein Untertauchen dadurch vorbereitete, daß er vorher ein Faß Essig bestellte, die Kirmesfeier besuchte, das Auto, das er nachher benutzte, in Münster am Stein stehen ließ und dann verschwand. Wenn dieses zutrifft, kommt dem Metzenroth der Fall Lacum gerade recht. Er erschwert durch sein Schweigen alle Nachforschungen. Es steht bis jetzt fest, daß die amtlichen Stellen den Fall Lacum und Metzenroth gleichzeitig untersuchen und die Möglichkeit, daß Metzenroth im Lacumschen Auto umkam, prüfen.

Devaheim und Hilfskasse

Unerlaubte Geschäfte mit staatlichen Zuschußgeldern

Berlin, 30. August.

Der Devaheimzusammenbruch hat nun einen weit größeren und gefährlicheren Skandal nach sich gezogen. In der „Hilfskasse für gemeinnützige Wohlfahrtspflege" ist über eine Million Mark öffentlicher Gelder unterschlagen worden. Die Dinge, die sich in dieser Angelegenheit hinter den Kulissen abgespielt haben, stehen nicht nur in engem Zusammenhang mit dem Zehn-Millionen-Verlust des Devaheim-Konzerns, sondern gehen diesmal die Kirche direkt an.

Ueber diese Hilfskasse flossen die Gelder, die das Reichsarbeitsministerium den Wohlfahrtsanstalten zur Verfügung stellte. Zu den Organisationen, die an dieser Hilfskasse beteiligt sind, gehört auch der Zentralausschuß für Innere Mission. Beauftragter des Zentralausschusses und gleichzeitig Aufsichtsratsvorsitzender der Devaheim war der jetzt schwer belastete Pastor D. Cremer. Gleichzeitig hatte er das Verfügungsrecht über Gelder aus der Hilfskasse. Durch ihn erhielt die Devaheim ein ungesichertes Darlehen von 200 000 Mark.

Außerdem ist erwiesen, daß die Hilfskasse entgegen ihrem eigentlichen Aufgabenkreis, die Gelder für Wohlfahrtszwecke zu verwenden, Spekulationsgeschäfte machte. Sie finanzierte kaufmännische Unternehmungen, Margarinefabriken usw. Es blieb natürlich nicht aus, daß große Verluste entstanden, die verschleiert werden mußten.

Nur so ist auch der unglaubliche Fall des Hauptbuchhalters Klarholz zu erklären. Dieser Mann hatte eine halbe Million Mark bei der Hilfskasse unterschlagen. Er ging ein halbes Jahr ins Ausland, ohne daß Strafanzeige gegen ihn erstattet wurde. Als er wieder zurückkehrte, drohte er mit Veröffentlichung der dunklen Manöver, die die Hilfskasse ausgeführt habe. Anstatt den Erpresser nun endlich dem Staatsanwalt zu übergeben, steckte ihm der Vorsitzende des Devaheim-Konzerns noch 26 000 Mark in die Tasche.

Zum Fall Klarholz teilt die Hilfskasse gemeinnütziger Wohlfahrtseinrichtungen Deutschlands G. m. b. H. mit: „Der Aufsichtsrat hat in seiner Gesamtheit erst in den letzten Wochen von dem Unterschlagungsfall Klarholz und erst in den jüngsten Tagen von den im Zusammenhang hiermit erhobenen Anschuldigungen Kenntnis erhalten. Er hat sofort einen Ausschuß aus drei sachverständigen Persönlichkeiten, die nicht zum Verwaltungskreis der Hilfskasse gehörten, berufen, der sich seinerseits der Mitwirkung der Deutschen Revisions- und Treuhand-A.-G. versichert hat, um vollständige Klarheit über alle Vorkommnisse zu schaffen. Insbesondere soll darüber Klarheit geschaffen werden, ob andere als rein bankmäßige Zusammenhänge zwischen der Hilfskasse und dem Devaheim-Konzern bestehen, wofür bisher Anhaltspunkte nicht vorhanden sind."

Der Zusammenbruch des Devaheim-Konzerns zieht jetzt den Zusammenbruch zahlreicher kleiner Geschäftsleute und vieler Bauunternehmer nach sich. Viele Bausparer hatten nämlich für August eine Zuteilung auf ihre Bauspargelder zu erwarten, die Gelder waren ihnen von der Devaheim versprochen worden. Darauf hatten die Bausparer begonnen. Diese Bauten müssen jetzt stillgelegt werden, nachdem die Devaheim in Konkurs gegangen ist.

Die Sparer sind nicht nur ihre Spargroschen los, sondern sie haben auch noch Regreßansprüche von den Bauunternehmern zu erwarten, auch die Bauunternehmer selbst sind in größten Schwierigkeiten.

Andere Bausparer wissen nicht ein und aus, weil ihnen die Auszahlung von Bauspargeldern für Mitte August versprochen war, mit diesen Geldern wollten sie Hypothekensummen ablösen. Jetzt sitzen sie mit ihren gekündigten Hypotheken da und wissen nicht, was sie machen sollen.

Brandstiftung im Flugzeug

Mißglückter Anschlag 600 Meter über Fürth — Täter überwältigt

Berlin, 30. August.

Ein aufregender Vorfall, der noch nicht völlig geklärt ist, hat sich gestern nachmittag in dem Verkehrsflugzeug „D 1727", das die Strecke München—Nürnberg—Berlin befliegt, in der Nähe von Fürth ereignet. Ein Passagier rief im Waschraum der Maschine aus vorläufig unbekannten Motiven, vermutlich aber in selbstmörderischer Absicht, in etwa 600 Meter Höhe, eine Explosion hervor, die glücklicherweise keinen Schaden anrichtete. Der Täter, der versuchte, den Anschlag zu wiederholen, konnte daran verhindert werden und bei der Zwischenlandung in Fürth der Kriminalpolizei übergeben werden.

Der Verhaftete ist ein Metallschleifer namens Hutte aus Oberndorf bei Schweinfurth. Bei seiner Vernehmung zeigte er sich sehr verschlossen und wollte keinerlei Angaben darüber machen, was er beabsichtigte. Das Flugzeug setzte seinen Flug mit einer Verspätung von fünf Minuten fort und landete abends planmäßig im Zentralflughafen Tempelhof.

Der Apparat hatte um 2.10 Uhr nachmittags den Münchener Flughafen vollbesetzt verlassen. Es befanden sich in ihm außer den drei Mann Besatzung und einem Kontrolleur acht Passagiere. Der Flug verlief vollkommen normal. Als dann der Fürther Flughafen in Sicht kam, erhob sich plötzlich Hutte, der in einer der hinteren Sitzreihen gesessen hatte, und ging zum Waschraum. Wenige Augenblicke später hörte man eine heftige Detonation. Der Pilot verlor die Fassung aber nicht und flog ruhig weiter. Der Kontrolleur eilte zum Waschraum und riß die Tür auf. In dem völlig verqualmten Raum sah er Hutte, der gerade eine Flasche mit einer noch unbekannten Flüssigkeit aus der Tasche gezogen hatte und dabei war, deren Inhalt in Brand zu stecken. Der Kontrolleur riß dem Mann die Flasche aus der Hand und überwältigte mit Hilfe von Passagieren den sich Wehrenden. Hutte wollte dem Beamten und den Mitpassagieren keinerlei Auskunft darüber erteilen, mit welchem Mittel er die Explosion herbeigeführt hatte. Noch während des Fluges wurde durch Funk die Fürther Kriminalpolizei alarmiert. Die landende Maschine wurde bereits von mehreren Beamten erwartet, denen der gefährliche Passagier übergeben wurde. Bei der Flugwache, zu der er zunächst gebracht worden ist, verweigerte er jede Aussage. Die Flasche, die ihm abgenommen worden war, ist zur Feststellung des Inhalts der Chemisch-Technischen Reichsanstalt zugesandt worden. Nachdem Angestellte des Flugplatzes festgestellt hatten, daß die Explosion die Maschine nicht beschädigt hat, wurde die Erlaubnis zum Weiterflug erteilt.

Marga von Etzdorf in Tokio

Berlin, 30. August.

Marga von Etzdorf ist mit ihrem Junkers-Junior „Kiek in die Welt" in Tokio eingetroffen und hat damit ihr Ziel in überraschend kurzer Zeit erreicht. Sie startete am 18. August in Berlin und folgte im allgemeinen der Route Moskau—Omsk—Irkutsk—Mukden—Söul. In durchschnittlichen Tagesleistungen von 1000 Kilometern hat sie die 11 000 Kilometer lange Strecke in zwölf Tagen zurückgelegt, trotz mehrfacher Behinderung durch Nebel und einer Zwischenlandung auf der offenen Kirgisensteppe. Professor Junkers hat der Fliegerin folgendes Telegramm gesandt: „Zur glücklichen Landung Ihres mit Energie und Wagemut durchgeführten Fluges, auf den Sie stolz sein dürfen, beglückwünsche ich Sie von Herzen in aufrichtiger Freude. Hugo Junkers und Frau."

Der Fliegerin wurde von einer großen Volksmenge ein überwältigender Empfang bereitet. Durch die japanische Luftverkehrsgesellschaft wurde ihr ein Kimono als Erinnerungsgabe überreicht.

Gronau in Labrador gelandet

Ottawa, 30. August.

Eine Radiostation am Hudson hat einen Funkspruch des deutschen Fliegers von Gronau aufgenommen, der besagt, daß Gronau bei seinem Versuch, eine Route für den Flugdienst Europa—Amerika zu finden, von Godthaab in Grönland kommend in einem kleinen Eskimodorf an der Ostküste der Hudson-Bai eingetroffen sei.

Bluttat eines Jugendlichen

Stralsund, 30. August.

Ein Waldwärter überraschte am Freitag im Stadtwald zwei Jugendliche bei Schießübungen und nahm sie fest. Auf dem Wege zur Polizei fielen die Verhafteten, der 16jährige Schlosserlehrling Colosser und der 15jährige Laufbursche Breese über den Waldwärter her. Colosser zog seine Pistole und gab mehrere Schüsse ab, durch die der Wärter und eine in der Nähe gehende Frau schwer verletzt wurden. Bei der Verfolgung erhielt der Täter einen Schuß in den Oberschenkel, konnte aber trotzdem zunächst entkommen. Auf der Suche nach Colosser durchstreifte ein großes Aufgebot der sofort alarmierten Polizei den ganzen Stadtwald. Schließlich konnte der Täter in der Wohnung der Eltern ermittelt werden. Beim Nahen der Polizei brachte er sich einen Schuß bei und starb auf dem Wege zum Krankenhaus. Es wurde festgestellt, daß Colosser die Waffen und die Munition bei einem Einbruch in ein Waffengeschäft gestohlen hatte.

Sylvester Schäffer † Auf seinem Landsitz am Starnberger See verschied in der Nacht zum Sonntag der Senior der bekannten Artistenfamilie Sylvester Schäffer im 72. Lebensjahre. Er hatte hier bereits seit Jahrzehnten bei seinem Sohne, dem auch in Bochum bekannten Artisten gleichen Namens gelebt.

Ein Fischkutter als Wrack aufgefunden. Bei Wyk auf Föhr ist der Fischkutter des Rüstringer Einwohners Pritzkow als Wrack aufgefunden worden. Von den drei Mann Besatzung fehlt jede Spur. Der Kutter war bereits am 24. Juli zu einer Fischfangreise ausgelaufen, von der er nicht wieder zurückgekehrt war.

Zwölf Jahre Rente erschwindelt. Vor zwölf Jahren starb im Twistringen (Hannover) ein Mann, dessen Witwe es verstanden hat, bis heute die Invalidenrente des Verstorbenen durch betrügerische Manöver weiter zu beziehen. Sie fälschte jeweils die Unterschrift des Mannes und erhielt so auf den Quittungsschein hin die Gelder ausbezahlt. Durch einen Zufall kam ein Postbeamter hinter die Fälschung.

Raubüberfall im Wald. Auf der Landstraße Schöneiche — Friedrichshagen wurde nach einer Meldung des „Lokalanzeiger" am Freitag abend im Wald auf den Kutscher eines Lebensmittelfuhrwerks ein Raubüberfall verübt. Zwei Räuber, die mit einem Motorrad mit Beiwagen gefahren kamen, zwangen den Kutscher mit vorgehaltenen Revolvern ihnen seine Geldtasche, die 375 Reichsmark enthielt, auszuliefern. Die Räuber entkamen dann unerkannt in Richtung Schöneiche.

---

5. Klasse 37. Preußisch-Südd. Staats-Lotterie

17. Ziehungstag — Vormittagsziehung — 28. August

2 Gewinne zu 25000 M. 109475
4 Gewinne zu 10000 M. 211630 343153
12 Gewinne zu 5000 M. 29852 84549 123690 155717 214075 276654
6 Gewinne zu 3000 M. 115343 239915 397933
46 Gewinne zu 2000 M. 1027 22003 67211 71259 73548 100743 152182 152219 161253 176643 193556 204339 209177 216283 298291 298516 329861 334922 364673 369986 379893 397513 399134
120 Gewinne zu 1000 M. 6210 9963 20175 22405 22688 34681 47104 50761 51471 54728 59212 65562 76067 79580 79948 96561 110166 113733 120148 120485 132218 139539 142530 149643 164164 165418 170831 182550 187044 191356 213097 213504 218077 219080 221173 222971 224170 224350 228466 230105 234540 236726 244847 251269 261401 275231 295220 300373 304794 305899 308435 314001 316923 324094 376877 377604 387116 395503 395603 397544
186 Gewinne zu 500 M. 9026 9156 16552 18051 22647 27800 33853 42677 50877 53521 53905 54036 56043 56342 57352 58274 59735 61660 69643 69898 70142 73359 74137 90165 94541 109888 115972 121604 126126 127560 127640 132947 134159 136389 154081 157524 157630 161265 167005 181120 183132 187150 197293 198765 200001 200085 206249 215598 217938 221762 224022 224460 225533 228764 230559 233550 234489 236587 241240 241639 242001 264780 265538 269349 288360 289445 300796 304709 320523 322737 326034 328699 330916 338023 338501 343051 343985 345500 346222 348466 352507 354563 355874 356250 361238 366368 372175 382008 383579 385954 392916 397912 399375

Nachmittagsziehung

6 Gewinne zu 10000 M. 86900 129251 225161
12 Gewinne zu 5000 M. 34498 87183 140903 283932 362429 368066
26 Gewinne zu 3000 M. 10575 18208 69095 82380 181088 220750 255005 260529 272787 290179 291004 303553 370500
40 Gewinne zu 2000 M. 36282 41938 59102 88159 92188 108492 123652 128146 172247 218408 221138 223745 226132 285856 291907 318492 357126 368118 379210 397198
112 Gewinne zu 1000 M. 14489 16386 17031 20359 26408 53851 65135 72458 74181 89907 93071 93464 103456 104020 104305 110321 120157 130124 140382 156512 169327 170060 175495 176801 185117 194764 197814 197930 207327 213605 217620 228895 229726 235453 240429 245426 254281 256705 259166 269088 274820 278899 287786 304584 326616 342877 346048 347133 352002 361559 363331 363815 378612 386892 387772 398334
126 Gewinne zu 500 M. 27957 34743 36004 46994 49550 55654 71301 72912 77197 77548 80124 85867 92176 93106 113352 128722 136541 136829 137088 151566 153686 155020 157168 171429 176256 188955 191211 202570 205706 206216 210831 215355 228107 255138 256490 266483 272234 275345 282943 286354 287515 294344 296209 296882 302282 312931 314681 317188 328880 330219 330632 338171 343459 353423 359173 362125 365495 366699 375246 376095 386069 387088 387957

Deutsche Leichtathletik weiter in Europa führend

Große Leistungen in Köln und Bern — England und die Schweiz bezwungen

Englands Hoffnungen auf Revanche für das 8:4 von 1929 zu nichte

Ungeschlagen!

Ein stolzes Wort! Ein Wort, das selten angewandt werden kann und auch da, wo es berechtigt ist, nicht zu Ueberheblichkeit verführen darf! Deutschlands Leichtathletik ist auch nach den Länderkämpfen des Sonntags, denen gegen England und die Schweiz ungeschlagen seit ihrem Bestehen. Und wenn auch der neue Erfolg gegen den kleinen treuen Sportskameraden aus dem Lande der Alpen nicht mehr als erwartet ist, der neue sichere Erfolg gegen England ist umso erfreulicher. Nicht, daß man mit einer deutschen Niederlage unbedingt hätte rechnen müssen. Aber manches gab doch auch den Engländern große Aussichten. Das Fehlen von Dr. Peltzer und Büchner. Vielleicht auch die Atmosphäre alles dessen, was auf Deutschland lastet. Und ganz bestimmt auch ein wenig mit die Zuversicht und die Energie der in diesem Jahre so gut, wie noch nie gerüsteten Angelsachsen. Aber es wurde nichts daraus. Die Schweiz, fern der Siegesmöglichkeit, hatte in dem mit 79½:57½ Punkten verlorenem Länderkampfe 1931 Gelegenheit, ihre alte Sportfreundschaft mit uns aufzufrischen und seine Kämpfer an dem unbestritten besseren Können unserer Leute zu schulen. England blieb die Revanche für den im ersten Länderkampf 1929 in London erlittenen 8:4-Mißerfolg verwehrt. Einstweilen führen wir also noch in der europäischen Leichtathletik. Wenngleich diese Vorrangstellung natürlich, um endgültig bestätigt zu sein, noch durch Länderkämpfe . . . und Siege über Finnland und auch Schweden bewiesen werden muß!

Nebenprodukte

Von unserem nach Köln entsandten Redaktionsmitglied.

Köln, 30. August.

Der moderne Mensch, eben jenes zweibeinige Wesen, das in seinem neuen Zeitalter den Sport neu entdeckte und zu neuer, hoher Blüte führte, ist außerordentlich erfinderisch. Er gewinnt Erkenntnisse, destilliert aus lächerlicher schwarzer Kohle unglaublich feine Sachen, brennt aus Müll und Abfall wunderbare Schlacken-Pflastersteine, zieht vermittels Spektralanalyse Rückschlüsse auf Beschaffenheit der Sonne und sonstiger Weltraumdurchsegler. Kurzum, nichts bleibt vor seiner schauderhaft sezierenden Intelligenz sicher, ohne auf irgendeine hinterlistige Weise als Nebenprodukt gewonnen zu werden. Leider vergißt er über diesem höchst lobenswerten Eifer allerdings die Besinnlichkeit und die Nebenprodukte seines eigenen Lebens. Das kleine Wenig der Kunst, das Leben, und was es bietet, zu genießen. Er tut das auch im Sport. Sonst hätte ich es ja garnicht nötig, mich damit zu beschäftigen. Da wird morgens in affenartiger Hast gefrühstückt, mittags gegessen, eine Sonntagskarte gelöst. Und dann: ab nach Köln! Bestenfalls und für die, die stolze Besitzer solcher Dinger sind, werden morgens einigermaßen zeitig Autos und Motorräder aus dem Stall geholt und dadurch einige Stunden zum verstärkten Genuß eines so seltenen Ereignisses, wie eines Leichtathletikländerkampfes gegen England, herauszuholen. Leider ist das ganz verkehrt. Es ist natürlich unmöglich, von dem Tage ab in Köln zu stationieren, an dem die erste Meldung von der Austragung des Kampfes in Konrad Adenauers Reich an unsere gespitzten Ohren dringt. Aber bei genauer Ueberprüfung sämtlicher familiärer und freundschaftlicher Bindungen und Verbindungen läßt sich meistens doch irgendeine Tante ausknobeln, der man in Verbindung mit solchen Ereignissen einen Besuch schon am Tage vorher machen kann. Es ist ja nicht wegen des Bezahlens. Aber umsonst übernachtet sich auch ganz gut, man stärkt seinen Familiensinn, ist ein guter Neffe und bekommt außerdem ordentlich etwas mit von seinem Ereignis. In diesem Falle von Deutschland—England. Man gewinnt die Nebenprodukte!

Die diesmal besonders interessierenden englischen Sportsfreunde beispielsweise waren schon am Freitag abend eingetroffen und im „Monopol" untergebracht. Wovon vielleicht weniger zu merken gewesen wäre, wenn sie nicht so nette Klubjacken trügen und unter anderem einen Neger, Jack London, bei sich gehabt hätten. Jedenfalls taten sie sich am Freitag noch weniger, aber am Samstag schon ganz entschieden in „Kölle" um. Sie werden lachen. Und Sie werden glauben, ich wollte Ihnen einen Bären aufbinden: In einem der größten Kaffees von Köln beispielsweise saß am Samstag nachmittag jener schwarze Herr London mit einigen Kameraden. Als ich zur Tür hinausging und an seinem Tisch vorbei mußte, sah ich gerade, wie er zu seinem Kaffee ausgerechnet einen . . . Mohrenkopf vertilgte. Woran außer mir natürlich noch mehr Leute ihren Spaß hatten. Aber so etwas Paradores wie einen Mohrenkopf essenden Neger kann man natürlich nur durch Zufall sehen. Dagegen gab es andere Beobachtungen zu machen. Wie beispielsweise, daß die Engländer in einem der feinsten Hotels wohnten, die Deutschen im Gegensatz dazu draußen im Stadion. Wo es natürlich viel billiger war. Und noch mehr war so nebenbei beim Kampfe zu erleben: Die fabelhaft anständige Haltung des deutschen Publikums. Doppelt angenehm berührend, wenn man daran denkt, wie schlecht sich die Franzosen noch in dieser Woche fortdauernd bei den Europa-Schwimmeisterschaften benommen haben, wenn ihre Landsleute nicht gewinnen konnten. Oder die Schlagfertigkeit eines Frankfurter Journalisten, der schon während der Kämpfe oben auf der Tribüne mit der Schreibmaschine eifrig seinen Bericht runterklapperte und von einem Zuschauer zur Ruhe gerufen wurde, gerade als der Ansager auf Englisch etwas bekanntgab. In seiner Arbeit gestört und darob etwas zornig rief er prompt mehr schlagfertig als liebenswürdig: „Se hatte woll das Deitsch nit verstanne? Oder wolle Se vielleicht irre Schulkenntnisse aaffrische?" Bemerkenswert auch die mustergültige Bekanntgabe, die durch ihre Schnelligkeit und Vollständigkeit die Zuschauer in eine seltene Spannung hineinriß.

Ueber die Haltung der Engländer, deren Ruf als vorbildliche Sportsleute schon zu weit gedrungen ist, bleibt ja kaum etwas zu sagen. Vielleicht aber darüber, daß ulkigerweise die noch nicht umgezogenen Aktiven, grad, wenn sie gelaufen, gesprungen oder geworfen, sich sofort unten auf die Zuschauerbänke setzten und . . . ihrem Durst mit großen Hellen abhalfen. Was man ihnen übrigens in sofern nicht übel nehmen konnte, als sie das Ihre ja vorher schon geleistet hatten. Gründlich geleistet. Denn dieses Ländertreffen war:

Ein großes Ringen

Die Hoffnung und der Wunsch der Engländer

die Scharte von 1929 auszuwetzen, das Streben der Deutschen, dem ersten Sieg einen zweiten hinzuzufügen, Lauf- und Sprungbahnen erstklassigster Beschaffenheit, schönes, warmes Wetter und 15 000 bis zur Erregung gespannte Zuschauer: das sind Vorbedingungen, auf deren Boden so heiße Kämpfe um Zentimeter und Sekundenbruchteilen erstehen.

Aber trotz der Erregung und trotz der Freude und des rasenden Beifalls beim Einmarsch der von Hoffmeister und Lord Burghley angeführten Mannschaften, feierliche Stille bei den Begrüßungsworten des DSB.-Leiters Dr. Ritter von Halt, bei dem „God save the king", der englischen Nationalhymne, und bei dem „Deutschland, Deutschland über alles!" Aber dann umso größere Spannung nach dieser Pause voller Haltung. Selten geschehenes Mitgehen der Tausende bei diesem fesselnden Ringen, das diese Anteilnahme vom ersten bis zum letzten Kampf, abgesehen von einzelnen technischen Uebungen, nichts Einseitiges, kein Wettbewerb mit sicherem Ausgang!

Und Ueberraschungen, zu unserer Freude und zu unserer Enttäuschung. Die erste Freude: unser Sieg in der 4×110-Meter-Hürdenstaffel, in der Troßbach, Wegner, Welscher, Beschetznik für Deutschland einen großen Sieg gegen Finlay, Tubbs, Harper, Lord Burghley herausliefen. Beim ersten Wechsel England noch vorn, auch beim zweiten noch. Dann ein Prachtlauf Welschers, ein ruckartiger Start unseres Schlußmannes Beschetznik und 5 bis 6 Meter am Schluß vor Lord Burghley. Und bei dieser 1:0-Führung klare deutsche Ueberlegenheit im gleichzeitig begonnenen Stabhochsprung. Ford und Bond, die Engländer, können nur 3,50 Meter. Ritter erreicht 3,70 Meter, Müller sogar 3,80 Meter. Aber ehe noch dieser zweite Kampf beendet und ehe noch das in seinem Ausgang ebenfalls sichere Diskuswerfen abgeschlossen,

ein zweiter Sieg, der in der 4×100-Meter-Staffel.

Körnig, Mölle, Borchmeyer, Jonath für Deutschland gegen Dr. Reid, Saunders, Cohen, London. Was Körnig herausgeholt hat und noch mehr verliert Mölle.

England ist beim zweiten Wechsel vorn, als der Bochumer Borchmeyer in einem hervorragenden Lauf den entscheidenden Vorsprung für Deutschland holt, den sein Klubkamerad Jonath dann gegen den Schwarzen London noch etwas vergrößert!

Dabei England gegen die 41 ein Zehntel Sekunde. Deutschland mit 41 acht Zehntel Sekunde noch besser, als die bisher beste Leistung seines Landes. Und dann folgt, während Stabhochspringer und Diskuswerfer weiter kämpfen, eine Aufgabe, die unsere Leute nicht lösen können, die 4×400-Meter-Staffel. Münzinger, Bergmann, Nöller, Metzner, nicht stark genug für Brangwin, Lord Burghley, Hanlon, Rampling. Wenn auch Nöller und Metzner verzweifelt kämpfen, um die Einbuße von Münzinger und Bergmann noch herauszuholen. Aber wieder müssen die Engländer eine bessere Zeit laufen, als sie bisher von einer englischen Staffel erzielt wurde, um siegen zu können. Schlag auf Schlag folgen die Entscheidungen. Zu Deutschlands Siegen über 4×110-Meter-Hürden, 4×100-Meter und im Stabhochsprung wird die Reihenfolge im Diskuswerfen bekannt. Hirschfelds allererster Wurf stellte mit 45,85 Metern schon den Sieger fest. Hoffmeister Zweiter. Die Engländer Pridie, der Rekordmann, und Best, leider nicht zu verschweigen eine Krampe (32,58 Meter), Dritter und Vierter. 4:1 steht es für Deutschland. Da folgt überraschend

die beste deutsche Leistung: der 4×800-Meter-Sieg, ganz unerwartet. Nur dadurch möglich, daß drei Deutsche unter 1,55 Minuten liefen.

Zimmermann, Lefebre, Dahlmann, Kaufmann treten an gegen Scrimshaw, Hampson, Powell, Gutterdige, stellen sich einer Staffel, gegen die niemand auf Sieg hoffte. Und es fängt schon verkehrt an. Zimmermann verliert fast 5 Meter. Aber Lefeber holt gegen 6 Meter, was niemand gedacht, Dahlmann hält diesen Vorsprung und bei schärfstem Kampf, einmal schon in der letzten Kurve um zwei Meter überholt, rettet Kaufmann mit über zwei Metern Vorsprung den Sieg. 1,54 neun Zehntel für Lefebre und Dahlmann, 1,54 sieben Zehntel für Kaufmann sind die Zeiten, die diese Ueberraschung erklären. Inzwischen nehmen im Hochsprung die Dinge den erwarteten Verlauf. Bornhöfft und Köpke auf deutscher, Turner und Land auf englischer Seite, sie alle sind gleichwertig. Erreichen 1,87 Meter und jedes Land erhält einen halben Punkt. Es steht 5½:1½ und schon scheint der deutsche Sieg noch höher als 8:4 zu werden. Aber da kommt

die große Enttäuschung. Petris vorzeitiges Ausscheiden und die unerwartete große Ueberlegenheit der Engländer im 5000-Meter-Mannschaftslauf,

in dem sich nur Syring zu den Engländern Burns, Evenson, Wienfield und Tomlin halten kann. Petri muß wegen einer Verletzung schon nach der ersten Runde von der Bahn. Holthuis und Kohn sind garnicht in Form und bleiben bald zurück. Es gibt in diesem Rennen nichts zu hoffen. England kommt zu einem überragenden Erfolg. Und dabei steht im Programm bei den 5000 Metern: „Strecke in England nicht gebräuchlich". Scheinbar aber wenigstens doch geläufig. Was nun noch kommt, Kugelstoßen und Weitsprung, Olympische Staffel und 4×1500-Meter-Staffel, das will das deutsche Publikum von vornherein gewonnen haben, außer der 4×1500-Meter-Staffel. Aber Englands Stärke sind die Laufwettbewerbe, das zeigt sich am Schluß erneut. Im Kugelstoßen und Weitsprung ist für unsere Gegner natürlich nichts zu holen. Howland und Pridie können gegen Hirschfeld und Schneider im Kugelstoßen garnicht an. Obwohl Howland neuen englischen Rekord erreicht. Und genau so sieht es im Weitsprung, wo Mölle und Köchermann beide genau auf 7,20 Meter kommen und die Engländer klar unter der Siebenmetergrenze bleiben. Aber dafür werden

die beiden letzten Staffeln verloren die 4×1500-Meter-Staffel, in der England die Weltrekordzeit für Vereinsmannschaften übertrifft und die Olympische Staffel, in der die englische Bestzeit überboten wird.

Für die 4×1500 Meter sind Wichmann, Schilgen, Schaumburg, Krause ohnehin gegen Harris, Hedges, Cornes, Thomas nicht viel Aussichten zu machen. Und sie verlieren, jeder einzelne für sich und als Schlußmann Krause noch ganz groß gegen Thomas, der 50 Meter Vorsprung im Ziel und seine 1500 Meter in 3,54 Minuten hinuntergerast hat. Aber die Olympische Staffel? Die wollten wir mit Danz (800 Meter), Körnig (200 Meter), Jonath (200 Meter) und Metzner (400 Meter) gegen Hampson, Dr. Reid, Murdoch, Rampling gewinnen. Schon allein durch die Ueberlegenheit unserer Sprinter, die den Nachteil des 800-Meter-Mannes bis zum 400-Meter-Schlußmann in einen genügenden Vorteil verwandeln sollten. Es ging nicht! Danz hielt sich noch sehr gut. Und Körnig lief ausgezeichnet. Aber er wechselte schlecht mit Jonath. Und dann lief der Bochumer zu verkrampft, konnte gegen Murdoch unerwarteterweise kaum Boden gutmachen und wechselte noch obendrein schlecht mit Metzner. So war Rampling zu stark. Metzner führte zwar nach der letzten Kurve und die ganze Zielgrade hinunter, aber zwei Meter vor dem Ziel hatte ihn Rampling. England war der Sieg, und 7½:4½ stand am Schluß der Kampf, statt 8½:3½, wie im Stillen wohl jeder Deutsche gehofft hatte. Aber die Freude war darum nicht geringer und der Gesamterfolg nicht kleiner. Der zahlenmäßige Gesamterfolg und der werbende Erfolg dieser immer wieder zu begeistertem Beifall hinreißenden Großveranstaltung des klassischen olympischen Sportes. Und es blieb noch der Beifallssturm am Schluß und ferner zu melden noch die erfreuliche glatte Abwicklung des Verkehrs, die fast in einer Viertelstunde erledigt war. Und zum Schluß noch das, was in den Tabellen und in den Annalen des modernen Sports von alle dem bestehen bleibt und später allein betrachtet werden wird, weil Neues darüber hinwegdrängt.

Das zahlenmäßige Ergebnis:

4×100-Meter-Staffel: 1. Deutschland 41,1 Sek., 2. England 41,8 Sek. Punkte: Deutschland 1, England 0.

4×400-Meter-Staffel: 1. England 3,15,— Min., 2. Deutschland 3,15,2 Min. Punkte: England 1, Deutschland 0.

4×800-Meter-Staffel: 1. Deutschland 7,45,8 Min., 2. England 7,46,4 Min. Punkte: Deutschland 1, England 0.

4×1500-Meter-Staffel: 1. England 15,55,6 Min., Deutschland 16,06,0 Min. Punkte: England 1, Deutschland 0.

Olympische Staffel (800, 200, 200, 400 Meter): 1. England 3,27,— Min., 2. Deutschland 3,27,1 Min. Punkte: England 1, Deutschland 0.

5000-Meter-Mannschaftslauf: (Mannschaftswertung): 1. England 6 Teilpunkte, 2. Deutschland 17 Teilpunkte. Einzelwertung: 1. Evenson (England) 14,54,8 Min.; 2. Winfield (England) 14,55,— Min.; 3. Burns (England) 14,56,— Min.; 4. Syring (Deutschland) 15,09,— Min.; 5. Tomlin (England) als Ersatzmann; 6. Kohn (Deutschland); 7. Holthuis (Deutschland); Petri (Deutschland) aufgegeben. Punkte: England 1, Deutschland 0.

4×110-Meter-Hürdenstaffel: 1. Deutschland 59,2 Sek.; 2. England 59,9 Sek. Punkte: Deutschland 1, England 0.

Weitsprung: 1. Mölle und Köchermann (beide Deutschland) je 7,20 Meter; 3. Cohen (England) 6,72 Meter; 4. Edenborough (England) 6,47 Meter. Punkte: Deutschland 1, England 0.

Hochsprung: Turner (England), Land (England) je 1,87 Meter; Bornhöfft (Deutschland), Köpke (Deutschland). Punkte: England ½, Deutschland ½.

Stabhochsprung: 1. Müller (Deutschland) 3,80 Meter; 2. Ritter (Deutschland) 3,70 Meter; 3. Ford (England) 3,50 Meter; 4. Bond (England) 3,50 Meter. Punkte: Deutschland 1, England 0.

Kugelstoßen: 1. Hirschfeld (Deutschland) 15,63 Meter; 2. Schneider (Deutschland) 14,60 Meter; 3. Howland (England) 13,96 Meter (neuer englischer Rekord); 4. Pridie (England) 12,95 Meter. Punkte: Deutschland 1, England 0.

Diskuswerfen: 1. Hirschfeld (Deutschland) 45,85 Meter; 2. Hoffmeister (Deutschland) 44,52 Meter; 3. Pridie (England) 40,35 Meter; 4. Best (England) 32,58 Meter. Punkte: Deutschland 1, England 0.

2. England 4½ Punkte.
2. England 4½ Punkte.

Wie die Schweiz verlor

Deutschland siegte mit 79½ : 57½ Punkten

Nicht knapp, wie einige Fachleute erwarteten, sondern ganz überlegen mit 79½:57½ Punkten gewannen unsere Vertreter am Sonnabend in Bern den elften Leichtathletik-Länderkampf gegen die Schweiz. In den 15 Konkurrenzen gab es nicht weniger als 11 deutsche Siege, während die Schweizer nur in vier Wettbewerben die Sieger stellen konnten. Etwa 3000 Zuschauer hatten sich bei schönem Wetter eingefunden. Zunächst begrüßte der Chef des Schweizer Generalstabs, Roost, die Teilnehmer, dann tauschten die Mannschaftsführer Dr. Martin (Schweiz) und Buchgeister in üblicher Weise die Wimpel aus. In den kurzen Strecken waren die Deutschen den Eidgenossen klar überlegen.

Die 100 Meter holte sich Eldracher knapp gegen Geerling,

der sich für diese Niederlage durch einen sicheren Sieg über 200 Meter an seinem Landsmann revanchierte. Beide Male mußte sich der Schweizer Meister Vogel mit dem dritten Platz begnügen. Ganz überlegen gewann Nehb die 400 Meter in der guten Zeit von 49 Sekunden gegen Maerten, dem der Schweizer Goldfarb dichtauf folgte. Auf die 800 Meter legte Dr. R. Martin Beschlag, der mit etwa 6 Meter Vorsprung gegen die in totem Rennen einkommenden Deutschen Abel und Step gewann. Dr. Martin bestritt auch noch die 1500 Meter, endete hier aber als letzter, während Rath leicht gegen Fink gewann.

Eine große Ueberraschung brachten die 5000 Meter,

in denen die Schweizer mit Cardinaux und Wehrli die ersten Plätze vor Kraft und dem enttäuschenden Helber I besetzten. Ebenfalls unerwartet war auch der Ausgang der 4×400-Meter-Staffel, in der die Schweizer einen überlegenen Sieg herausliefen.

In glänzender Form war der deutsche Zehnkampfmeister Sievert,

der im Kugelstoßen mit der ausgezeichneten Leistung von 15,12 Meter aufwartete und auch das Diskuswerfen mit 43,13 Meter an sich bringen konnte. Einen weiteren Doppelerfolg hatte Barth zu verzeichnen durch seine Siege im 110-Meter-Hürdenlauf und im Speerwerfen. Barth half außerdem noch die 4×100-Meter-Staffel gewinnen.

Den einzigen Rekord des Tages gab es im Hochsprung.

Der Schweizer Riesen stellte hier mit 1,86 Meter eine neue Landes-Bestleistung auf. Nachstehend die Einzelergebnisse:

100 Meter: 1. Eldracher (D.) 10,7; 2. Geerling (D.) Handbreite; 3. Vogel (S.) 11; 4. Buzzi (S.).

200 Meter: 1. Geerling 21,6; 2. Eldracher 22; 3. Vogel 22,2; 4. Buzzi Handbreite.

400 Meter: 1. Nehb (D.) 49; 2. Maerten (D.) 50,7; 3. R. Meyer (S.) 51,2; 4. Goldfarb (S.) Handbreite.

800 Meter: 1. Dr. Martin (S.) 1,59,4; 2. Abel (D.) und Step (D.) 2,00; 4. Schwäbel (S.) Handbreite.

1500 Meter: 1. Rath (D.) 4,06,4; 2. Fink (D.) 4,10,8; 3. Nydegger (S.) 4,11,2; 4. Dr. Martin (S.) 4,19,9.

5000 Meter: 1. Cardinaux (S.) 15,35,1; 2. Wehrli (S.) 15,35,3; 3. Kraft (D.) 15,42,1; 4. Helber (D.) 15,49,2.

110-Meter-Hürden: 1. Barth (D.) 15,9; 2. Mägli (S.) 16; 3. Kunz (S.) 16,3. Sack (D.) wegen Reißens mehrerer Hürden distanziert.

Weitsprung: 1. Dürr (D.) 6,94 Meter; 2. Meier (S.) 6,92 Meter; 3. Keller (S.) 6,91 Meter; 4. Huber (D.) 6,86 Meter.

Hochsprung: 1. Riesen (S.) 1,86 Meter (Schweizer Rekord); 2. Haag (D.) 1,80 Meter; 3. Guhl (S.) 1,75 Meter; 4. Richter (D.) 1,70 Meter.

Stabhochsprung: 1. Reeg (D.) 3,70 Meter, 2. Huber (D.) und Meier (S.) je 3,60 Meter; 4. Brodbeck (S.) 3,30 Meter.

Kugelstoßen: 1. Sievert (D.) 15,12 Meter; 2. Kulzer (D.) 13,97 Meter; 3. Dr. Zeli (S.) 13,67 Meter; 4. Andres (S.) 13,03 Meter.

Diskuswerfen: 1. Sievert (D.) 43,13 Meter; 2. Conturbia (S.) 39,72 Meter; 3. Buchgeister (D.) 39,61 Meter; 4. Guhl (S.) 36,58 Meter.

Speerwerfen: 1. Barth (D.) 58,13 Meter; 2. Dinkler (D.) 58,05 Meter; 3. Schumacher (S.) 55,02 Meter; 4. Jundt (S.) 54,21 Meter.

4×100 Meter: 1. Deutschland (Barth, Mährlein, Eldracher, Geerling) 42,9; 2. Schweiz (Vogel, Rost, Weibel, R. Meyer) 43,3.

4×400 Meter: 1. Schweiz (Balbiani, Goldfarb, R. Meyer, Rammelmeyer) 3,26,2; 2. Deutschland (Maertens, Jonaß, Nehb, Pöschl)) 3,27,8.

Gesamtergebnis: Deutschland 79,5 Punkte, Schweiz 57,5 Punkte.

Rheinlands Triumph

bei den westdeutschen Sommerspielmeisterschaften

Wetter, 30. August.

Vor etwa 4000 Zuschauern wurden am Sonntag in Wetter an der Ruhr in der Kreisgruppe Westdeutschland der Deutschen Turnerschaft die Meisterschaften im Schlagball und Faustball ausgetragen. Die Spiele gestalteten sich zu einem großen Erfolge für die Rheinländer, die in allen Klassen sich den Westfalen überlegen zeigten. Nach heißen Kämpfen und guten Leistungen kamen folgende Ergebnisse zustande:

Schlagball der Männer: T. u. Sportv. Opladen — „Jahn" Annen 53:26. Westdeutscher Meister: T. u. Sportv. Opladen

Faustball der Männer: Tv. Krefeld 55 — Tv. Kirchen 27:16 (11:7). Meister: Tv. Krefeld 55.

Faustball der Frauen: Tv. Krefeld 55 — Tgmde. Witten 48 36:17 (17:7). Meister: Tv. Krefeld 55.

Triumph deutscher Boxer

Müller und Domgörgen Europameister

Vor 40000 Zuschauern

Die Freiluftveranstaltung im Poststadion

Berlin, 30. August.

Der „Tag der Europameisterschaften", die große Berufsboxkampfveranstaltung am Sonntag nachmittag im Berliner Poststadion wurde zu einem vollen Erfolg für die Veranstalter. Dieses größte Berufsboxen, das jemals in der Reichshauptstadt aufgezogen wurde, war aber auch von herrlichem Sommerwetter begünstigt, denn die Sonne schien, so daß es eine Freude war. Die langen Bankreihen waren bis zum Beginn der Kämpfe fast restlos besetzt und

mit 40 000 Besuchern hat Berlin den Zuschauer-Rekord Hamburgs erreicht.

Die Organisation ließ keine Wünsche offen, denn nirgendwo kam es zu drangvoller Enge und auf den Zufahrtstraßen wurde der Verkehr durch ein großes Polizeiaufgebot mustergültig geregelt. Unter den Zuschauern sah man auch Prominente von Bühne und Film. Im Innenraum des großen Poststadions war der Ring aufgebaut worden, der überdacht war. Außerdem befanden sich hier die Kabinen der Boxer und Manager, so daß ein buntes Leben herrschte, wie man es von Großveranstaltungen her kennt. Vor Beginn der Kämpfe wurden Weltmeister Max Schmeling und Europameister Ernst Pistulla vorgestellt, die natürlich viel Beifall fanden.

Den Anfang machte das Gefecht des deutschen Leichtgewichtsmeisters Franz Dübbers (Köln) gegen den Wiener Weltergewichtler Fraberger. Der Oesterreicher war zehn Pfund schwerer, doch Dübbers kämpfte sicherer und bedachter als sein Gegner, der bereits von der fünften Runde ab geschlagen war und sich stets auf dem Rückzug befand. So fiel dem deutschen Meister der erwartete Punktsieg zu, obwohl sich Fraberger große Mühe gab, die Niederlage abzuwenden. Als erste Europameisterschaft folgte der Kampf im Weltergewicht.

Roth behält seinen Titel

Der belgische Titelverteidiger brachte 66,7 Kilogramm, Eder 66,4 Kilogramm in den Ring. In den ersten vier Runden boxten die Gegner recht abwartend und vorsichtig, denn aus der Frankfurter Begegnung Ende des Jahres, die ebenfalls von Roth gewonnen worden war, kannten sich noch die beiden Kontrahenten. Roth, der etwas unentschlossen war, hielt den Kampf auf Distanz und Eder befand sich ständig in der Offensive. Der Belgier schlug auffallend wenig, wenn er aber einmal traf, war er gut, doch nicht hart genug, durchzukommen. Von der fünften Runde ab änderte sich das Bild. Roth ergriff nun die Initiative und bei seiner glänzenden Technik kam er nun dauernd zu Punkten, die ihm einen sicheren und verdienten Sieg einbrachten.

Von der zehnten Runde ab war Eder kein ernsthafter Gegner mehr

und Roth verteidigte seinen Titel mit Erfolg.

Domgörgen schlägt Steinbach

Der zweite Titelkampf des Tages brachte dagegen einen deutschen Sieg, und zwar in der Mittelgewichts-Europameisterschaft, wo sich der Wiener Titelverteidiger Poldi Steinbach (72,5 Kilo) und der deutsche Herausforderer Hein Domgörgen (72 Kilo) gegenüberstanden. Der Oesterreicher, der erst vor zwei Monaten seinen Titel errungen hat, stand in rein boxerischer Hinsicht seinem Partner bedeutend nach, dagegen hatte er alle physischen Vorteile für sich. Er war wesentlich stärker gebaut als der Kölner und hatte in seiner größeren Jugend einen unschätzbaren Vorteil. Das technische Manko war aber so groß, daß es dem bereits 32jährigen Rheinländer nicht allzu schwer wurde,

den Wiener regelrecht auszupunkten

und sich damit in den Besitz des Titels zu setzen. Man muß nach diesem Berliner Kampf unumwunden zugeben, daß mit Domgörgen ein würdigerer Meister gefunden ist, als es Steinbach sein kann.

Unter der Leitung des Belgiers Maurice Collard beginnt der Kampf wenig aufregend. Beide Boxer verhalten sich abwartend, der Wiener Titelverteidiger ist vielleicht etwas aggressiver. Einen großen Vorteil hat der Kölner aber jetzt schon: seine wesentlich ausgeprägtere Fußarbeit. Er vermeidet von Beginn an schwerere Schlagwechsel, ohne dabei aber seine Chancen aus dem Auge zu lassen.

So kann Domgörgen in der vierten Runde seinen Gegner genau auf den Punkt treffen, daß dieser urplötzlich zu Boden stürzt.

Steinbach springt aber mit unmenschlicher Energie wieder auf und jetzt wird der Kampf lebhafter. Der Wiener übernimmt stürmisch den Angriff, ohne aber bei dem vorsichtigen und fabelhaft deckenden Kölner erfolgreich durchdringen zu können. Domgörgens überlegene Taktik und Raffinesse erkennt man daran, daß er sich durchweg mit dem Rücken gegen die Sonne stellt, so daß der Wiener geblendet ist. Als typischer Wühler sucht Steinbach immer wieder den Nahkampf, so daß der Ringrichter die beiden Boxer oft trennen muß, was auf die Dauer recht langweilig wird. Erst von der zehnten Runde an übernimmt der noch ausgezeichnet bei Luft befindliche Kölner wieder das Kommando und mit diesem Augenblick scheint die Niederlage des Titelverteidigers sicher zu sein. Er setzt zwar alles auf eine Karte, versucht sich aber im Clinch, ohne aber verhindern zu können, daß der Kölner weiter Punkte sammelt und schließlich hoher und verdienter Sieger bleibt, dessen Leistung vom Publikum stürmisch anerkannt wird.

Hein Müller überrascht

Eine für uns Deutsche recht angenehme Ueberraschung brachte der letzte Kampf des Tages, die Europameisterschaft im Schwergewicht zwischen dem Belgier Pierre Charles (96,2 Kilo) und dem deutschen Meister und Herausforderer Hein Müller (Köln, 86,5 Kilo). Obwohl der Rheinländer seinem Gegner ebenso wie Domgörgen in physischer Hinsicht klar unterlegen war und beispielsweise nicht weniger als 20 Pfund leichter als der Belgier war, punktete er diesen regelrecht aus, um so eine weitere Europameisterschaft nach Deutschland zu holen,

so daß wir nunmehr in den drei schweren Gewichtsklassen die Titelträger stellen.

Schon bald nach Beginn dieses letzten Kampfes, bei dessen Ende es schon merklich dunkel wurde, war eine Ueberlegenheit des Deutschen nicht zu verkennen. Müller zeigte sich wesentlich verbessert, vor allem seine Linke war sehr genau und hart, während die Rechte noch einige alte Fehler hat. Auffällig war die große Schnelligkeit des Kölners, der er es in erster Linie zu verdanken hat, daß er die schweren Brocken des Belgiers fast ausnahmslos vermeiden konnte. Nach den beiden ersten Runden, die klar an den Deutschen gegangen waren, forcierte Charles das Tempo, so daß er in der dritten und vierten Runde leichte Vorteile hatte.

Von der fünften Runde ab war dagegen Müller wieder in Front

und im weiteren Verlaufe des Kampfes sorgte er durch aufmerksame, schnelle und abwechslungsreiche Arbeit für weitere Punkte. Charles ging immer mehr auf eine entscheidende Wendung hinaus, die ihm aber nicht glücken wollte. Er brachte seine schweren Schläge zu offensichtlich heraus, als daß es dem Kölner nicht geglückt wäre, sie zu vermeiden. So konnte der Kölner dank seiner glänzenden Abwehrarbeit ohne größeren Schaden aus dem Kampf hervorgehen und mit seiner Kontertaktik einen verdienten und hohen Punktsieg landen.

Girones bleibt Europameister

Monte Carlo, 30. August.

Ein vierter Titelkampf um die Europameisterschaft fand am Sonntag in Monte Carlo statt. Im Eldorado der Spieler hatte der Spanier Girones seinen Federgewichtstitel gegen den Franzosen Guy Bonaugure zu verteidigen. Der Franzose lieferte einen guten Kampf, geriet aber nach einer in der 5. Runde erlittenen stark blutenden Gesichtsverletzung arg ins Hintertreffen. Girones schickte seinen Gegner in der 8. Runde mit einem Magenhaken zu Boden und noch vor Schluß dieser Runde gab Bonaugure den für ihn jetzt aussichtslosen Kampf auf.

Saerens schlug wieder tief

Berufsboxen in Magdeburg

Magdeburg, 30. August.

Nach längerer Pause fanden am Samstag abend in Magdeburg wieder Berufsboxkämpfe statt. Das Haupttreffen führte den deutschen Ermeister der Leichtgewichtsklasse, Hainisch (Mühlhausen), mit dem Belgier Saerens zusammen. Saerens, der erst kürzlich in Berlin wegen Tiefschlag, den er bei dem Bochumer Wieser angebracht hatte, disqualifiziert werden mußte, hatte das gleiche Mißgeschick gegen Hainisch, der dadurch in der dritten Runde zu einem leichten Siege kam. Sehr interessant war die Begegnung des deutschen Bantamgewichtsmeisters Georg Pfitzner mit dem Belgier Gorings. Beide Gegner mußten verschiedentlich auf die Bretter. In der vierten Runde gab der Belgier den Kampf auf. Der Hannoveraner Thriene unterlag dem Berliner Harry Stein in der sechsten Runde entscheidend und die Halbschwergewichtler Hölzl (Hamm) und Koska (Gleiwitz) trennten sich nach überaus erbittertem Gefecht unentschieden. Der Düsseldorfer Schwergewichtsboxer Wallner kam in der Einleitung in seinem ersten Kampf als Berufsboxer zu einem schnellen und leichten Erfolg, denn das Treffen gegen den Leipziger Trodler wurde bereits nach 30 Sekunden zugunsten Wallners abgebrochen.

Die Neulinge in Front

Die Spiele der Ruhrbezirksliga

Das Wetter hat sich zwar zu Gunsten aller geändert, nicht so aber die bisher nicht „unterbrochene" Siegesserie der Neulinge. Zwar zu überzeugenden Erfolgen wie am vergangenen Sonntag reichte es nicht, aber es ist ein gutes Omen für die noch bevorstehenden Meisterschaftsspiele, wenn sie sich an diesem dritten Meisterschaftsspieltage gut hielten. Es waren ihrer nicht allzu viel gestern im Rennen, aber die sich gestern aktiv betätigten, haben sich weiter behauptet. Im übrigen war der gestrige Spieltag ein ganz außerordentlich ergiebiger Tag. Wenn 22 Mannschaften im Rennen sind, kann man das wohl sagen. Immerhin hatten bei diesem Riesenprogramm dennoch eine ganze Menge zu pausieren. In Gruppe Essen ließ sich „Schwarz-Weiß" Essen in dem Lokalderby von den Kämpen im Kaiserpark schlagen. Zwar knapp, aber es genügte. Die Vereine der Gruppe Gelsenkirchen betätigten sich in vier Spielen. Gelsenkirchen 07 bekräftigte diesmal wieder, daß die Bezeichnung „gelbe Gefahr" am Platze ist, eben diese „gelbe Gefahr" siegte mit 2:0 über „Westfalia" Herne. „Germania" Herne war da besser in Form und konnte einen knappen aber immerhin verdienten 1:0-Sieg über Castrop 02 erzwingen. Die Ionier, nämlich „Union" Gelsenkirchen und Schalke 96 machten in einem Lokalderby, trennten sich aber mit einem 2:2-Unentschieden. Langsam aber sicher ist das Prinzip der Gruppe Bochum — Dortmund. Am vergangenen Sonntag ein Spiel und gestern deren drei. Und da war zunächst der

Sieg des Aufgestiegenen Mengede 08 über „Germania" Bochum

überraschend. Hier brachte lediglich der enorme Kampfgeist den Sieg von 3:1 zustande. Und die „Ruhrhusaren", diese alten Kämpen, waren wieder die alten. Sie fertigten den Neuling „Preußen" Bochum mit gleichfalls 3:1 ab. Einen knappen Ausgang nahm die Begegnung „Sportfreunde" Dortmund gegen TuS. Bochum. 2:1 hieß das Ergebnis. Aber es hätte nach dem ganzen Spielverlauf anders lauten müssen.

Gruppe Bochum/Dortmund

MBV. Linden — Ver. Preußen 07 Bochum 3:1
T. u. BV. Mengede — Germania Bochum 3:1
Sportfr. Dortmund — TuS. Bochum 2:1

Gruppe Essen

Horst-Emscher — Rot-Weiß Essen 5:4
BV. Altenessen — Schwarz-Weiß Essen 1:0
Essen-West 81 — Essen 99 0:0
Werden 08 — Sportfr. Essen 2:9

Gruppe Gelsenkirchen

Gelsenkirchen 07 — Westfalia Herne 2:0
Germania Herne — Castrop 02 1:0
Union Gelsenkirchen — Schalke 96 2:2
SV. Rotthausen — SV. Höntrop 2:2

Die Märker sammeln Punkte

MBV. Linden schlägt Ver. Preußen 3:1

Der MBV. hat in diesem Jahre eine sehr spielstarke Mannschaft herausgebracht. Zum größten Teile sind es die alten Leute, nur hat eine zweckmäßige Umbesetzung der Posten stattgefunden. So hat man die frühere Läuferreihe in den Sturm gesteckt, und gerade diese drei bezeugten auch gestern wieder eine Durchschlagskraft, die sich selbst gegen eine starke Verteidigung, wie sie die Preußen stellten, durchzusetzen vermochte. Im Lauf machten sich einige Mängel bemerkbar, besonders im Zuspiel. Die Verteidigung arbeitete zuverlässig und auch der Schlußmann verriet gutes Können.

Preußen schlug sich recht wacker, wenn auch die Mannschaft im großen und ganzen nicht so durchtrainiert erschien, wie die der Lindener. Das gilt besonders von dem Sturm, in dem sich der Rechtsaußen als einziger hervortat. Der Mittelstürmer zeigte großen Fleiß, doch vermochte sein wenig ideenreiches Spiel nicht den richtigen Kontakt in dem Angriff herzustellen. Das Schlußdreieck arbeitete ausgezeichnet, die beiden Außenläufer schienen sich in der ersten Halbzeit verausgabt zu haben.

In der ersten Halbzeit spielt Linden gegen den Wind mit leichter Ueberlegenheit. Er geht auch in Führung, doch bringt ein energischer Vorstoß des Rechtsaußen den Preußen den Ausgleich. Im zweiten Spielabschnitt setzte sich das größere Stehvermögen der Lindener durch. Mittelstürmer und Linksaußen schießen zwei prächtige Tore. Trotz zahlreicher Torgelegenheiten blieben Preußens Aktionen erfolglos.

Im übrigen hinterließ das faire Spiel dieser Lokalgegner bei den 2000 Zuschauern den besten Eindruck.

SV. Rotthausen—SV. Höntrop 2:2

Auf dem Platz am Düppel standen sich die beiden Neulinge der Sonderklasse gegenüber. Man hatte sich von den Rotthausenern etwas mehr versprochen als das, was sie im Laufe der zweimal 45 Minuten zeigten. Die Höntroper stellten eine schnelle Mannschaft. Beide Einheiten spielten in der ersten Hälfte sehr schnell, wobei Höntrop etwas besser war. Höntrop konnte auch in der 12. Minute nach schönem Angriff in Führung gehen. Rotthausen riß alle Kräfte zusammen, um noch vor dem Wechsel ausgleichen zu können, was auch gelang. Zu Beginn der zweiten Hälfte gingen die Höntroper abermals in Führung. Während des zeitweiligen Aussetzens eines verletzten Spielers zeigten die Rotthausener etwas von ihrem richtigen Können. Der Sturm rückte geschlossen auf und nach schönem Flankenspiel war der Ausgleich geschaffen. Im großen und ganzen entspricht das Ergebnis dem Spielverlauf.

Zwei Niederlagen in Dortmund

„Germania" Bochum — BV. Mengede 1:3.

Zum ersten Meisterschaftsspiel weilte „Germania 06" Bochum in Mengede und trat dort vor 2000 bis 3000 Zuschauern gegen TOBV. Mengede an. Beide Mannschaften lieferten ein schönes Spiel, wobei Mengede zur Hochform auflief. Erstmalig nach der Sperre trat Mengede komplett an. „Germania" spielte sehr wuchtig, jedoch ließ der Sturm die gewohnte Schußkraft vermissen. In der 25. Minute gehen die „Germanen" durch ihren Halblinken in Führung, jedoch schon fünf Minuten später hat Mengede ausgeglichen. Germanias Hintermannschaft wird jetzt etwas besser. Beim Wechsel steht das Spiel 1:1. Nach der Pause kommt Mengede erst in der 18. Minute zum Führungstreffer, dem der Halbrechte in der 41. Minute das dritte Tor folgen läßt. Die „Germanen" sind in der Hintermannschaft sehr gut, im Sturm aber ziemlich schwach.

Sportfreunde Dortmund — TuS. Bochum 2:1

Dem Spiele dieser beiden Mannschaften wohnten etwa 1000 Zuschauer bei, die jedoch nur mäßige Leistungen zu sehen bekamen. In der ersten Halbzeit konnten die „Sportfreunde" noch einigermaßen befriedigen. In der 20. Minute fällt durch den Linksaußen das erste Tor für die Gastgeber. 20 Minuten später erzielt dann der Mittelläufer ein zweites Tor. Die zweite Hälfte verläuft ohne irgendein nennenswertes Ereignis. Durch ein Selbsttor der „Sportfreunde" in der 35. Minute wird das Ergebnis auf 2:1 gestellt. TuS. war in der Verteidigung gut, auch der Sturm gefiel, brachte es aber nicht fertig, Tore zu schießen. Das Ergebnis gibt den Spielverlauf nicht gerecht wieder.

Preußen Wanne – STV. Werne 2:0

Mit drei Ersatzleuten lieferten die STV.er den Wanner „Preußen" ein Spiel, das jeden Zusammenhang vermissen ließ. Man mühte sich auf beiden Seiten 87 Minuten lang, ohne Torerfolge zu erzielen, ab. Als dann ein Werner Läufer einen aufs Tor geschossenen Ball mit der Hand abwehrte, entschied der Schiedsrichter Tor. Hierdurch angespornt, drängen die „Preußen" und erzielen in der letzten Minute aus einem Gedränge heraus den zweiten Treffer.

Irregulär

Falck-Hansen Fliegerweltmeister

Kopenhagen, 30. August.

Die Radweltmeisterschaften in Kopenhagen fanden mit den Endkämpfen der Berufsflieger ihr Ende. Wie schon vorher die Amateurstraßenmeisterschaft, gab auch diese Konkurrenz Anlaß zu lebhaftem Protest. Für den Endlauf qualifizierten sich der Titelverteidiger Michard und der Däne Falck-Hansen. Nachdem jeder einen Lauf gewonnen hatte, traten beide zum entscheidenden Gang an, den Michard sichtbar mit doppelter Handbreite gewann. Durch das falsche, aber unumstößliche Urteil des belgischen Zielrichters Collignon wurde dem Dänen der Sieg und Titel zugesprochen, so daß Dänemark, wenn auch unter anhaltenden Mißfallenskundgebungen der zahlreichen Zuschauer, den dritten Weltmeister nach Harder und Henri Hansen aus den Kämpfen im eigenen Lande stellte. Deutschlands Vertreter, Mathias Engel, wurde bereits im ersten Viertelfinale von dem Franzosen Faucheux mit ¾ Länge geschlagen.

LFC. Laer siegt 7:3

Die Spiele der ersten Bezirksklasse

Fast alle Bochumer Vereine der I. Bezirksklasse waren gestern tätig. Sp. Sp. Gerthe holte sich in Herne den ersten Punkt. Der LFC. Laer meldete einen verdienten Sieg über die Dortmunder Gäste. Langendreer 04 mußte auf eigenem Platz eine knappe Niederlage einstecken. In der Ruhrgruppe gab es bis auf das Spiel in Henrichshütte, das die Gäste erfolgreich sah, nur unentschiedene Ergebnisse. In der letzten Gruppe mußten die Ehrenfelder erneut eine Niederlage einstecken. Während „Rasensport" gegen die Wattenscheider Gäste nur einen knappen Sieg herausholen konnten, mußten die „Westfalen" Sieg und Punkte in Essen lassen. Die Ergebnisse waren:

Gruppe 2

„Rasensport" Herne — Sp. Sp. Herne 0:0,
LFC. Laer — „Fortuna" Dortmund 7:3,
„Arminia" Marten — SV. Sodingen 4:0,
Langendreer 04 — SV. Dorstfeld 0:1.

Gruppe 3

Sp. Fr. Steele 09 — Sp. Vg. Welper 1:1,
SV. Byfang — SV. Hattingen 1:1,
Witten 92 — SC. Dahlhausen 4:4,
SV. Sprockhövel — „Preußen" Steele 1:1,
Henrichshütte — Kupferdreh 1:2.

Gruppe 4

„Union" Günnigfeld — TV. Eickel 4:2,
SV. Ehrenfeld — Hüllen 07 0:2,
„Rasensport" Bochum — Wattenscheid 09 1:0,
Kray 04 — „Westfalia" Bochum 3:1.

Die dritte Pokalrunde

In den gestrigen Spielen wurden die Endspielteilnehmer für die Pokalrunde im Gau Bochum-Hattingen ermittelt. Diesmal gab es einige Ueberraschungen. In erster Linie gilt dies von der hohen Niederlage des PSV. Bochum, die allerdings die Vorrunde durch das Freilos überstanden hatten. Der Neuling der zweiten Bezirksklasse „Bochum-West" brachte es fertig, die „Concorden" auf eigenem Platz zu schlagen. „Westfalia" Weitmar konnte die Gäste aus dem Ruhrtal nur ganz knapp schlagen. Die Ergebnisse waren:

„Westfalia" Weitmar 09 — SV. Herbede 1:0,
„Concordia" Bochum — Bochum-West 2:3,
„Teutonia" Riemke — Polizei SV. 4:0.

Gesellschaftsspiele

Das Programm der Gesellschaftsspiele war am Sonntag sehr mager. Der STV. Werne weilte in Wanne bei den „Preußen" zu Gast und verlor knapp. „Phönix" fertigte die Querenburger überzeugend ab. Die Ergebnisse waren:

„Urania" Lütgendortmund — Gerthe-Hiltrop 0:5,
„Phönix" Bochum — Querenburg 4:0,
„Preußen" Wanne — STV. Werne 2:1.

Wieder eine Verlustpartie

SV. Ehrenfeld — Hüllen 0:2 (0:1).

Wider allen Erwartungen verlor Ehrenfeld auf eigenem Platz. Anscheinend hatte man den Gegner unterschätzt, und die Punkte schon vorher für sich gebucht. Was besonders gegen das Spiel Hüllens abstach, war das schlechte Stellungsspiel und der fehlende Kampfgeist bei Ehrenfeld. Der einzige Lichtpunkt und die treibende Kraft bei den Bochumern war der Mittelläufer. Bei den Gästen gefiel der Innensturm, der im Halblinken den besten Mann hatte.

Beide Mannschaften, durch Ersatz geschwächt, stellen sich dem Unparteiischen. Ehrenfeld hat Anstoß, der aber von Hüllen abgefangen wird. Angriff auf Angriff rollt vor das Bochumer Tor und die Ehrenfelder Mannschaft hat harte Arbeit zu verrichten. In der 15. Minute erwischt der freistehende Halblinke Hüllens das Leder und sendet unhaltbar für Ehrenfelds Torwart ein. Manche gefährliche Situation entsteht vor dem Bochumer Tor, da der rechte Verteidiger den Halblinken Hüllens oft freistehen läßt. Ehrenfeld versucht mit aller Gewalt den Ausgleich zu erzielen, und bei etwas mehr Glück wäre es dazu gekommen, wenn der Linksaußen dem Torwart einen schwach abgewehrten Ball nicht direkt in die Arme gejagt hätte — Nach dem Seitenwechsel hoffte man, daß Ehrenfeld aus sich heraus gehen würde, aber weit gefehlt. Hüllen gab auch jetzt nicht das Heft aus der Hand. In der 55. Minute trat der von links herübergelaufene Halbstürmer wieder freistehend das zweite Tor. Ehrenfeld versucht nun wenigstens das Ehrentor zu treten. Ein wegen Handspiels verhängter Elfmeter-Ball bot dazu die Gelegenheit. Aber der auf den Mann geschossene Ball wird gehalten. Bis zum Schluß gibt es noch reichlich Torgelegenheiten, werden aber von keiner Seite ausgewertet.

Wanne-Eickeler Sportbrief

„Preußen" Wanne — STV. Werne 2:0.

Mit dem Gesellschaftsspiel der „Preußen" gegen den STV. Werne, dessen grandioser Meisterschaftssieg über denselben Gastgeber noch in bester Erinnerung ist, war der Höhepunkt des Wanne-Eickeler Sonntagsprogramms gegeben. Es wurde beiderseits mit einem ungewöhnlichen Siegeswillen und einer Hingabe gekämpft, die sonst nur bei wichtigen Meisterschaftsspielen üblich ist. Die Bochumer wurden buchstäblich in letzter Minute durch eine zweifelhafte Entscheidung des Schiedsrichters und unmittelbar darauf durch einen unverhofften Langschuß des Halblinken des Gastgebers geschlagen.

Der Start der neuen Mannschaft des TV. Eickel in der diesjährigen Meisterschaftssaison gegen „Union" Günnigfeld wurde zu einem argen Mißerfolg. Die Turner begannen außerordentlich verheißungsvoll, der Sturm zeigte sich sehr schußfreudig und holte bis zur Halbzeit einen 2:0-Vorsprung heraus. Während die

Eickeler dann sichtlich nachließen, verschärften die Gastgeber das Tempo und siegten leicht 4:2. In den unteren Klassen wurden die Pokalspiele mit zwei Treffen fortgesetzt. Durch eine überraschende 2:1-Niederlage gegen Herne-Süd mußte auch „Reichsbahn" als letzter Wanner Vertreter seine Hoffnungen begraben. Herne 16 bezwang seinen Lokalrivalen „Schwarz-Weiß" mühelos 3:1.

Im Handballager kam das sportlich wertvollste Spiel im Rahmen einer Sportwoche, die die DJK. „Arminia" anläßlich ihres 25jährigen Bestehens veranstaltete, zum Austrag. In einem Spiel von vollendeter Reife schlug die Jubiläumsmannschaft die Polizei Herne 10:5. „Preußen" Wanne unterlag gegen Castrop 11 im Meisterschaftsspiel 1:0, während der TV. Eickel gegen Castrop 02 kampflos zu den Punkten kam.

8 Tore in Witten

FCl. Witten 92 — SpCl. Dahlhausen 4:4

Das Spiel des Sportklub Dahlhausen in Witten brachte einen keineswegs dem Spielverlauf entsprechenden Ausgang, da er für die Platzleute recht schmeichelhaft ist. Zwar begannen die Wittener gefällig, lagen auch schon bald nach dem Anstoß mit 2:0 in Führung. Als sich dann aber die Mannen des Sport-Clubs fanden, waren sie gleichwertiger und später überlegener Gegner. Aber da standen ihnen rauhere Spieler, fanatische Zuschauer und nicht minder einseitige Platzordner entgegen. Und all das schaffte den Ausgang, brachte Dahlhausen um einen sicher verdienten Sieg.

Alles nach den Erwartungen

Handball im WSV.

Die gestrigen Meisterschaftsspiele der Ruhrbezirkshandballer brachte im Bochumer Bezirk keine Ueberraschungen. Der Ruhrbezirksmeister Linden hatte in Hattingen stark zu kämpfen um knapper Sieger zu bleiben. Der Polizei SV. Bochum konnte die nicht schlechten Werner Gäste klar schlagen. TuS. Bochum machte wiedermal ein Unentschieden gegen Herbede. Henrichshütte unterlag knapp gegen Witten 92. Die Ergebnisse waren:

Gruppe Bochum:

SV. Hattingen — MTV. Linden 1:2,
Polizei SV. Bochum — STV. Werne 8:4,
TuS. Bochum — SV. Herbede 2:2,
Henrichshütte — Witten 92 3:4.

Gruppe Dortmund:

Langendreer 04 — Dortmunder AK. 4:8

Polizei SV. Bochum—STV Werne 8:4

Nachdem bereits am Vorsonntag die Punktejagd in der Handballklasse eröffnet war, griff der PSV. Bochum gestern in den Kampf ein und dokumentierte seine Spielstärke durch einen überzeugenden Sieg. Die Gästemannschaft entpuppte sich als eine sehr gefährliche Elf, die unermüdlich bis zum Schlußpfiff kämpfte. Die Bochumer waren im Sturm durchschlagskräftiger als die Gäste. Beide Hintermannschaften waren sich gleichwertig, insbesondere zeigten beide Torleute gutes Können. Mit dem Anwurf entwickelte sich ein flottes Spiel, das bald die Polizeimannschaft mit 2:0 in Führung sah. Nach wechselndem Spiel ging es in die Pause. In einem spannenden Kampf sicherte sich dann die Polizei den verdienten Sieg.

Eine Ueberraschung

KV. Germania Bochum 10 — Bochum-West 27:15

Der Lokalkampf der beiden stärksten Bochumer Ringvereine brachte insofern eine große Ueberraschung, daß es den Leuten des KV. Germania gelang, die Rivalen aus Bochum-West einwandfrei zu schlagen. Die Kämpfe nahmen folgenden Verlauf:

Im Bantamgewicht konnte Leibereither (B.-W.) seinen Gegner Kujanek (G.) in beiden Gängen nach Punkten bezwingen. Das Federgewichtstreffen sah Limpinsel (G.) im ersten Gang nach 5 Minuten und im zweiten Gang bereits in vier Minuten über Zynda (B.-W.) erfolgreich. Krafzik (G.) und Sawischlewski (B.-W.) hieß die Paarung im Leichtgewicht. Im ersten Gang siegte Krafzik nach Punkten, um im zweiten Gang bereits nach 5½ Minuten entscheidend zu siegen. Im Weltergewicht war Lange (G.) in beiden Gängen über Rutkowski (B.-W.) erfolgreich. Wechselnden Erfolg brachten die Kämpfe im Mittelgewicht. Der erste Gang sah Watzke (B.-W.), der zweite Furmanek (G.) nach Punkten erfolgreich. Der Kampf im Halbschwergewicht sah Dimmer (G.) im ersten Gang und Kloß (B.-W.) im zweiten erfolgreich. Eine Ueberraschung brachte das Urteil des ersten Ganges im Schwergewicht. Völker (B.-W.), der gegenüber Held (G.) einen Punktevorsprung hatte, mußte auf Grund des Spruches des Kampfrichters Held den Sieg überlassen. Im zweiten Gang bezwang Völker dann seinen Gegner nach 5 Minuten.

Hornig und Lohmann allein

Großer Bismarckpreis über 180 km

Dortmund, 30. August.

Zum großen Bismarckpreis über 180 Kilometer mit Start und Ziel vor der Westfalen in Dortmund hatten sich am Sonntag morgen 63 A-Fahrer eingefunden, die pünktlich auf die Reise geschickt wurden. Die Strecke ging von Dortmund über Witten, Bochum, Recklinghausen, Haltern, Dülmen, Mecklenbeck, Hiltrup, Werne, Kamen, Unna, Wittbräucke-Schanze nach Dortmund. Kurz bevor die Fahrer Witten erreichten, unternahm der Dortmunder Hoffmann einen Ausreißversuch und konnte

sieben Minuten gegen das übrige Feld herausholen.

Die Fahrer, die jetzt sehr intensiv fuhren, vermochten aber den Enteilten hinter Dülmen wieder einzufangen. Hornig, Lohmann und Süß gingen aber sofort weiter und können auch einen größeren Vorsprung herausarbeiten. Süß fällt aber später wieder ab. Auf der Schanze kommt dann der große Entscheidungskampf zwischen Hornig und Lohmann. Beide Fahrer sind sich aber ebenbürtig und streben auch dem Ziele nach Dortmund zu. Sie liefern sich dann am Ziel noch einen schönen Endspurt, aus dem Hornig als knapper Sieger hervorging. Erst vier Minuten später kommen Stupp (Köln und Esser (Aachen) an. Neckar (Westig), Welzin-Hannover), Brechtmann (Dortmund), Papprath (Ohligs), erlitten Stürze bzw. hatten Defekt und gaben das Rennen auf.

Endergebnis: 1. Hornig (Essen) 5,27, 2. Lohmann (Bochum), Handbreite zurück, 3. Stupp (Köln) 15,31,2; 4. Esser (Aachen); 5. Reuter (Essen); 6. Ridder (Essen); 7. Brodbeck (Gronau); 8. Heck (Frankfurt am Main); 9. Pieper (Langendreer); 10. Siebelhoff (Hombruch).

Haefs siegt in Buer

Am Samstag abend wurden in Buer Amateurradrennen ausgetragen. Die Bochumer Teilnehmer konnten sich im Einstunden-Mannschaftsfahren erfolgreich durchsetzen. Hier siegte das Paar Haefs (Bochum)-Gayk (Herten) überlegen. Die Ergebnisse waren: Hauptfahren: 1. Walter (Castrop-Rauxel); 2. Kastner (Gladbeck); 3. Harizien (Gladbeck). Ein-Stunden-Mannschaftsfahren: 1. Haefs (Bochum)-Gayk (Herten) 21 Punkte; 2. Neudörfer-Kastner (Gladbeck) 15 Punkte; 3. Wilde-Dunker (Gladbeck) 12 Punkte; 4. Schmitz-Schneider (Bochum) 6 Punkte.

Caracciolas Rekordfahrt

beim Mont-Ventoux-Bergrennen

Avignon, 30. August.

Deutschlands bester Automobilrennfahrer Carracciola konnte die Reihe seiner grandiosen Siege am Sonntag beim 24. Mont-Ventoux-Bergrennen bei Avignon fortsetzen und die 21,6 Kilometer lange, eine Höhendifferenz von etwa 1600 Meter aufweisende Strecke in der neuen Rekordzeit von 15:52 mit 84,338 Std.-Kilometer bewältigen. Die Leistung des Deutschen gewinnt noch besonders an Bedeutung, da Caracciola indisponiert ins Rennen ging und trotz starker Regenfälle in der vergangenen Nacht und auch zeitweise während des Rennens den Kurs auf seinem Mercedes-Benz mit höchster Geschwindigkeit durchfuhr. Den bisherigen Streckenrekord hielt der Herrenfahrer Lamy mit 16,45,2 aus dem Jahre 1928. Caracciola wurde von den zahlreich anwesenden Zuschauern für seine schneidiger Fahrweise gebührend gefeiert. Der mit zur Europameisterschaft zählende Wettbewerb war auch sonst ein Rekordrennen in jeder Hinsicht, denn in fast allen Klassen gab es neue Rekorde.

Hindenburg ehrt Caracciola

Rudolf Caracciola, Deutschlands erfolgreichster Automobil-Rennfahrer, ist durch den Reichspräsidenten für seine großen Leistungen besonders geehrt worden. v. Hindenburg hat dem Sieger des Großen Preises von Deutschland sein Bild, versehen mit eigenhändiger Unterschrift, überreicht.

Fußball in Zahlen

Westdeutschland

Bergisch-Märkischer Bezirk:

SSV. Elberfeld — SV. Weyer 4:1
Germania Elberfeld — BC. 05 Düsseldorf 5:1
Solingen 95 — Ratingen 04 1:3
SSV. Oberkassel — Solingen-Gräfrath 0:2
Hilden 03 — SC. Sonnborn 1:1
SSVg. Barmen — Gerresheim 08 13:1
VfR. Ohligs — Eller 04 1:1
Viktoria Düsseldorf — BV. 04 Düsseldorf 2:1
Tura Barmen — Lüttringhausen 08 5:1
FC. Schwelm — Turu Düsseldorf 4:2

Privatspiele:

Fortuna Düsseldorf — Club Francais Paris 8:0
VfL. Benrath — FC. Ohligs (Samstag) 5:3
Schwarz-Weiß Düsseldorf — Düsseldorf 99 2:3

Rheinbezirk:

Grün-Weiß Viersen — Alemannia Aachen 0:3
Borussia M.-Gladbach — Dürener SC. 5:1
Waldhausen — Rhenania 2:2
Baesweiler — Kölner BC. 5:3
Preußen Dellbrück — Kölner CfR. (Sa.) 0:3
Blau-Weiß — Kölner SC. 99 (Sa.) 5:0
Troisdorf — Viktoria Rheydt 5:1
Bonner FUV. — SC. M.-Gladbach 5:4
Bergheim — Wickerath 1:0
SpVg. Rheydt — SV. Siegburg 4:1
Würselen — Mülheimer SV. 5:3
Dürener SpV. — VfR. 2:2
Tura — Vingst 6:0
Odenkirchen — Bergisch-Gladbach 6:1

Mittelrheinbezirk:

Germania Metternich — SC. Horressen 1:1
FSV. Boppard — FV. Neuendorf 2:7
SC. Oberlahnstein — SV. Niederlahnstein 2:1
VfB. Lützel — SC. Neuwied 2:5
Preußen Koblenz — SpVg. Andernach 0:1
SC. Moselweiß — Rheinland Mayen 1:3
SC. Neuenahr — TV. Mayen 4:3

Niederrheinbezirk:

Meiderich 06 — Meidericher SV. 0:3
Hamborn 07 — Duisburg 1900 6:3
Union Krefeld — Sportfr. Krefeld 3:2
Spielv. Moers — SpVg. Oberhausen 2:1
Duisburg 88 — VfvB. Ruhrort 1:5
VfB. Kleve — Spielvg. Homberg 0:2
VfB. Speldorf — Union Hamborn 1:0
Preußen Krefeld — Osterfeld 06 1:3
Duisburger FV. 08 — Rasensport Oberhausen 1:0
Duisburger Spielv. — SpVg. Sterkrade 5:0

Westfalenbezirk:

Gruppe Ost:

Teutonia Lippstadt — VfB. Bielefeld 2:2
SSV. Gütersloh — Union Herford 2:0
SuS. Ahlen — Westfalia Ahlen 2:3
Hammer SpVg. — Paderborn 08 3:1

Gruppe West:

SpVg. Herten — Sparta Nordhorn 4:3
Viktoria Recklinghausen — Westfalia Scherlebeck 3:2
Gronau 09 — SuS. Recklinghausen 2:0
Borussia Rheine — Münster 08 2:3

Privatspiele:

VfL. Osnabrück — Schalke 04 (Samstag) 0:8
Preußen Münster — Schalke 04 1:8
Bielefeld 06/07 — Arminia Bielefeld 4:2

Südwestfalenbezirk:

Sauerlandstaffel:

Hagen 72 — Milspe 11 0:1
SpVg. Neheim — SC. Lichtenplatz 2:4
Hüsten 09 — Wetter 1910 9:0
Gevelsberg 08 — Hagen 11 2:3

Siegerlandstaffel:

Sportfreunde Siegen — BC. Siegen 1:4
Germania Mudersbach — VfB. Weidenau 0:6
Spiel Sport Niederschelden — SC. Brachbach 7:1
Plettenberg 1911 — Jahn Werdohl 0:2

Hessen-Hannover-Bezirk:

Kassel 03 — FC. Ockershausen 8:0
Kurhessen Marburg — Borussia Fulda 1:9
Germania Fulda — Germania Marburg 1:3
VfB. Gießen — FV. Horas 3:1
Hermania Kassel — Einbeck 05 8:1
Tura Kassel — FC. Grone 5:1
Göttingen 05 — Hessen Hersfeld 1:1
FC. Großalmerode — Spiel Spiel Northeim 4:0

Berlin

BFC. Preußen — Blau-Weiß 3:0. Union Potsdam — Adlershofer BC. 0:6.
1.FC. Neukölln — Hertha BSC. 4:3. Berliner SV 92 — Polizei SV. 0:2. Viktoria 89 — Wedding 6:1. Spandauer SV. — Blücher Stettin 12:0. Union Oberschöneweide — VfB. Stettin 3:3. Nord Nordwest — Tasmania 5:0. Cherusker — Alemannia Haselhorst 1:3. VfB. Pankow — Helgoland 6:2. Brandenburg — Tennis Borussia 1:3. Nowawes 03 — Meteor 06 3:1. Preußen Stettin — Wacker 04 3:6. Polizei Stettin — Südstern Neukölln 3:4. Viktoria Stargard — Berolina LSC. 1:10. Mackenden Greifenberg — Stettiner SC. 0:4. Tennis Borussia — Real Madrid (Gef.-Sp.) 2:4.

Süddeutschland

Nordbayern: SpVg. Fürth — ASV. Nürnberg 3:2. 1. FC. Nürnberg — SpVg. Weiden 3:0. VfR. Fürth — Würzburger Kickers 3:3. Bayern Hof — 1. FC. Bayreuth 1:1. FC. Schweinfurt — FV. Würzburg 3:2.

Südbayern: Bayern München — TSV. München 1:1. 1860 München — Schwaben Augsburg 3:0. Teutonia München — Jahn Regensburg 2:2. SSV. Ulm — VfB. Ingolstadt-Ringsee 3:1. FC. Straubing — Wacker München 0:6.

Württemberg: Stuttgarter Kickers — SV. Feuerbach 1:2. Union Böckingen — FC. Pforzheim 2:1. FC. Birkenfeld — VfR. Heilbronn 2:2. Germania Brötzingen — FV. Zuffenhausen 4:2. Sportfr. Eßlingen — VfB. Stuttgart 1:0.

Baden: Phönix Karlsruhe — FV. Rastatt 2:2. FC. Rheinfeldern — Sp.Vg. Schramberg 2:0. FC. Freiburg — Karlsruher FV. 2:6. VfB. Karlsruhe — SV. Freiburg 3:1. FC. Villingen — FC. Mühlburg 1:2.

Main: FSC. Frankfurt — Offenbacher Kickers 1:1. VfL. Neu-Isenburg — Rot-Weiß Frankfurt 1:0. FC. Hanau 93 — Eintracht Frankfurt 2:3. Union Niederrad — Germania Frankfurt 10:0. Germania Bieber — FC. Heusenstamm 2:4.

Hessen: Viktoria Walldorf — SV. Wiesbaden 1:1. Fvg. Kastel — Alemannia Worms 2:1. Olympia Lorsch — FSV. Mainz 2:6. Wormatia Worms — FC. Langen 1:0. SV. Darmstadt 98 — Viktoria Urberach 4:2.

Rhein: Sp.Vg. Mundenheim — Phönix Ludwigshafen 2:3. SV. Waldhof — VfL. Neckarau 0:0. Sp.Vg. Sandhausen — FC. 08 Mannheim 2:2. VfR. Mannheim — Sp.Vg. Sandhofen 1:1. F. Gef. Kirchheim — Anicitia Viernheim 0:3.

Saar: 1. FC. Saar — FK. Pirmasens 3:2. VfR. Pirmasens — Sportfr. Saarbrücken 3:2. Westmark Trier — SV. 05 Saarbrücken 2:2. Saar 05 — Saarbrücken — FC. Kaiserslautern 4:3. FV. Saarbrücken — Borussia Neunkirchen 1:0.

Norddeutschland

St. Georg — Viktoria 4:3. Hamburger SV. — St. Pauli Sport 7:0. Union — H. E. B. C. 4:0. FC. St. Pauli — Altona 93 5:2. Eimsbüttel — Wacker 5:0. Holstein — Union-Teutonia Kiel 5:2. Eintracht Kiel — Eintracht Flensburg 7:2. RSV. 06 Hildesheim — Arminia Hannover 0:4. Hannover 96 — Eintracht Braunschweig 0:1. SV. Hötensleben — VfB. Braunschweig 2:4. Leu Braunschweig — Hannover 97 5:5. SV. Harburg — SC. Uelzen 1:1. Wilhelmsburg 09 — Viktoria Harburg 1:0. Eintracht Lüneburg — Rasensport Harburg 3:5. Lübecker SV. — Rasensport Lübeck 7:0. LBV. Phönix Lübeck — Oldesloer SV. 3:3. Städtespiel Bremen — Delmenhorst 1:2.

Mitteldeutschland

VfB. Wacker Leipzig — Real Madrid 3:2. Sp.Vg. Leipzig — Fortuna Leipzig 3:2. Dresdener SC. — Rasensport Dresden 10:0. Sp.Vg. Dresden — Guts Muts Dresden 3:2. Sport Gef. 93 Dresden — SV. 08 Meißen 3:1. Brandenburg — SV 06 Dresden 1:2. Riesaer SV. — Ring-Greifing Dresden 1:1. Preußen Chemnitz — Eintracht Leipzig 4:3. Chemnitzer BC. — Sportfr. Harthau 2:3.

Vom Turf

Mülheim-Duisburg

1. Rennen: 1. Frischling (Hochstein), 2. Charakter, 3. Lubelie. Toto: S. 36, Pl. 16, 15, 40.

2. Rennen: 1. Omphazit (H. Schmidt), 2. Mauerbrecher, 3. Medinus. Toto: S. 38, Pl. 15, 17, 20.

3. Rennen: 1. Seekadett (A. Zimmermann), 2. Menelik, 3. Tauribert. Toto: S. 22, Pl. 13, 14, 20.

4. Rennen: 1. Leitstern (R. Naumann 3), 2. Rhenus, 3. Grenzschutz. Toto: S. 74, Pl. 22, 15, 26.

Kartellrennen der Dreijährigen: 1. Wolkenflug (E. Grabsch), totes Rennen um den zweiten Platz zwischen Granville (R. Andrle) und Filmenau (J. Vinzenz). Nur drei Pferde. Sieg 14. Lg. 3½, totes Rennen.

6. Rennen: 1. Fernseher (G. Dolff), 2. Curator, 3. Ilsenburg. Toto: S. 29, Pl. 20, 22, 13.

7. Rennen: 1. Flügelmann (H. Wenzel), 2. Prachtmädel, 3. Teufelsjunge, 4. Muschel. Toto: S. 101, Pl. 16, 12, 15, 13.

Baden-Baden, 30. August

1. Rennen: 1. Wolcus (J. Rastenberger), 2. Mentha, 3. Hohensyburg. Toto: S. 15, Pl. 12, 16.

2. Rennen: 1. Georgette (v. Moßner)), 2. Virulin, 3. Pamphlet. Toto: S. 24, Pl. 10, 11, 10.

3. Rennen: 1. Chassis (V. Perrin), 2. Syram, 3. Orion. Toto: S. 46, Pl. 27, 12, 15.

Badener Meile: 1. Laotse (O. Schmidt), 2. Volumnius, 3. Napoleon, ferner Erika, Missouri, Marengo. Toto: S. 56, Pl. 29, 40. Lg. ½, 4, 3.

5. Rennen: 1. Edelknabe (O. Schmidt), 2. Meermädchen, 3. Helmut. Toto: S.: 10, Pl. 12, 18.

6. Rennen: 1. Aquillon III (Dr. Liebknecht), 2. Campana, 3. Le Boudeur. Toto: S. 30, Pl. 12, 11.

Häßlicher Sportunfug

Hausse in Länderkämpfen

Wenn der Sport zum Geschäft wird, beginnt oft der unlautere Wettbewerb. Das ist leider nicht nur bei Profis so, auch im Amateurlager hat man da einige Erfahrung drin, Dumme anzulocken. Während bei den Amateuren aber meistens die zuständigen Instanzen den Außenseitern das Handwerk legen, werden im geschäftlichen Sport die Sünder nur selten bestraft. So hat sich z. B. eine Inflation des Begriffes „Länderkampf" entwickelt. Seitdem die besondere Zugkraft der internationalen Repräsentativkämpfe feststeht, sind gewisse Veranstalter in steigendem Maße dazu übergegangen, ein beliebiges Programm als „Länderkampf" aufzuziehen. Vor allem im Radsport macht sich diese Unsitte breit. Radsport-Veranstaltungen, bei denen beispielsweise zwei mittelgute deutsche und französische Steher starten, werden flugs als Länderkampf Deutschland — Frankreich plakatiert. Im Berufsboxsport, ja selbst im Tennis erlebt man häufig ähnlichen Mißbrauch. Dem leichtathletischen „Vierländerkampf", der kürzlich in Luxemburg zwischen Luxemburg, Deutschland, Belgien und Frankreich ausgetragen wurde, konnte man auch einigermaßen skeptisch gegenüberstehen, obwohl er „offiziell" war. Wie durch solche Dinge dem Sport geschadet wird, läßt sich denken. Vor allem verliert das Publikum, übersättigt durch dergleichen Veranstaltungen, jegliches Interesse und Vertrauen.

Es liegt in dem Aufziehen solcher Veranstaltungen, bei denen der Gedanke an das Geschäft allzu laut wird, eine gewisse Würdelosigkeit; in einer Zeit, in der der Sport sich in breitestem Maße durchgesetzt hat, müßte man solche Mätzchen nicht mehr nötig haben. Warum scheut man sich vor dem einfacheren Titel „Internationale Wettkämpfe"? Das Publikum läßt sich doch nicht lange an der Nase herumführen, es merkt sehr bald, was es von diesen „Länderkämpfen" zu halten hat. Veranstaltungen, die sportlich durchaus wertvoll sein könnten, verlieren an Bedeutung, an Publikumsanhang, wenn die künstlich hochgeschraubten Erwartungen der Zuschauer auf einen Länderkampf enttäuscht werden.

Der Wert des Begriffes „Länderkampf" wird auch häufig durch offizielle Veranstaltungen herabgemindert, zu denen man nicht die beste Vertretung des Landes, sondern irgend eine zweite oder dritte Garnitur stellt. Man kann auch Bedenken dagegen haben, daß ein Land dem anderen nur eine zweite Garnitur schickt, um seine sportliche Ueberlegenheit nicht allzu kraß hervortreten zu lassen. Ein wirklicher Länderkampf ist das dann zweifellos nicht mehr. Es ist Zeit, auf diesem Gebiete zu reformieren. Der Hausse in Länderkämpfen lasse man ruhig eine Zeit „internationaler Veranstaltungen" folgen. Und man bekenne sich dazu, daß diese Veranstaltungen nur Wettkämpfe mit internationaler Besetzung sind und sonst nichts. Dann ziehe man in erträglichem Maße wirkliche Länderkämpfe auf, bei denen sich aber auch die wirklich Besten der betreffenden Nationen gegenüberstehen müssen. Auf diese Weise würde man dem Begriff Länderkampf seinen Wert erhalten!

Häßlicher Unfug ist es auch, wenn eine Fußballmannschaft geringe spielerische Qualitäten aufweist und diesen Mangel durch Zaster oder andere Dinge zu ersetzen sucht. Früher kam es schon mal vor, daß böse, krumme Dinger gedreht wurden, aber daß in der heutigen Zeit ein angesehener Verein noch Abmachungen über den Spielausgang mit einem zweiten Verein trifft, ist doch wirklich zu dumm. VfB. Bottrop aus dem Niederrheinbezirk, vereinbart mit dem VfB. Lohberg, wer das Meisterschaftsspiel gewinnt. Dieser kleine Streich der Spaßvögel ist aber dem Verband zu Ohren gekommen und der hat den Sündern nun bis zum 1. Juli 1932 Zeit gegeben, über die begangene und, wenn sie wollen, über eine neue Dummheit nachzudenken.

Sportplatz-Rowdys

Jetzt, wo die Meisterschaftsspiele im Fußball beginnen, denken schon einige Vereine mit Grauen daran, in die Hölle der Löwen zu fahren. Nicht etwa, daß man sich vor dem starken und guten Gegner fürchtete. Ehrliche Sportleute können immer eine Niederlage ertragen, weniger aber die zuschauenden Vereinsanhänger Dieses Uebel kann man immer und immer wieder, besonders in den unteren Klassen und bei den ländlichen Vereinen hier und da feststellen. Die kleine Schar der Begeisterten des Gastvereins darf sich nicht mucken, sonst gehts rund. Sie dürfen nicht einmal jubeln, wenn ihr Verein einen Erfolg erzielt hat. Auch Schiedsrichter und Spieler sind vor diesen Sportplatz-Rowdys nicht sicher. Man kann den Platzvereinen nicht immer die Schuld an den Vorkommnissen geben, aber wenn die Vereinsleitungen mehr darauf achten würden, Ordnung im Hause zu halten und wenn der Verband noch ein Machtwort als Warnung sprechen würde, wäre schon viel gewonnen. Wir wollen hier keine Sitten wie in Uruguay oder Argentinien heranbilden, wo die Zuschauer sich während und nach dem Spiel, wenn ihnen irgend etwas nicht gepaßt hat, mit Revolvern, Dolchen, Morgensternen und anderen niedlichen Verteidigungsmitteln gegenseitig bearbeiten. Die Zeiten sind wirklich zu ernst, als daß ausgerechnet im friedlichen Sport nicht vorhandener Uebermut gekühlt werden müßte.

Die sonderbaren Radfahrer

Kein Sportsmann kann alle Tage in Bestform sein. Aber durchweg ist es doch so, daß überragende Sportler im Laufe der Saison eine gewisse Zeit ihre Hochform haben. Deswegen brauchen sie nicht immer gewinnen, aber jedenfalls doch den Rivalen harte Kämpfe liefern. Im allgemeinen gilt diese Tatsache. Nur bei den Radfahrern — die Amateure ausgenommen — ist das anders. Sowohl bei den Stehern wie bei den Fliegern der Extraklasse stellt man alle Tage große Formschwankungen fest. Die Kerle fahren heute, als ob der Teufel hinter ihnen wäre und morgen fahren sie, wie es ihnen paßt, nur nicht zu schnell. Das haben die Veranstalter längst eingesehen und vor einiger Zeit die Börsen eingeführt, die nach einem Schlüssel je nach Leistung verteilt werden sollten. Aber die Lage im Radsport ist heute so, daß nicht die Veranstalter, sondern die Stare diktieren. Die lehnten es einfach ab, auf Leistung zu fahren. Und so hat sich bei den meisten Bahnen der alte Zustand wieder eingeschlichen, daß die Fahrer nur gegen festes Honorar starten. Nur wenn die Weltmeisterschaften ausgefahren werden, sind die Teilnehmer ehrgeizig genug, ihr Bestes herzugeben, weil mit dem Titel Weltmeister gleichzeitig die Höhe der Gagen verbunden ist. Kopenhagen hat jetzt wieder gezeigt, wie ehrgeizig die Fahrer sind, wenn es um das Weltchampionat geht. Da hat alles, was Aussicht auf den Titel hatte, in das Pedal getreten, daß es eine Freude war. Unsere beiden Stehermatadoren Sawall und Möller behaupteten, als der Welt tatsächlich beste Steher, das Feld. Das ist sehr erfreulich. Aber für den Radsportfreund ist es keine reine Freude, wenn unsere Landsleute bei den Veranstaltungen in der Saison nicht immer diesen Ehrgeiz zeigen. Wenn natürlich die Tücke des Motors ihnen einen Streich spielt, ist eben nichts zu machen. Sehr oft will wohl der Motor, aber der Fahrer nicht. — Michard und Fancheux sind der Welt schnellste Flieger. Wenn Michard, der fünffache Weltmeister, in Köln startet, läßt er sich von Engel und in Italien von Piani schlagen, je nach Lust und Laune. Aber wenn es um den Titel geht, haben Engel und Piani nur sein Hinterrad zu besehen. Der Radsport, der einst viele Freunde hatte, wird es noch eines Tages erleben, daß die treuesten Anhänger von dem „Theater" nichts mehr wissen wollen. Gott sei Dank werden auf der Bochumer Bahn die Fahrer nach den gezeigten Leistungen bezahlt. Von dem Grundsatz wird der Verein Radrennbahn Bochum hoffentlich nie abgehen.

Toddy.

Ungarn
Europa-Pokalsieger

Schluß der Europa-Schwimmeisterschaften in Paris

Deutschland auf dem zweiten Platz

Ungarn 101, Deutschland 84 Punkte

Wittenberg und Sietars im Brustschwimmen geschlagen

Paris, 29. August.

Am vorletzten Tage der Schwimm-Europameisterschaften zu Paris gab es wieder einige recht schöne deutsche Erfolge. Trotz regendrohenden Wetters ließ der Besuch nichts zu wünschen übrig. In der Entscheidung des 100-Meter-Rückenschwimmens gab es ein prächtiges Rennen. Der deutsche Meister Deutsch (Breslau) lag von Beginn an in Front und siegte überaus sicher. Hinter ihm lagen die übrigen fast in Linie, und es war schwer, die genaue Plazierung vorzunehmen. Etwas

enttäuschend schwamm der Kölner Lehnig,

für den es nur zum 6. Platz langte. Sehr sicher gewannen Wittenberg (Berlin) und Sietas (Hamburg) ihre Vorläufe zum 200-Meter-Brustschwimmen. Im ersten Vorlauf hatte zunächst der finnische Meister Rheingoldt die Führung, wurde aber 25 Meter von Hause von Wittenberg überspurtet und leicht geschlagen. Im anderen Lauf ging zunächst der Franzose Cartonnet in Front, mußte aber nach 120 Meter Sietas an sich vorbeilassen. Im Turmspringen der Damen, an dem Deutschland nicht beteiligt war, fiel der Sieg an die Oesterreicherin Epply mit 34,28 Punkten vor der Schwedin Sjöquist und der Französin Flavier. Holland holte sich in der Besetzung Baumeister-Vierdag-Uhden-Braun die 4×100-Meter-Damenstaffel überlegen gegen England, die anfänglich geführt hatten, aber noch vor dem ersten Wechsel die Spitze abgeben mußten. Die Ergebnisse der Einzelkonkurrenzen waren::

Turmspringen für Damen: 1. Epply (Oesterreich) 34,28 Punkte; 2. Sjöquist (Schweden) 33,62 Punkte; 3. Flavier (Frankreich) 32,04 Punkte; 4. Lenormand (Frankreich) 30,82 Punkte; 5. Klouzowna (Polen) 30,78 Punkte.

4×100-Meter-Damenkraul: 1. Holland (Baumeister, Vierdag, Uhden, Braun) 4,55; 2. England 5,00,8; 3. Ungarn 5,02,2; 4. Frankreich 5,13.

100-Meter-Herrenrücken (Entscheidung): 1. Deutsch (Breslau) 1,14,2; 2. Bitzkey (Ungarn) 1,15,8; 3. Nagy (Ungarn) 1,16,2; 4. Koller (Oesterreich) 1,16,2; 5. Lundahl (Schweden) 1,16,2; 6. Lehnig (Köln) 1,17,2.

Die Wasserballspiele

Deutschland — Oesterreich 5:0.

In ihrem fünften Wasserballspiel traf die deutsche National-Sieben am Sonnabend mit den Vertretern Oesterreichs zusammen. In der Aufstellung E. Rademacher, Cordes, Gunst, Beneke, Schwarz, Schulze, Schumburg holten unsere Wasserballer einen überlegenen Erfolg von 5:0 (3:0) ohne sich auszugeben heraus. In der ersten Spielhälfte waren Beneke und Schwarz (2) erfolgreich. Nach der Pause erhöhten Schulze und Cordes den Vorsprung auf 5:0. Weitere Angriffe wurden von dem ausgezeichneten österreichischen Torhüter abgewehrt. Ungarn brachte den Belgiern die unerwartet hohe Niederlage von 9:2 (5:1) bei

und wurde damit Europameister.

Gegen die Schweden zeigten die Vertreter der Tschechoslowakei zwar das bessere technische Können, aber die Nordländer kamen durch ihren großen Eifer zu einem knappen 2:1(0:0)-Erfolge.

Die deutschen Teilnehmer waren am Sonnabend nachmittag Gast der Deutschen Botschaft. In Abwesenheit des Botschafters v. Hoesch empfing Botschaftsrat Forster seine Landsleute und verbrachte mit ihnen eine Zeit anregender Unterhaltung.

Paris, 30. August.

Der Schlußtag der Europameisterschaften des Jahres 1931 brachte den Ungarn im 1500-Meter-Kraul-Schwimmen durch Halassy noch einen weiteren Sieg und damit über hundert Punkte, während Deutschland im Gesamtergebnis den zweiten Platz belegte. Mit großem Abstande folgen dann erst die Franzosen mit nur 34 Punkten.

Im Wasserball ist die Plazierung ähnlich. Ungarn führt vor Deutschland, Oesterreich und Belgien, während Frankreich und Schweden, die sonst eine so große Rolle im Wasserball gespielt hatten, mit den letzten Plätzen vorliebnehmen mußten.

Am letzten Tage war die prachtvolle Kampfstätte in Tourelles noch einmal bis auf den letzten Platz besetzt. Am Vormittag wurde das Turmspringen der Herren entschieden, das mit dem Ueberraschungssiege des Oesterreichers Staudinger endete, der die beiden Deutschen Naumann und Riebschläger auf die Plätze verwies. Alle anderen Bewerber kamen für die Meisterschaft nie in Frage.

Das 200-Meter-Brustschwimmen verlor Deutschland um Handschlag.

Der Finne Reingoldt, der dauernd in Führung gelegen hatte, siegte um den Bruchteil einer Sekunde vor Wittenberg, und dichtauf folgte als Dritter Sietas (Hamburg).

Mit einer Riesenüberraschung endete auch das 1500-Meter-Kraul-Schwimmen. Der Favorit Jean Taris ging in unerhörtem Tempo los, verausgabte sich so vorzeitig und fiel von der 400-Meter-Marke an ständig zurück. Dann übernahm der Italiener Perentin die Führung, die er auch bis zum Ende behielt. Im Finish aber

rang ihn der einbeinige Ungar Halassy, der seine Kräfte geschickt geschont hatte, unter dem lebhaften Jubel seiner Landsleute und des ganzen Stadions in 20:49 mit fast zehn Sekunden Vorsprung nieder.

Der Franzose mußte sich mit dem vierten Platze begnügen.

Auch im 400-Meter-Kraul der Damen erlitt Frankreich eine bittere Niederlage. Marie Braun mußte allerdings eine neue europäische Bestleistung herausschwimmen. Sie erreichte 5:42 und verwies die Engländerin Edith Cooper und Yvonne Godard in 5:54 bzw. 5:55,4 sicher auf die Plätze.

Im ersten Wasserballspiel standen sich Deutschland und Schweden gegenüber.

Die deutsche Wasserballsieben, die in der bekannten Aufstellung kämpfte, trug einen nur in der ersten Hälfte umstrittenen Sieg davon, der nur durch die vorzügliche Abwehrarbeit des schwedischen Torhüters nicht höher ausgefallen ist. Bis zur Pause ging Deutschland nur einmal in Führung. Nach dem Wechsel wurde die Ueberlegenheit aber deutlicher. Das Endergebnis von 4:2 war vollauf verdient.

Im zweiten Spiele wehrte sich Frankreich verzweifelt gegen die besseren Belgier, die ebenfalls mit 2:4 (1:1) siegten und sich dadurch auf den vierten Platz schoben.

Das Schlußergebnis:

Im Gesamtergebnis hat Ungarn einen überlegenen Sieg mit 101 Punkten vor Deutschland 84 Punkte, Frankreich 34 Punkte, Italien 29 Punkte, Oesterreich 21 Punkte, Schweden 11 Punkte, Tschechoslowakei 10 und Belgien 2 Punkte davongetragen. Damit haben sich die Magyaren den wertvollen Europapokal gesichert, den Deutschland bisher zweimal gewonnen hatte und der in diesem Jahre bei einem dritten Siege endgültig an Deutschland gefallen wäre. Nun kann er erst nach dem fünften Siege unser werden! Die Ergebnisse des Schlußtages waren:

Eine deutsche Europameisterin

Frl. Jordan (Nürnberg) gewann bei den Europameisterschaften in Paris das Kunstspringen leicht gegen die Oesterreicherin Epply

Sportrevue der Polizei

Das 5. Polizeisportfest des Präsidialbezirks Bochum

P. W. **Bochum**, 30. August.

Daß der Sport im Dienste der Polizei ein außerordentlich wertvolles Hilfsmittel für die körperliche Ertüchtigung der Beamten ist, bedarf eigentlich keiner Frage. Wer den Sportbetrieb in Deutschland kennt, weiß, daß das sportliche Leben innerhalb der Polizei einen außerordentlich starken Aufschwung genommen hat. In der Leichtathletik, im Handball, Boxen, Reiten, Schwimmen und Fußball, ganz gleich welche Sportart, überall, in allen Verbandsgebieten, finden wir

hervorragende Könner der Ordnungsleute.

Wie bereits im Handball die Polizei in Deutschland heute unumstritten die Führung hat, und wie die letzten Leichtathletik-Meisterschaften der DSB. und der DT. bewiesen haben, ist die Zeit nicht mehr fern, wo aus dem Heer der deutschen Polizei die Spitzenkönner der gesamten deutschen Sportbewegung in hervorragendem Maße herangebildet werden.

Einen kleinen Ausschnitt aus dem vielseitigen sportlichen Können der Polizei gab das 5. Sportfest, das der Polizei-Präsidialbezirk Bochum, der die Städte Bochum, Herne, Witten, Wattenscheid, Wanne-Eickel und Castrop-Rauxel umfaßt, am Sonntag im Stadion Beckmannshof in Wattenscheid veranstaltete. Die etwa 3000 Zuschauer, die zu den Kämpfen am Vor- und Nachmittag erschienen waren, werden mit reiner Freude den interessanten Darbietungen, die nur einen kleinen Ausschnitt aus dem Uebungsbetrieb der Polizei darstellten, beigewohnt haben.

Das große Interesse, daß dem Polizeisport von allen Seiten entgegengebracht wird, geht am besten aus der großen Zahl der Zuschauer hervor, unter denen man u. a. Polizeipräsident Graß, Stadtbaurat Diefenbach als Vertreter der Stadt Bochum, die Bürgermeister Borgloh (Wattenscheid) und Schmidt (Castrop), Polizeihauptmann Frankewitz als Vertreter des Regierungspräsidenten von Arnsberg, Regierungsrat Westhoff, Vertreter des Oberpräsidenten, Landgerichtspräsident Dr. Broicher, Oberst Harlinghaus und von der Geistlichkeit Propst Helmich (Wattenscheid) bemerkte.

Mit den sportlichen Wettbewerben, an denen sich die Polizeibeamten inspektionsweise beteiligten, nahmen schon am frühen Morgen des Sonntag mit dem Schwimmen ihren Anfang. Hier zeigte sich schon die Vielseitigkeit der Beamten. Schwimmen, Tauchen, Wasserball sowie eine Wasserpantomime sorgten für eine abwechslungsreiche und anregende Unterhaltung. Die Hauptkonkurrenzen und Vorführungen waren dem Nachmittag vorbehalten. In ununterbrochener Reihenfolge wurde den Zuschauern ein Programm gezeigt, das durch seine

Lebendigkeit und Vielseitigkeit und die Qualität der gezeigten Leistungen Anerkennung beim Publikum durch lebhaften Beifall fand.

Viel Freude löste das Turnen am galoppierenden Pferd aus, eine Uebung, die man nicht alle Tage sieht, und die große Gewandtheit voraussetzt, wenn die Reiter nicht in den Sand fallen wollen. Große Heiterkeit erregten die Reiterspiele, die durch ihre humoristische Art viel Leben auf den Kampfplatz brachten. Es ging darum, dem Gegner den Zylinder vom Kopf zu schlagen. Von den sechs Beteiligten gelang es natürlich nur einem, sich bis zum Schluß zu behaupten.

Etwas Außergewöhnliches war auch die Inspektions-Chargenstaffel,

die von Wachtmeistern bis herauf zu den Hauptleuten bestritten wurde. Interessant für das Publikum war auch das Motorradgeschicklichkeitsfahren, aber den Höhepunkt der Veranstaltung bildeten die reiterlichen Sondervorführungen und das Streifenspringen. Hier zeigte Oberleutnant Fischer, wie korrekt und sorgfältig seine Abteilung durchgebildet ist. Die Korrektheit mit der die Uebungen ausgeführt wurden, spiegelte sich auch bei den Hundevorführungen wieder. Die treuen vierbeinigen Gesellen der Beamten exerzierten, daß es eine Lust war, ihnen zuzusehen. Daß auch sie nicht körperlich untätig ihr Leben fristen, zeigten sie dann in ihren Sprüngen, bei den Suchübungen und an den Mann gehen.

Der Aufmarsch sämtlicher Teilnehmer, der den Nachmittag einleitete war ein prächtiges Bild für den Zuschauer. Der Stillauf korrekt wie die gymnastischen Uebungen. Im Mannschaftsspiel zeigte die tüchtige und vielfach erfolgreiche Handballmannschaft der Bochumer Polizei durch einen 8:1-Sieg im Meisterschaftsspiel gegen den STV. Werne, daß auch in diesem Jahre wieder mit den Ordnungsleuten im heimischen Handballsport stark zu rechnen ist.

Daß das Programm reibungslos und flüssig durchgeführt wurde, erübrigt sich zu sagen, weil man von Ordnungsleuten eine ordnungsmäßige Abwicklung voraussetzen darf.

Alles in allem hat diese Veranstaltung wieder einmal gezeigt, daß die Polizei ihre hohe Aufgabe „Dienst am Volk" sich durchaus bewußt ist. Die hohen Anforderungen, die gerade die letzte Zeit in erhöhtem Maße an die Polizei gestellt hat, verlangen von jedem Beamten den Einsatz seiner ganzen Person für den Dienst. Zu begrüßen ist das Zusammenkommen der Beamten zum friedlichen Wettkampf auch darum ganz besonders, weil sie sich nach den Spielen mit ihren Familien in froher Geselligkeit zusammenfinden.

Die Wettbewerbe nahmen folgenden Ausgang:

100-Meter-Brustschwimmen: 1. Pol.-Wachtm. Ries 1,35,2 (5. Ber.), 2. Pol.-Wachtm. Kain 1,36,4 (1. Ber.), 3. Pol.-Wachtm. Bahr 1,40 (4. Ber.).

100-Meter-Rückenschwimmen: 1. Pol.-Obw. Wendt 1,30,4 (2. Ber.), 2. Pol.-Wachtm. Guth 1,52,2 (3. Beritt), 3. Pol.-Wachtm. Prachme 2,10 (4. Ber.).

300 Meter beliebig: 1. Pol.-Wachtm. Kain 5,24,2 (1. Ber.), 2. Pol.-Oberw. Schmidt 5,36 (1. Ber.), 3. Pol.-Wachtm. Paust 5,50,2 (4. Ber.).

Streckentauchen (unter 32 Jahren): 1. Pol.-Wachtm. Hütten 48,8 — 49 Meter (2. Ber.), 2. Pol.-Wachtm. Matz 32,5 — 34 Meter (4. Ber.), 3. Pol.-Wachtm. Rüther 49,2 — 32 Meter (44. Ber.).

100 Meter beliebig (Beamte über 32 Jahren): 1. Pol.-Oberltn. Fischer 1,46,3 (5. Ber.), 2. Pol.-Hptw. Krüger 1,57 (S. K.), 3. Pol.-Hptw. Sauer (5. Ber.).

Streckentauchen (Beamte unter 32 Jahren): 1. Pol.-Oblin. Fischer 39,2 — 38 Meter (5. Ber.), 2. Pol.-Hptw. Sauer (5. Ber.), 3. Pol.-Hptw. Krüger (S. K.).

10×50-Meter-Bereitschaftsstaffel beliebig: 1. 2. Pol.-Bereitschaft 7,13,4, 2. 1. Pol.-Bereitschaft 7,19, 3. 4. Pol.-Bereitschaft 7,222,9, 4. 3. Pol.-Bereitschaft 8,7,8.

Den Wanderpreis hat somit endgültig die 2. Pol.-Bereitschaft gewonnen.

Von Frl. Koch, dem akademischen Exweltmeister Kolitz und dem jugendlichen Gaumeister Dieser wurden einige Kunstsprünge ausgeführt. Besonders gefielen die korrekten Durchführungen der doppelten Saltos (Auerbach). Als Anerkennung für ihre vorzüglichen Leistungen überreichte Oberst Harlinghausen Frl. Koch einen Blumenstrauß. Sehr großen Beifall fand der Wasserulk, der sehr zur Unterhaltung beigetragen hat.

Wasserballspiel:

Schutzpolizei — SVg. Wattenscheid 5:4.

3000-Meter-Lauf: 1. Uellenberg (4. Ber.) 10,12,4 Min., 2. Pol.-Wachtm. Krenz (1. Ber.) 10,22 Minuten, 3. Pol.-Wachtm. Röthig (4. Ber.) 10,58 Min.

4×100-Meter-Insp.-Staffel: 1. 2. Pol.-Insp. 47,6, somit fällt Herne endgültig der Wanderpreis zu.

4×100-Meter-Verwaltungs-Kriminalpolizei: Sieger Verwaltung 57 Sekunden.

Tauziehen: Sieger 2. Pol.-Bereitschaft. Der Wanderpreis ist somit an die 2. Ber. gefallen.

Tauziehen Verwaltungs-Kriminalpolizei: Sieger Kriminalpolizei.

400-Meter-Lauf: 1. Pol.Wachtm. Strate (1. Ber.) 56 Sekunden, 2. Pol.-Obw. Lutterbeck (2. Ber.) 58, 3. Pol.-Obw. Schmidt (1. Ber.) 1,06.

Hochsprung: 1. Pol.-Wachtm. Sartorius (1. Ber.) 1,60 Meter, 2. Pol.-Wachtm. Bauhage (1. Ber.) 1,60 Meter, 3. Pol.-Wachtm. Kühne (2. Ber.) 1,60 Meter (entschieden durch Los).

Kugelstoßen: 1. Pol.-Wachtm. Born (1. Ber.) 11,55 Meter, 2. Pol.-Wachtm. Weitkämper (S. K.) 11,35 Meter, 3. Pol.Wachtm. Kienert (4. Ber.) 10,80 Meter.

Kugelstoßen (Verwaltung und Kriminalpolizei): 1. Krim.-Asf. Lippold, 9,10 Meter, 2. Krim.-Asf.-Anw. Pinnow 8,95, 3. Krim.-Asf.-Aw. Rutjes 8,30 Meter.

100 Meter (über 32 Jahren): 1. Pol.-Hauptw. Krüger (S. K.) 3,15,5, 2. Pol.-Hptw. Ehlert 3,24,1.

Geschicklichkeitsfahren mit Motorrädern: 1. Pol.-Wachtm. Dasener (1. Ber.) 165 Punkte, 2. Pol.-Obw. Lutterbeck (2. Ber.) 205 Punkte, 3. Pol.-W. Lottmann (2. Ber.) 208 Punkte.

Streifenspringen: 1. Streifennummer 1 0 Fehler, 1,34,2, 2. Streifennummer 2 4 Fehler, 1,46,3, 3. Streifennummer 5 4 Fehler, 2,12.

6×200-Meter-Bereitschaftsstaffel: 1. 2. Beritt 2,33,5; Wanderpreis.

100-Meter-Lauf: 1. Pol.-Wachtm. Bieling (2. Ber.) 11,6,5, 2. Pol.-Obw. Lutterbeck (2. Ber.) 11,6,7, Pol.-Wachtm. Kolbe (4. Ber.), 11,7.

100-Meter-Lauf (Verwaltung und Kriminalpolizei): 1. Rutjes, Krim.-Asf., 12,9, 2. Devers, Pol.-Praktikant, 13,2; 3. Klaus, Pol.-Prakt., 13,4.

Insp.-Chargenstaffel: Sieger 1. Insp., 3,6,6. Der Wanderpreis geht somit an die 1. Insp. über.

Stabhochsprung: 1. Pol.-Wachtm. Born (1. Ber.) 3,50 (nicht ausgesprungen), 2. Pol.-Obw. Hagemeister 2,90 Meter, nicht ausgesprungen.

Diskus: 1. Pol.-Hptw. Zinke, 2. Rev. [illegible] 2. Pol.-Wachtm. Henze (2. Ber.) 31,45 Meter, 3. Pol.-Wachtm. Born (1. Ber.) 31,40 Meter.

Verwaltung: 1. Lippold, Krim.-Asf., 26 Meter 2. Pinnow, Krim.-Asf.

Der 21. Deutsche Turntag

Beratungen der Deutschen Turnerschaft in Berlin

Berlin, 29. August.

Im festlich geschmückten Turnsaal des Sportforums zu Berlin-Grunewald hielt die Deutsche Turnerschaft am Samstagmorgen ihren 21. Turntag ab, an dem Vertreter aus dem ganzen Reiche teilnahmen. Unter den zahlreichen Ehrengästen bemerkte man auch den Reichsbankpräsidenten Dr. Luther. Mit einer Ansprache des ersten Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Staatsminister a. D. Dr. Dominicus, wurden die Beratungen eingeleitet. Dr. Thieme (Dresden), der dritte Vorsitzende gab einen ausführlichen und anschaulichen Bericht über

die Auslandsarbeit der DT.

Er konnte dabei die erfreuliche Mitteilung machen, daß insgesamt 105 Vereine mit 21 225 Mitgliedern im Ausland der Deutschen Turnerschaft angehören, und zwar haben sich vor allem in Brasilien, Chile, Nord- und Südamerika deutsche Turnvereine gebildet. Ein Antrag Brandenburgs, die Farben des DT.-Abzeichens von Rot-Weiß auf Blau-Weiß umzuändern, wurde angenommen. Die Neuwahlen gingen reibungslos vonstatten, sie brachten ausnahmslos die Wiederwahl der alten Führer; der Vorstand bleibt also in folgender Besetzung bestehen: 1. Vorsitzender: Staatsminister a. D. Dominicus; 2. Vorsitzender: Dr. E. Neuendorff (Berlin); Oberturnwart: Karl Steding (Bremen); Männerturnwart: M. Schneider (Leipzig); Spielwart: W. Baumgardt (Oldenburg; Jugendwart: Dr. E. Neuendorff (Berlin); Pressewart: P. Wiedemann (Berlin).

Im weiteren Verlauf der Tagung beschäftigte sich die Versammlung sehr eingehend mit dem

Erlaß von Kardinal Faulhaber, München,

und acht weiteren bayrischen Bischöfen, der sich bekanntlich gegen das gemeinsame Auftreten von Frauen und Männern am Turnfest in Memmingen richtete und viel Staub aufgewirbelt hatte. Die Tagung faßte ihre Stellungnahme zu dieser Frage wie folgt zusammen: „Wenn die bayrischen Bischöfe in ihrem Erlaß vom 17. Juli davon sprechen, daß die deutsche katholische Geistlichkeit und weitere Kreise der Bevölkerung in dem öffentlichen Auftreten von Frauen in Turnkleidung eine Gefährdung der Moral erblicken, so weist der Deutsche Turntag diesen Erlaß entschieden zurück."

Der Bericht des Oberturnwarts Steding über das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart wurde mit großem Interesse entgegengenommen. Nach den Erfahrungen bei diesem Turnfest beschloß man, die Mehrkämpfe in Zukunft an einem Tage durchzuführen, damit ein weiterer Tag für die Massenvorführungen gewonnen wird. Der frühere Vorsitzende der DT., Prof. Dr. Berger, konnte eine Anzahl Begrüßungstelegramme und -schreiben verlesen, darunter auch eines vom Reichspräsidenten v. Hindenburg, das mit besonderem Beifall begrüßt wurde. Auch der Amerikanische Turnerverband hat dem Turntag und der Deutschen Turnerschaft schriftlich seine besten Wünsche übermittelt.

In einer anschließenden nichtöffentlichen Sitzung wurde der Haushaltsplan für 1932/33 beraten. Die Höhe der Kopfsteuer beträgt auch weiterhin pro Kopf und Jahr 60 Pfennige, während für die Götz-Stiftung von jedem Turner über zehn Jahre 0,10 Mark zu zahlen sind.

„Eintracht" Bochum Turniersieger

im Jubiläums-Handballturnier in Brenschede

Bei gutem Wetter konnte der Tv. Brenschede sein Jubiläums-Handballturnier zu Ende führen. Sieger wurde erwartungsgemäß die Tvg. „Eintracht" Bochum, die nach schönem Kampfe T. u. S. Riemke mit 4:0 (3:0) bezwang. „Eintracht" bewies in diesem Spiel, daß in den kommenden Meisterschaftsspielen wieder stark mit ihr zu rechnen ist. Die Mannschaft zeigte ein vorbildliches Zusammenspiel und vergaß auch dabei das Tore werfen nicht. Allerdings verfiel sie wieder in ihren alten Fehler, zu sehr das Innenspiel zu pflegen, anstatt auch die Außenstürmer zu bedienen. Riemke stellte eine äußerst flinke und eifrige Mannschaft, wovon das Schlußdreieck der beste Mannschaftsteil war, während es beim Sturme bedenklich mit dem Torwurf haperte.

Gleich nach Spielbeginn kam „Eintracht" durch den Mittelstürmer und Halbrechts zu zwei schönen Erfolgen. Riemke ließ sich hierdurch aber nicht entmutigen und kämpfte unentwegt weiter, ohne jedoch zu Torerfolgen zu kommen. Der Sturm warf viel daneben und zudem war der „Eintracht"-Torwart in ganz großer Form. „Eintracht" war weiter tonangebend und wieder war es der vorzügliche Halbrechte, der für seinen Verein den dritten Torerfolg buchen konnte. Auch die zweite Halbzeit brachte schöne Kampfmomente. Doch auf beiden Seiten wurde viel daneben geworfen. Nachdem „Eintracht" noch einmal durch Halbrechts erfolgreich war, beschloß der Schlußpfiff des vorzüglich leitenden Schiedsrichters den schönen und äußerst fair durchgeführten Kampf.

T. u. Sp. V. Ehrenfeld — Brenschede 5:3

Neben dem Endspiel war das Spiel zwischen Ehrenfeld-Rechen und Tv. Brenschede von Interesse. Ehrenfeld hielt sich besser als erwartet und vor allem zeigte sich der Sturm sehr schußfreudig. Sie legten direkt mächtig los und gelangten bis zur Halbzeit bei sehr schlechter Abwehr der Brenscheder Hintermannschaft zu einem 4:0-Erfolge. Nach der Pause kam in die Mannschaft des Platzvereins mehr Zusammenhang. Sie konnten in kurzer Zeit drei Tore aufholen, denen Ehrenfeld noch zwei entgegensetzte.

Natürlich Cilly Außem

Zum internationalen Tennisturnier in Breslau hatten sich am Samstag trotz des unsicheren Wetters etwa 1000 Zuschauer eingefunden, die auf den Plätzen des TC. Gelb-Weiß guten Sport zu sehen bekamen. Das Hauptinteresse fand die deutsche Meisterin Cilly Außem, die sich der Oesterreicherin Frau Redlich klar mit 6:0, 6:1 überlegen zeigte. Ein Gemischtes Doppel gewann die Kölnerin mit Frommlowitz als Partner gegen das österreichische Paar Frau Redlich-Bolzano 6:2, 6:2.

Westfalen und Rheinprovinz

Reichstagsabgeordneter Wagner darf in Dortmund wieder sprechen

rw **Dortmund**, 30. Aug. Im März d. J. verbot der Dortmunder Polizeipräsident dem nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Wagner aus Bochum für den Präsidialbezirk Dortmund das Auftreten in Versammlungen, weil Wagner verschiedentlich beleidigende Ausdrücke gegen die Polizei gebraucht hatte. Inzwischen hat Wagner eine schriftliche Erklärung abgegeben, daß er sich in Zukunft bei seinem öffentlichen Auftreten an die Vorschriften der Notverordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen halten und auch sonstige Gesetzesverstöße vermeiden würde. Insbesondere würde er es auch unterlassen, die in der Versammlung dienstlich anwesenden Polizeibeamten zu bleidigen. Auf Grund dieser Erklärung hat der Dortmunder Polizeipräsident das Auftreten Wagners bedingt zugelassen.

Herabsetzung der kommunalen Gehälter

m **Westerholt**, 30. August. In Westerholt besteht seit längerer Zeit ein scharfer Konflikt zwischen der Amtsvertretung und der Amtsverwaltung, da die Amtsvertretung bereits vor einiger Zeit dazu übergegangen war, den Abbau der überhöhten Kommunalbeamtengehälter in die Wege zu leiten. Gegen diese Absicht hatte die Amtsverwaltung Einspruch beim Kreisausschuß erhoben, war jedoch mit dem Bescheide abgewiesen worden, daß das Vorgehen der Amtsvertretung zu Recht bestünde. In Verfolg dieser Absicht fand am Montag eine nichtöffentliche Gemeindevertretersitzung statt, in der die Einzelheiten des Gehaltsabbaues verhandelt wurden. Während im Haushaltsplan für 1930 für Beamte und Angestellte noch insgesamt 97 866 Mark ausgeworfen waren, sollen die reinen Personalausgaben des Jahres 1931 sich nur noch auf 71 000 Mark in der Endsumme stellen. Man ist gespannt, ob dieser Beschluß der Amtsvertretung die Zustimmung der Aufsichtsbehörde finden wird.

Im Hungerstreik

Essen, 30. Aug. Die unter dem Verdacht des Mordes an dem Nationalsozialisten Felgendreher seit längerer Zeit verhafteten vier Kommunisten befinden sich seit fünf Tagen im Essener Gerichtsgefängnis im Hungerstreik. Zweck des Hungerstreiks war offensichtlich die Erzwingung eines Haftprüfungstermins, der dann auch trotz der Gerichtsferien am Samstag stattfand. Die von Rechtsanwalt Obuch (Düsseldorf) beantragte Entlassung aus der Untersuchungshaft wurde aber abgelehnt. Felgendreher wurde bekanntlich in den späten Abendstunden des 14. März 1931 — an seinem 19. Geburtstage — als er von einer nationalsozialistischen Kundgebung in Essen heimkehrte, in Frillendorf aus dem Hinterhalt ohne jede vorherige Auseinandersetzung erschossen. Die Kriminalpolizei verhaftete alsbald 15 Anhänger der KPD., von denen sieben inzwischen wieder aus dem Untersuchungsgefängnis entlassen worden sind, während von den restlichen acht Untersuchungsgefangenen vier unter dem dringenden Verdacht der eigentlichen Täterschaft stehen. Diese sind in den Hungerstreik getreten.

Streikausschreitungen in Köln

14 Personen festgenommen.

Köln, 30. August. Freitag abend, gegen 7 Uhr, kam es am Ursulamarkt zwischen Arbeitern des städtischen Fuhrparks und Streikenden zu Ausschreitungen, in deren Verlauf 14 Personen wegen Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen festgenommen wurden. Ein Arbeiter erlitt bei den Zusammenstößen Verletzungen, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Martyrium eines 80jährigen Invaliden

Daun (Eifel), 30. August. Ein Ehepaar aus Immerrath hatte einen 80jährigen Invaliden in „Pflege" genommen, der dem Paar als Entschädigung hierfür sein ganzes Vermögen, u. a. auch das Wohnhaus vermacht hatte. Der alte Mann, der in letzter Zeit schwachsinnig geworden war, wurde von dem Ehepaar in grausamer Weise mißhandelt. Die beiden sperrten ihn monatelang in das Zimmer ein, banden das Bett mit einem Lederriemen an der Türe fest und nagelten die Fenster zu. Als der alte Mann sich mit Gewalt Ausgang verschaffen wollte, wurde er mit einem Holzstück geschlagen. Bei einer Haussuchung wurden Mißhandlungen schlimmster Art aufgedeckt. Das Fenster des Zimmers, in dem der alte Mann schlief, war seit Monaten nicht mehr geöffnet worden. Der alte Mann durfte nicht aus dem Hause, weil das habsüchtige Ehepaar den Verlust des bereits vermachten Vermögens befürchtete. Das Ehepaar wurde nun wegen Freiheitsberaubung angeklagt. Die Zeugen bekundeten, daß der kürzlich verstorbene Greis ein wahres Martyrium ausgestanden habe. Die Ehefrau wurde zu sechs Monaten, der Ehemann zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Kleine Provinz-Rundschau

□ **200 Prozent Zuschlag zur Bürgersteuer.** Wie in den Nachbarstädten, so hat der Regierungspräsident in Düsseldorf zum Ausgleich des städtischen Haushalts zu **Mülheim-Ruhr** ebenfalls die Erhebung eines Zuschlags von 200 Prozent zu der durch die Stadtverordnetenversammlung eingeführten Bürgersteuer angeordnet. Diese Erhöhung gilt ebenfalls für das Rechnungsjahr 1931 und tritt am 1. April 1931 in Kraft.

□ **Magere Beute.** Bei einem Einbruch in die Stationskasse des Güterbahnhofs in Dortmund-Dorstfeld erbeutete der Einbrecher ganze 70 Pfennige Bargeld.

□ **Opfer des Verkehrs.** Bei einem Zusammenstoß eines Motorrades mit einem Auto in der Schlosserstraße zu Dortmund, ist ein Motorradfahrer lebensgefährlich verletzt und seine Beifahrerin getötet. — In Wethmar bei Lünen fand bei einem Zusammenstoß mit einem Auto der Brauereiarbeiter Möllenbusch aus Lünen den Tod, sein Beifahrer wurde schwer verletzt. — In Recklinghausen wurde der siebenjährige Wilh. Passilo auf der Herner Straße von einem Kraftwagen erfaßt und getötet, ein Radfahrer wurde auch noch von dem Wagen erfaßt und lebensgefährlich verletzt. — Auf der Landstraße Neuß—Grevenbroich schlug ein Auto aus Aachen infolge Reifenplatzens um. Alle vier Insassen wurden schwer verletzt.

□ **Vater und Sohn gingen in den Tod.** In der Markenstraße in Düsseldorf gingen am Freitag ein in den siebziger Jahren stehender Mann und sein 43 Jahre alter Sohn durch Einatmen von Leuchtgas freiwillig in den Tod. Das Motiv zur Tat ist in wirtschaftlicher Not zu suchen.

Landrat Hansmann „entgleist"

Dr. Giesevius zur einer Geldstrafe von 300 RM. verurteilt

Nach fast 13stündiger Verhandlung fällte am Samstag abend in Düsseldorf das Gericht im Beleidigungsprozeß Landrat Hansmann gegen Dr. Giesevius folgendes Urteil: Wegen formaler Beleidigung wird Dr. Giesevius zu einer Gesamtgeldstrafe von 300 RM. verurteilt. Dabei wurde berücksichtigt, daß von ihm der Wahrheitsbeweis für die von Landrat Hansmann gemachten Aeußerungen erbracht worden war.

i **Düsseldorf**, 29. August. Nachdem der erste Termin wegen Ladung weiterer Zeugen vertagt werden mußte, kam es heute unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Booth zur Offizialverhandlung gegen den Justizreferendar Dr. Giesevius, Düsseldorf, der angeklagt ist, den früheren Landrat Hansmann, Hattingen, in öffentlichen Versammlungen beleidigt zu haben. Der Anklage liegt zugrunde, daß Landrat Hansmann in Versammlungen zum Volksentscheid von den deutschen Frontsoldaten gesagt haben soll, daß sie „besoffen wie die Schweine" zum Sturm gegangen wären. Nur dann hätten sie Mut und Tapferkeit gezeigt, wenn sie unter Alkohol gestanden hätten. Diese Aeußerungen hatte der Angeklagte Dr. Giesevius zum Anlaß genommen, den Landrat in zwei öffentlichen Versammlungen zu beleidigen. Bei der heutigen Verhandlung schildert der Angeklagte, wie er nach Pressemeldungen zu seinen beleidigenden Aeußerungen gekommen sei.

Er stände auch noch heute zu seinen Worten,

habe jedoch nicht damit die Person des Landrates beleidigen wollen. Der als Nebenkläger zugelassene Landrat Hansmann schildert, wie er Mitte April in Nierenhof bei Hattingen die Ansprache gehalten hätte. Er könne diese Rede, die er 50 bis 70 mal gehalten hätte, fast wörtlich wiederholen. Er skizziert dann seine Ansprache bis in die Details hinein, will jedoch die in Frage stehenden Sätze hinsichtlich der deutschen Frontsoldaten nicht gebraucht haben. Mut und Tapferkeit hätten zum Schluß des Krieges keine Rolle mehr gespielt, sie seien durch den Materialkrieg abgelöst worden. Der Eisenhagel hätte die Soldaten so zermürbt, daß als Stimulanzmittel die Heeresleitung hätte Schnaps verteilen lassen.

„Das Wort „Schweine" habe ich überhaupt nicht gebraucht,

auch nicht, daß die deutschen Soldaten besoffen wie die Schweine herumgetorkelt wären", erklärte der Landrat zum Schluß seiner Ausführungen. Auf eine Anfrage des Angeklagten erklärt der Landrat weiter: Auf einen Zwischenruf in der Aprilversammlung in Nierenhof habe er erklärt, daß er sich wie auch andere, im Kriege einen „Klempnerladen" geholt hätte, doch lege er keinen Wert darauf, ihn anzulegen. Die folgenden Aussagen ergeben dann, daß dem Landrat während des Krieges das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse verliehen worden ist.

Nach einer Pause geht die Verhandlung weiter und erklärt Hansmann die Sachlage nach seiner Ansprache und die verschiedenen Zwischenfälle gelegentlich der sich anschließenden Aussprache. Nachdem ein Antrag der Verteidigung des Angeklagten auf Untersuchung der Glaubwürdigkeit des Landrats vorläufig zurückgestellt wird, kommt der endlose und teilweise ermüdende

Aufmarsch der Zeugen.

Hauptwert hat die Aussage eines Zeugen, der die Ansprache Hansmanns zum größten Teil mitstenographiert hat. In dem zur Vorlesung kommenden Stenogramm stehen die Sätze, die Landrat Hansmann als nicht gesprochen ablehnt. Auch die weiteren vom Angeklagten geladenen Zeugen erklären, die in Frage stehenden Aeußerungen über den Mut und die Tapferkeit des deutschen Frontsoldaten deutlich gehört zu haben. Während die Zeugen, die durch den Angeklagten geladen wurden, ihre Aussagen sehr genau machen, kann man den Zeugenaussagen der Gegenseite eine gewisse Unsicherheit nicht absprechen. Ein Zeuge betont, daß kurz nach der Versammlung unter den Landjägern ein Schreiben herumgegangen wäre. Mit ihrer Unterschrift hätten sie beglaubigen sollen, daß der Landrat nicht die in Frage stehenden Aeußerungen gemacht hätte.

Schließlich stellte der Staatsanwalt fest, daß von dem Angeklagten der Wahrheitsbeweis erbracht worden ist.

Wegen formaler Beleidigung sei er jedoch zu einer Geldstrafe von 150 RM. zu verurteilen. Nach fast zweistündiger Beratung kommt das Gericht zu obenstehendem Urteil. Es stellte sich dabei auf den Standpunkt, daß die Ausführungen des Landrates als Entgleisung anzusehen seien. Dem Angeklagten sei dagegen zugute zu halten, daß er in Erregung gehandelt hätte. Deshalb hätte man auch von einer Gefängnisstrafe abgesehen. Die Kosten des Verfahrens seien vom Angeklagten zu tragen. Der Nebenkläger kann das Urteil auf Kosten des Angeklagten veröffentlichen.

*

Disziplinarverfahren gegen Hansmann gefordert.

Der Landesverband Westmark des Stahlhelms hat an den preußischen Minister des Innern ein Telegramm gerichtet, in dem unter Hinweis darauf, daß im Hansmann-Prozeß das Gericht den Wahrheitsbeweis für die berüchtigten Schmähungen des deutschen Frontsoldaten als erbracht festgestellt habe, obwohl Hansmann unter Eid die Aeußerung bestritt, der Erwartung Ausgdruck gegeben wird, daß endlich ein Disziplinarverfahren zwecks Dienstentlassung gegen Landrat Hansmann wegen Unwürdigkeit als Beamter eingeleitet werde.

Aus dem Gerichtssaal

Hohe Zuchthausstrafen im Kitta-Prozeß

§ **Dortmund**, 29. August. Der dritte Verhandlungstag im Prozeß gegen Kitta und Genossen begann mit dem Plädoyer des Staatsanwalts. Er gab einen kurzen Rückblick über den ganzen Verlauf des Prozesses und kam zu dem Schluß, daß sämtliche Angeklagten im Sinne der Anklage als überführt zu gelten haben. Kittas Unterstützung der Polizei sowie sein unumwundenes Geständnis seien zwar dankenswert, doch müßten ihm mildernde Umstände versagt bleiben im Hinblick auf seine asoziale Einstellung und seine typische verbrecherische Neigung, die aus den 600 eingestandenen Einbrüchen hervorgehe. Der Staatsanwalt beantragte für Kitta eine Zuchthausstrafe von zehn Jahren und für die übrigen entsprechende Strafen. Das Urteil, das um 18.50 Uhr verkündet wurde, lautet: Wegen fortgesetzten, teils versuchten, teils vollendeten schweren Diebstahls gegen Kitta auf 8 Jahre Zuchthaus, gegen Holthaus auf 3 Jahre Gefängnis, Fuhrmann auf 2 Jahre 9 Monate Gefängnis, gegen Bartsch auf 2 Jahre Gefängnis, Zwerschke auf 2 Jahre Gefängnis, gegen Schnelle auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, gegen Klott auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis, Lindmeyer 1 Monat Gefängnis (wegen Hehlerei), Niemeyer 2 Jahre Zuchthaus; Steinberg und Hurwitz wurden freigesprochen, gegen Moreau und Kapeller wurde auf 2 Monate Gefängnis wegen Hehlerei erkannt.

Siebzehnköpfige Einbrecher- und Hehlerbande vor dem Schöffengericht

§ **Essen**, 30. August. Am Mittwoch morgen begann vor dem Essener Erweiterten Schöffengericht ein Riesenprozeß gegen eine siebzehnköpfige Einbrecher- und Hehlerbande aus Gelsenkirchen, die zum größten Teil wohl die „Elite" ihrer Zunft darstellt, da fast alle Angeklagten ganz erhebliche Vorstrafenregister aufzuweisen haben. Den Beteiligten wird eine Unmenge von Einbruchsdiebstählen zur Last gelegt, die hauptsächlich im Dezember 1930 und im Januar und Februar 1931 in Gelsenkirchen selbst und auch in der Umgebung verübt worden sind. In diesem Zeitraum wurde fast jede Nacht, manchmal an mehreren Stellen in einer Nacht, in Wirtschaften, Lebensmittel- und Rauchwarengeschäfte sowie in Keller gewaltsam eingebrochen, bis eines Tages der bereits mit 4½ Jahren Zuchthaus vorbestrafte Bergmann August Papagewski kurz nach einem Diebstahl festgenommen wurde. Bei seiner ersten polizeilichen Vernehmung gab er dann die Beteiligung an einer ganzen Reihe von Einbrüchen zu, wobei er auch noch einige andere Personen, die jetzt mit ihm auf der Anklagebank sitzen, der Mittäterschaft beschuldigte. Später widerrief jedoch Papagewski sein Geständnis. Auch vor Gericht gab er nur zwei Einbrüche zu, die ihm nämlich nachgewiesen werden können, sowie weiter einen Fall von Hehlerei. — Im ganzen sind 124 Diebstahlsanzeigen bei der Polizei eingelaufen, wovon 60 auf das Konto von Papagewski und Genossen kommen sollen. Im großen und ganzen verwickelt P. sich bei Vornahme der einzelnen Einbrüche nicht in Widersprüche, gibt aber sehr unglaubwürdige Ausreden zum besten. Die damals als Mittäter von ihm bezeichneten Paul Domnik und August Swesik will er gar nicht kennen. Diese selbst gaben an, daß sie sich von Ende November ab in Pommern und Norddeutschland aufgehalten haben, wofür sie zum Teil auch den Nachweis erbringen konnten. Ein weiterer Angeklagter Wilhelm Deppner gibt einen Einbruchsdiebstahl zu, leugnet aber im übrigen alles ab, während das Verfahren gegen einen fünften Angeklagten vorläufig abgetrennt wurde. Dessen Komplice Seraphim ist nicht auffindbar. — Zu der Verhandlung am Donnerstag wurden die meisten zur Anklage stehenden Fälle aufgeklärt. Am Freitag wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Das zu später Abendstunde verkündete Urteil lautete: Es werden freigesprochen die Angeklagten Frau Grnzian, Frau Warda und Kleck. Verurteilt werden: Papagowski zu fünf Jahren Zuchthaus, Paul Domnik und Swesik zu je 3½ Jahren Zuchthaus, Deppner zu 3 Jahren Zuchthaus, Krollkewitz zu 2 Jahren und acht Monaten Zuchthaus, Grnzian zu sieben Monaten Gefängnis, Warda zu drei Wochen Gefängnis, Rathner anstelle von drei Tagen Gefängnis zu 15 Mark Geldstrafe, Frau Gohr wegen einfacher Hehlerei zu neun Monaten Gefängnis.

STOFFE

Vor Beginn der Saison bringen wir Angebote von ganz besonderer Preiswürdigkeit.

Wer frühzeitig kauft kauft immer gut

und diesmal sehr, sehr billig

Alsberg BOCHUM

Flamenga-Druck ca. 90 cm br., solide kunstseidene Qualität und trotz modernster Muster der Preis dafür ungewöhnlich niedrig . . . . . Meter **2.45**

Flamenga-Faconé ca. 100 cm breit, Wolle mit Kunstseide, mit den beliebt. klein. Effekten, in schwarz, marine und braungrund., außergewöhnlich billig . . . . . Meter **3.90**

Flamenga einfarbig ca. 100 cm br., selbstverständlich außer in den Modefarben auch in schwarz u. marine vorrätig, und die Qualität bekannt vorzüglich . . . . . Meter **3.90**

Waschsamt gut in der Qualität, modern im Muster, unerreicht in der Auswahl — und zeitgemäß im Preis . . Meter **1.25**

Mantelstoff ca. 140 cm breit, englisch gemustert, hervorragend z. Strapazieren. Für den sogenannten Treiber dürfte sich kein anderer Stoff besser eignen . . . . . Meter **2.60**

Shetland-Diagonal ca. 140 cm breit, der Modestoff, für den soliden Mantel in den letzten Farben u. zu diesem Preis. „Reine Wolle" **5.50**

Diagonal-Tweed ein schöner Stoff mit kunstseid. Diagonal-Effekt., wird zu diesem Preis und in dieser Qualität ihren Beifall finden . . . . . Meter **95 ₰**

Bouclé Reine Wolle Die Bezeichnung für einen neuen Kleiderstoff, der trotz seiner Billigkeit sich vorzüglich für das moderne Sportkleid eignet . . . . . Meter **2.60**

Wohlfeile Woche

Waschseldene Damen-Strümpfe
schwere Kunstseiden-Qualität, beste Farben . . . . . Paar **95 ₰**

Reinwollene gestrickte Socken
aus gutem, besonders solidem Kammgarn, mit verstärkt. Ferse und Spitze . . . . . Paar **68 ₰**

Für das gleiche Geld – – bessere Qualitäten!

Das ist das Besondere dieser Wohlfeilen Woche. Unsere hohen Qualitäts-Leistungen werden sich schnell herumsprechen und eine starke Nachfrage hervorrufen. Seien Sie mit bei den Ersten! Je eher Sie kommen, umso größer die Auswahl!

Bouclé-Schotten die große Herbstmode . . . . . Meter **1,25**

Sport-Tweed neue moderne Dessins . . . . . Meter **1,35**

Bouclé-Tweed der Modestoff für Sportkleider . . . . . Meter **1,75**

Diagolaine 95 cm breit, moderne Festons . . . . . Meter **2,45**

Wasch-Kunstseide hübsche Farben, vorzüglich zur Anfertigung von Wäsche Meter **1,45**

Vistra-Kunstseide gestreift und kariert . . . . . Meter 1,75 **1,45**

Bedruckter Marocaine 100 cm breit, hübsche Muster . . . . . Meter 3,25 **2,95**

Flamenga Wolle m. Kunstseide, 100 und 130 cm breit, geschmackv. Must. . Mtr. 5,25 **4,50**

Moderne Passen in Crêpe-Georgette, mit hübscher Garnitur, Meter 1,75 **1,45**

Lackgürtel breite, moderne Ausführung . . . . . Meter **45 ₰**

Wäschetuch 80 cm breit, feinfädige Qualität . . . . . Meter **30 ₰**

Haustuch 150 cm breit, solide westfäl. Ware . . . . . Meter 95 **72 ₰**

Frottierhandtücher gute echtfarbige Qualitäten, ... Meter 75, 58 **45 ₰**

Halbl. Wischtücher rot kariert, 56/75 cm . . . . . Stück **45 ₰**

Baumwoll. Tischtücher solide Qualität, 130/160 **1,95** 110/150 **1,75**

Wäsche-Kombination mit Klöppel, riesig billig . . . . . Meter 20, **10 ₰**

Klöppel-Hemdenpassen gute Ausführung . . . . . Stück 20, **10 ₰**

Stores-Meterware mit Durchsatz und Fransen, ... Meter 1,45 **95 ₰**

Haargarn-Läufer hübsche moderne Streifen, ... Meter 2,90 **2,45**

Bettfedern gutes Füllmaterial . . . . . Pfund 1,80, 1,20 **58 ₰**

Damen-Schlüpfer gute Farben, besonders billig . . . . . 58 **45 ₰**

Damen-Schlüpfer gute Qualität, beste Farben . . . . . 75 **68 ₰**

K'seidene Schlüpfer plattiert, schöne Farben . . . . . 1,25 **95 ₰**

Maschenfest. Schlüpfer Ia Kunstseide, hübsche Farben **1,95**

Herren-Einsatzhemden moderne Einsätze 1,45 **1,25**

Herren-Makohosen solide Qualität 1,60 **1,25**

Perkal-Oberhemden prima Bielefelder Qualität, moderne Dessins . . . Stück **3,95**

Herren-Binder riesige Auswahl, nur beste Dessins . . . . . 95, 75 **45 ₰**

Steh-Umlegekragen garantiert 4fach, Bielefelder Erzeugnis . . . . . Stück **45 ₰**

Herren-Taschentücher weiß oder farbig . . . . . Stück 25, 20 **15 ₰**

Gummischwämme ganz besonders billig . . . . . Stück **30 ₰**

Mantel-Stoffe 150 cm breit, engl. Art, ... Meter **2,95**

Kleid.-Schotten neue Herbstdessins . . . . . Meter 95 ₰ **78 ₰**

Clemens

Nachdruck von Wort und Bild verboten

Interessante Zahlen

193000
Haushaltungen zählt die Stadt München nach den neuesten Feststellungen des Statistischen Amtes.

12
in München erscheinende Tageszeitungen befriedigen das Lesebedürfnis der Münchener.

80000
Münchener Familien lesen täglich die „Münchener Zeitung".

110000
ist die tägliche Gesamtauflage der
Münchener Zeitung

Waschmaschinen
Wringer
Mangeln
Wassermotoren
Waschöfen
und Ersatzteile
kaufen Sie nirgendwo besser und billiger als im Spezialgeschäft
Hoischen 2
Marienstr.
Tel. 695 64
Zahlungserleichterung

L.H.40

Billige Linoleum Balatum Tage
Kortmann
Wittener Str.
Ecke Trankgasse
u. Hattinger Str. 65

Sonder-Angebote in POLSTERMÖBELN

Ein großer Posten Klubsessel, Klubsofas, modern. Ruhebetten, prima Werkstattarbeit.
Garantie für jedes Stück, zu äußerst günstigen Preisen
Kallmerten, Clemensstr. 7

Preis-Abbau!
22karät. Goldkronen von Mk. 15,- an
pro Brückenglied . . . . Mk. 15,-
Zahn am Gebiß . . . . . Mk. 2,-
komplettes Ober- oder Unterstück (14zahnig) . Mk. 35,-
Kautschuk-Reparatur (Bruch am Gebiß) . . . Mk. 2,50
Erledigung bei rechtzeitiger Einlieferung innerhalb 4 Stunden / Gewissenhafte Ausführung v. Zahnersatz bei Verwendung nur guter Materialien zu konkurrenzlos niedrig. Preisen.
Dentist Max Rost
36 Kortumstraße 36

Erfolgreiche Kaufleute haben es stets verstanden, sich den wechselnden Zeitverhältnissen anzupassen und die jeweilige Marktlage zu nutzen. Erfolgreiche Kaufleute inserieren im „Bochumer Anzeiger".

Der weiteste Weg lohnt sich
Anzug chem. reinigen u. bügeln 5 Mark
Kleid ab 3,50 M. Mantel ab 4,— M. Ann. für chem. Reinigung und Färberei
Blücherstraße 60.
Eigene Kunststopferei. Plissee, Hohlsaum und Anweben von Spitzen

Noch billiger
können Sie die von uns geführten
Marken-Herde
regulär nicht kaufen.
Einige Beispiele:
Herd
Gr. 68×69, vernick. Füße und Kohlenwagen, jetzt nur 99,50 RM.,
Herd, Tiefbau,
jetzt nur 135 RM.,
Gasherd mit Backkasten
75 RM.
Kern & Co., Bochum,
Brückstraße 51.

Kr. Brockhaus, 1 B. A—Z, 1929, u. Brockhaus, 4 Bd., A—Z, neu, billig abzugeb. Angeb. unt. M. B. 37802 an die Geschst.

Eine Fülle neuer
Kleider- u. Mantelstoffe für den Herbst

Durch die Unkosten **ersparende** Betriebsart als **Etagengeschäft** verkaufe ich nur die besten Qualitäten, sehr billig
Hier einige Beispiele: Täglich Neueingänge

Flamenga-Diagonal solide Qual., schwarz, marine, bleu, braun, mit weißen Durchzüg., Mtr. **1.25**

Tweed-Diagonal in hübschen Farben, für praktische Kleider, sehr solide Qualität Mtr. **1.35**

Woll-Romain der beliebt. einfarb. Kleiderstoff, in vielen Modefarben, auch schwarz u. marine . Mtr. **1.50**

Tweed-Flammé 75 cm br. reine Wolle, schwarz, marine, braun, für fesche Kleider . . . . . Mtr. **1.95**

Tweed-Noppé reine Wolle, in marine, braun, grün, m. weißen Effekten . . Mtr. **2.45**

Frisé ein neues, reinw. Geweb., f. warm. Kleid, in schwarz, marine, braun, grün Mtr. 2,90 **2.75**

Mantelstoffe engl. Art, 150 cm br., sehr solide im Trag., neue Herbstware . . Mtr. **4.90**

Marengo-Diagonal 150 cm breit, der moderne Herbstmantelstoff, in marine, und schwarz, reine Wolle . . . . . Mtr. **5.75**

Velour-Diagonal 150 cm br., reinwollene Qual., für den einfarb. Mantel . . Mtr. **5.90**

Marengo-Diagonal-Melange 150 cm br., reine Wolle, für den eleganten Mantel, schwarz u. marine . . . . . Mtr. **8.90**

Beachten Sie stets die neuesten Auslagen in meinen Schaukästen

Etagengeschäft
KAUFMANN
Bochum Ritter gegenüber **Kortumstr. 112**

Handel ⋆ Gewerbe ⋆ Industrie

Die neue Grundlage der Dresdner Bank

Die historische Generalversammlung

In Dresden, dem Stammsitz der Dresdner Bank, fand am Samstag die historische Generalversammlung statt, in der zum ersten Male in der deutschen Wirtschaftsgeschichte das Reich in die Geschicke einer privaten Großbank eingegriffen hat. Ueber die Entwicklung, die zu der Sanierung der Dresdner Bank durch das Reich führte, und über die zukünftige Lage gab zunächst der Aufsichtsratsvorsitzende Fritz Andreae (vom Bankhaus Hardy & Co.) einen ausführlichen Ueberblick.

Die Ausführungen des Aufsichtsratsvorsitzenden

Andreae legte dar, wie durch den Zusammenbruch der Oesterreichischen Creditanstalt der Funke in das Pulverfaß geworfen wurde und sich hieraus die scharfe Geldkrise für Deutschland ergab. Die Dresdner Bank wurde dabei aus verschiedenen Gründen besonders betroffen. In den folgenden Ausführungen vermied es Andreae, auf die innere Lage des Instituts einzugehen. Er erklärte nur, daß ein Treiben gegen die Dresdner Bank eingesetzt habe, das auch vor persönlichen Verleumdungen einzelner Vorstandsmitglieder nicht zurückschreckte. Die Bankfeiertage seien schließlich Schuld daran gewesen, daß die Dresdner Bank ihre Leistungsfähigkeit nicht habe beweisen können. Zu dem Kapitel „Reichshilfe" machte Andreae noch detaillierte Ausführungen. Das Reich übernimmt 300 Millionen Vorzugsaktien der Dresdner Bank und zahlt den Kaufpreis in Schatzanweisungen. Die Regierung hat dabei ausdrücklich erklärt, daß sie für die Flüssigmachung der zur Verfügung gestellten Schatzanweisungen Sorge tragen werde, falls es notwendig sein wird. Bisher brauchte jedoch von dem neuen Kapital nichts flüssig gemacht zu werden.

In der Diskussion

war Rechtsanwalt Friedmann (Berlin) Hauptredner der Opposition. Er machte aktienrechtliche Einwendungen gegen die Vorzugsaktien-Transaktion und führte auch sonstige Gründe gegen den geplanten Einfluß des Reiches auf die Dresdner Bank ins Feld. Mehrere Angestellten-Vertreter traten für den Schutz des Personals der Dresdner Bank ein und forderten wirksame Kreditkontrolle durch ein Bankenamt. Schließlich erstattete Justizrat Hachenburg ein ausführliches Gutachten über die Rechtslage, wobei er vor Anfechtungsprozessen warnte.

Der Aufsichtsratsvorsitzende Andreae antwortete auf die Bedenken, die aus der Versammlung heraus erhoben worden waren. Der größte Fehler der deutschen Bankpolitik sei gewesen, auch nur einen Augenblick die Schließung der Danatbank-Schalter zuzulassen. Die Reichsschatzwechsel, die für die Dresdner Bank durchaus Pariwert haben, sollen, wie Andreae nochmals unterstrich, nach Möglichkeit im Portefeuille der Bank bleiben. Die eigenen Stammaktien sind rechtlich und richtig verkauft worden. Der Erwerber sei die Reichskredit-Gesellschaft. Die Regierung habe der Dresdner Bank-Verwaltung ausdrücklich erklärt, daß auch künftig die Großbank nach privatwirtschaftlichen Grundsätzen geführt werden soll. Scharf verteidigte Andreae die Dresdner Bank-Verwaltung gegen den Vorwurf, daß das Reich mit seiner Hilfsaktion etwa die Notlage habe ausnutzen wollen. Die Schlußworte Andreaes in seiner bemerkenswerten Replik lauteten: „Die Dresdner Bank braucht die 300 Millionen des Reiches als Sicherheit für die Existenz des Instituts."

Reichshilfe gesichert

Die Anträge der Verwaltung (Erhöhung des AK. um 100 auf 400 Millionen Reichsmark) wurden mit 3 621 893 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten 11 515 Stimmen und ferner wurden 12 405 Stimmenthaltungen gezählt. Vertreten waren insgesamt 73 Millionen Aktienkapital mit 3 650 000 Stimmen. Protest gab Rechtsanwalt Dr. Friedmann zu Protokoll, der 4500 Stimmen vertrat. Die von dem Vertreter des Allgemeinen Verbandes der Deutschen Bankangestellten eingereichten Anträge werden dem Aufsichtsrat zur Berücksichtigung überwiesen. Der neue Aufsichtsrat wurde dann mit etwa demselben Stimmverhältnis gewählt.

Personalveränderungen

Aus dem Aufsichtsrat scheiden aus: Dr. Rudolf Brunck (Wiesbaden), Kurt Glogowski (Berlin), Konsul Hans van Gülpen (Aachen), Senator a. D. Julius Jewelowski (Danzig), Felix Jüdell (Berlin), Geh. Komm.-Rat Carl Ernst Korte (Bochum), Dipl.-Ing. Lahusen (der bereits ausgeschieden ist), Landesrat a. D. Ludwig Noack (Breslau), Generaldirektor a. D. Dr. h. c. Salomon (Berlin), Komm.-Rat Alfred Schön (Zwickau), Direktor Max Weil (Düsseldorf), Fabrikbesitzer Dr.-Ing. Edmund Weinmann (Berlin), Julius Wertheimber (Frankfurt a. M.), Geh. Bergrat Dr.-Ing. h. v. Gustav Williger (Kattowitz), Komm.-Rat Johann Winklhofer (Landsberg a. Lech), Dr. Georg Wolf (Stein i. Erzgeb.).

Neu in den Aufsichtsrat werden eintreten: Professor Stein, Direktor Ritscher, Geheimrat Norden, Ministerialrat Clausen, Geheimrat Ruppel, Bankdirektor Pilster, Bankdirektor Pferdmenges, Geheimrat Bachem (Arbeiterbank).

In seinem Schlußwort wies der Aufsichtsratsvorsitzende darauf hin, daß die Bank nun nach menschlichem Ermessen gegen alle Gefahren gewappnet sei. Man habe zwar einen Teil seiner Abhängigkeit aufgeben müssen, aber das große Aktienkapital biete den Kreditoren jedwede Sicherheit. Gerüchte über eine Verschmelzung der Dresdner Bank mit der Commerz- und Privatbank seien unzutreffend. Bei der Verwaltung der Dresdner Bank sei hierüber nichts bekannt.

*

Im Anschluß an die Hauptversammlung fand eine Sitzung des Aufsichtsrates statt, in der Andreae als Vorsitzender, Gen.-Dir. Oscar Oliven als stellvertretender Vorsitzender bestätigt und der Platz eines zweiten stellvertretenden Vorsitzenden noch offengehalten wurde. Des ferneren wurde ein Kredit- und Personal-Ausschuß gebildet, bestehend aus S. Ritscher als Vorsitzender, Fritz Andreae, Oscar Oliven, Geheimrat Norden, Geheimrat Clausen, Bankier Pferdmenges, Bankdirektor Pilster sowie Reichsminister a. D. Dr. Dernburg als beratendes Mitglied. Schließlich beschloß der Aufsichtsrat, Carl Götz, bisher Vorstandsmitglied der Commerz- und Privat-Bank A.-G., zum ordentlichen Mitglied des Vorstandes der Dresdner Bank zu bestellen.

Quer durch die Wirtschaft

Die vom Statistischen Reichsamt für den 26. August berechnete **Indexziffer der Großhandelspreise** ist mit 110,0 gegenüber der Vorwoche um 0,7 v. H. gesunken.

*

Die am Donnerstag auf Samstag vertagte Aufsichtsratssitzung der **Wickingschen Portlandzement- und Wasserkalkwerke A.-G. (Münster)** ist nunmehr, wie von maßgebender Seite verlautet, erneut vertagt worden, und zwar auf Donnerstag, 3. September. Sie findet in Münster i. W. statt.

*

Der **Verband rheinisch-westfälischer Brauereien** teilt mit: Der für den Monat Juli 1931 gemeldete Absatzrückgang der nord-westdeutschen Brauindustrie hat im Laufe des Monats August 1931 nicht nur angehalten, sondern sich leider noch stärker bemerkbar gemacht.

*

Die zum Konzern der Deutschen Edelstahlwerke A.-G. gehörende **Maschinenfabrik Rheinland A.-G. in Krefeld-Berlin** weist für 1930 eine Steigerung des Verlustes um nicht weniger als 1,2 Millionen Reichsmark auf, wodurch der Gesamtverlust sich auf 2,65 Millionen Reichsmark erhöht. Der Betrieb des Werkes ist zum größten Teil bereits stillgelegt worden. Das A.-K. von 3 Millionen Reichsmark dürfte bei der weiteren Abwicklung der Liquidation als verloren anzusehen sein.

*

Die Verwaltung der **Gebrüder Elbers Textilfabrik A.-G. in Hagen i. W.** (Hammersen-Konzern), die vor kurzem die Zahlungen eingestellt hat, beschloß, im gerichtlichen Vergleichsverfahren den Liquidationsvorschlag zu machen, da keine neuen Mittel zur Fortführung des Betriebes zu erhalten sind.

*

Das **Bankgeschäft Karl Welcker Nachf. Josef Braschos in Köln** hat die Zahlungen eingestellt. Gründer des Geschäfts war der aus zahlreichen Generalversammlungen bekannte Aktionär Karl Welcker, der in weiten Aktionärkreisen durch seine Anfechtungsklagen in der Frage der Legitimationsaktionäre bekanntgeworden war. Welcker ist vor einigen Jahren gestorben.

* **Altenessener Schweinemarkt vom 29. August.** Auftrieb: 2834. Es kosten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittspreise): 6 bis 8 Wochen alte 5 bis 10 Reichsmark, 8 bis 12 Wochen alte 10 bis 16 Reichsmark. Läuferschweine: 3 bis 4 Monate alte 16 bis 22 Reichsmark, 4 bis 6 Monate alte 22 bis 40 Reichsmark (größere entsprechend höher). Marktverlauf: sehr langsam. Ueberstand: gering.

Christel

Die glückliche Geburt einer gesunden
Tochter
zeigen hocherfreut an
Studiendirektor Dr. Bußmann und Frau
Anni geb. Merten
Iserlohn, den 28. August 1931
Krankenhaus Bethanien

Nachruf

Freitag abend verschied plötzlich und unerwartet mein treuer Mitarbeiter, der

Hoteldiener
Hermann Michels

Er war 4 Jahre mit Fleiß und Pflichtbewußtsein in meinem Betriebe tätig, und habe ich ihn als zuverlässigen, hilfsbereiten Menschen kennen und schätzen gelernt.

Ich werde ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Fr. Schwiening
Hotel Reichshof

Beschluß

Ueber das Vermögen des
Konditors Ernst Schipper jun.
Bochum, Brückstraße 15,
wird heute, den 27. August 1931, vormittags 11 Uhr, zur Abwendung des Konkurses das Vergleichsverfahren eröffnet.

Als Vertrauensperson wird der Rechtsanwalt Busch in Bochum bestellt.

Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf den 12. September 1931, vormittags 11½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 45, anberaumt. Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens nebst Anlagen und das Ergebnis der Ermittelungen liegt auf der Geschäftsstelle, Zimmer 46, zur Einsicht der Beteiligten auf. (Sch9

Bochum, den 27. August 1931.

Das Amtsgericht

Zwangsversteigerung

Am Dienstag, dem 1. September 1931, vormittags 11½ Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände: 1. 1 Billard (Schlummer), 1 Klavier (dunkel), 2. 3 Frisiertoiletten m. Marmor und Spiegel, 1 Schrankspechapparat, 3. 1 Sessel mit Ledersitz, 1 Bild, 1 Teppich, eine Partie Kristallsachen, Glassachen, Porzellansachen, 1 Flurgarderobe, 2 Chaiselongues, 1 Bild, 2 Sessel, 4. 1 Ade-Schnellwaage Nr. 50956, 5. 53 Wirtschaftstische, 250 Wirtschaftsstühle, 6. 2 Friseursessel, 1 Friseurkonsölchen, 3 Höcker, 5 Wandspiegel, 1 Konsole, 2 Konsolen für Friseure, 7. 1 Krupp-Registrierkasse (Verkauf bestimmt), 8. 1 Feldschmiede (neu), 9. einen Bücherschrank (Edelholz), 1 Büfett und 1 Vitrine, 1 Standuhr, 2 Feilenhaumaschinen (veraltet), 10. 1 Ofenschirm, 1 Büfett, 1 Teppich, 11. 1 großen komb. Kochherd mit Gas, 12. 1 Theke mit Glasaufsatz und versch. Parfümerien, 1 Ausstellungsschrank mit versch. Parfümerien, 1 Theke, 13. 1 Plüschsofa, 1 Radioapparat mit Lautsprecher und Accu, 14. 1 Schreibmaschine (Trumpf), 15. 4 Ladentheken, 2 Füllöfen, 1 Schreibmaschine (Orga-Privat), 140 Herrenhüte, 1 gr. Ausstellungsschrank mit 3 Glasschiebetüren, 4 Theken, 2 Glasschränke, 16. 1 Herrenzimmer (Nußbaum), bestehend aus: 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch mit Sessel, 1 rund. Tisch mit 2 Stühlen, 1 Vitrine, 1 klein. Rollschrank, 1 Mercedes-Schreibmaschine, 2 eichene Rollschränke, 1 Truhe, 1 halbrunden Tisch, 1 Zeichnungsschrank mit 15 Schubkasten, auf Stahlschienen gearb., 1 Triumphator-Rechenmaschine, 1 Rotari-Vervielfältigungs-Masch. (Dr. Gistetner), 1 Opel-Limousine, 4×20 IX 19 586, 17. 3 Badeöfen (Verkauf bestimmt), öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. — Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Morian, Alleestraße 54.

Bochum, den 29. August 1931.
Jost II, Gerichtsvollzieher kr. A. in Bochum, Hattinger Straße 118.

Jetzt ist es Zeit meine Damen, Ihre **Pelzmäntel** verlängern, reparieren u. umarbeiten zu lassen.
Jetzt billige Sommerpreise.
Offszanka Kortumstraße 71 Schuhhaus Speier 1 Treppe

Zuckerkrank?
Gebe jedem kostenlose Auskunft, wie ich mich ohne scharfe Diät zuckerfrei halte. **Keine Uebertreibung,** sondern Tatsache. Rückporto erbeten.
H. Abrahamson, Charlottenburg 72, Sybelstraße 6

Hohe Preise
für getrag. Kleider, Schuhe und Möbel zahlt Fruchter, Marienstr. 31. Tel. 63762.

Der „Speier" hat was in sich!

Bitte schelten Sie uns nicht grausam, es ist ja nur eine Zeichnung.

Wir wissen es genau, wie der „Speier" innen aussieht und welches Material dafür Verwendung findet, denn wir prüfen es ja vorher auf Herz und Nieren.

Und das ist viel wert für Sie!

Es kommt nämlich nicht nur darauf an, wie Sie den neuen Schuh sehen, wie Ihnen die modische Form gefällt, wie er Sie kleidet, und was Sie fühlen, wenn Sie ihn am Fuße haben.

Es ist auch wichtig, daß sich Ihr neuer Schuh gut trägt und recht lang seine Form behält.

Und deshalb legt Speier großen Wert auf die Innenverarbeitung. Nur das zäheste, widerstandskräftigste Material wird verwendet. Das gibt Lebensdauer und Paßform!

Und wenn Sie die neuen „Speier" noch nicht kennen, sollten Sie es nachholen. Ein Blick ins Speier-Fenster zeigt Ihnen Farbe und Form, – ein Schritt weiter, – Sie können ihn am eigenen Fuße bewundern, – und eine Zeitlang später werden Sie mit uns sagen:

Der „Speier" hat was in sich!

Kaufen Sie bei
Speier A.G.
Bochum, Kortumstraße 71
Verkaufsstellen in vielen Städten
„es hat seinen Grund"

Zurück!
A. Nöll, *Wattenscheid, Bahnhofstraße 2*
Telephon 248 28.
Vertreter der homöopathischen und naturgemäßen Heilweise.
Hausbesuche bitte mögl. vormittags anmelden

Familien-Nachrichten

Geboren: Knabe: Hans Seeling (Anni Neumann), Elberfeld.

Vermählte: Fritz Tillmann (Anny Krücker), Duisburg.

Gestorben: Wilhelm Kisker, Bielefeld. Bernhard Kierdorf, Bergeborbeck. Theodor Althof, 72 J., Münster. Frau Maria Kronshagen, 62 J., Dortmund. Friedrich Eggenstein, Wichlinghausen. Frau Ida de Philipp, 68 J., Elberfeld. Josef Krämer, 78 J., Hamm.

Bahnhofs-Hotel
direkt am Hauptbahnhof
Heute:
Ehren- u. Abschiedsabend
unserer beliebt. Stimmungs-Kapelle
HEINZ WIETELL
Ab morgen, Dienstags, d. 1. September 1931, gastiert die allseitig bekannte Stimmungs- und Tanzkapelle Walter Brockhaus

Köstritzer Schwarzbier tut allen gut,
Es kräftigt die Nerven, schafft neues Blut

1.307

Morgen (Dienstag)
den 1. September:
Versteigerung
in meiner Auktionshalle
Ehrenfeldstraße 10
von morgens 10 Uhr bis abends 7 Uhr. Besichtigung ab 9 Uhr.
Heinrich Sehr
beeidigt. u. öffentl. angest. Auktionator und Taxator für Groß-Bochum
Oskar-Hoffmannstr. 29 Telef. 65384

Mühle!
Sobald wie möglich
Mühle z. pacht.
gesucht in Bochum oder Umgebung.
Näh. in der Geschäftsstelle. (37463

SKALA Operetten-Theater
Heute, Montag, 8,15 Uhr:
Erstaufführung!!!
Der Riesenerfolg all. Theater
Die Glatze und der Bubikopf
Schwank in 3 Akten von Lajos Luria, mit dem beliebten Darsteller **Rolf Enger** in der Hauptrolle.
Herzlichstes Lachen.
Sommerpreise. Vorverkauf ab 4 Uhr. Telephon 66810

SOLBAD CARLSHAFEN
a. d. Weser
im waldreichen Weserbergland
ab 1. 9. kurtaxfrei u. Preisabbau

die gute Tasse Kaffee im Cafe Saukel
Hellweg 1 und Kortumstraße 45 (L95

Kegelklub
in Stadtmitte sucht noch (37781
ein. Mitglieder
für Mittwoch abds. Zu erfrag. Zigarr.-Geschäft Rottstr. 17, Ecke Kortumstraße.

Lassen Sie in Ihrem Geschäft täglich alle Fragen der Kundschaft notieren und beantworten Sie diese Fragen sachlich und in schlichter Sprache durch Zeitungsanzeigen. Diese Anzeigen werden bei unsern Lesern immer auf großes Interesse stoßen.

Anschluß
an geselligen Kreis, Damen oder Herren, wünscht bess. Herr, ca. 45 J., um das Tanzen zu erlernen. Off. Zuschr. u. P.P. 37448 an die Geschft.

W. evg. Frl. bis zu 28 J., würde **liebevolle Mutter** für mein Kind sein? Kompl. 3-Zimmer-Wohnung vorhand. Zuschrift. unt. J. D. 37764 an die Geschft.

Heirats-Gesuche

Witwe, Mitte 50, m. Eink., wünscht kath. Herrn, gl. Alt., mögl. m. Pens. zw. **Heirat** kennen zu lernen. — Zuschrift. u. E. M. 37678 an die Geschft.

Verloren
Silberne Uhr
m. Goldkette, Anh. Schlägel u. Eis., v. Schwerkriegsbesch. a. dem Wege Wiemelh. Str.-Am Gerstkamp verloren. Wiederbr. erhält Belohnung. Am Gerstkamp 28.

Ein gutes Mittel für
Nervenkopfweh
Blutandrang geg. Kopf, Schlaflosigkeit ist
Tomond
ob rheumat. od. gichtart. Seit Jahren erprobt, vielseitig empfohlen. Viele Dankschr. Flasche 3.50 ℳ. Zu haben in den Apotheken, sicher
Engel-Apotheke

Steuer-Beratung
Bilanzierungen, Sanierungen, Einrichten und Ordnen von Buchhaltungen
Hugo Temme
Buchsachverständiger
Bochum,
Wrangelstraße 35, Telephon 65600

Ohne Diät
bin ich in kurz. Zeit
20 Pfd. leichter
geworden durch ein einf. Mittel, welches ich jed. gern kostenlos mitteile.
Frau Karla Mast, Bremen 45B.

Waschmaschinen
Döpelheuer
Wassermotorenbau
Tel. 62766, **Rechenerstr. 3a,** gegenüber der Ortskrankenkasse
Durch Ausschaltung des Zwischenhandels und Vermeidung der Ladenspesen finden Sie bei mir große Vorteile in Preis u. Qualität. Größtes Wassermotoren- und Waschmaschinenlager am Platze

Ein deutsches Edel-Produkt
Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
Seit 50 Jahren bewährt und von jeder sparsamen Hausfrau bevorzugt!

jetzt nur
25 Pfennig

Sch 41 a

Zum Bleichen u. Klarspülen der Wäsche „Seifix" Paket 15 Pfg.

Zu verkaufen

Wiesen- und Ackergelände

etwa 9 Morgen, zw. Linden u. Eppendorf gelegen, zu verk. Preis RM. 7000, Anz. 4000. Das Gelände eignet sich bes. als Hühnerfarm. Wohnung kann in der Nähe gestellt werden. (37705
C. Steiner, Humboldtstraße 34,
Häuser- u. Grundstücksmakler seit 1898.

Haus-Verkauf

Bauj. 1926, t. herrl. rom. Geg. in Lippe, a. Wasser u. Wald gelegen, 5 Minuten von Bahnstation Sylbach, m. 1300 qm Garten, Kaufpreis 18 000 RM. Angeb. unter W. Z. 7191 an die Geschäftsst.

Landhaus

Nähe Ausflugsort Altenberg, gut gebaut, enth. 6 Zimmer, ger. Speich. u. Keller, Nebengebd., Waschküche, Stall u. Garage, elektr. Licht u. Wasserleit. vorh., ½ Morg. Obst- u. Gemüsegarten, unt. günst. Bed. zu verk. Hauszinssteuerfrei, sofort beziehbar.
Peter Kamp, Blecher,
Post Burscheid.

Großes Geschäftshaus
in gut. Lage fortzh. z. j. annehmb. Preis zu verkaufen. Anzahlung 5000 M. Blücherstr. 58.

Haus

Poststr., N. Schlachthof, 18 Z., Einf., gr. Hof, Stallung, für 16 000 M., Anzahl. 6000—7000 M. zu verkaufen. (37706
C. Steiner,
Humboldtstraße 34.

Besond. Gelegenheit!
Schlafzimmer

180 breit, neu, echt Eiche, kompl., weit unter dem Wert abzugeben. Besichtig. erbeten. (37812
Alleestraße 14, part.
Möbel.

Herrenzimmer

1 hoch. Klubsessel (Leder) 1 amerikan. Schreibtisch, 1 Diplomat, 1 kl. Büch.-Schrank, 1 Ausziehtisch, 1 hoch. Kam., 1 Oelgemälde, 3 Lederstühle, 1 g. Schrank m. Fäch. bill. zu vk. Näh. Brückstr. 14, 1. E.

Wenn Sie einen
Klubsessel, Sofa, Couch
od. andere moderne
Sitzmöbel
kaufen wollen, müssen Sie unsere
Ausstellung
von einer der größten
Polsterwarenfabriken
besichtigt haben.
Staunend bill. Preise. Langjährige Garantie
Bongardstr. 38
Wolf & Strauß

Bettstelle

mit Matratze und Kleiderschrank billig zu verkaufen.
Möbelhaus M. Tolcziner,
Bochum,
ABC-Straße 9.

Möbel kaufen Sie gut u. billig bei **Wilh. Schrudde**
Bochum, Roonstraße 37

Der Not

gehorchend, verkaufe ich:
Klubsessel
Klubsofas
Plüschsofas
Ledersofas
Liegesofas
Matratzen
aller Art, solange Vorrat, zu jedem annehmbaren Preis. Stets 80 bis 100 Stück am Lager.
K. Diemel
Dorstener Straße 36
Bitte auf Namen u. Nummer achten.

Küchen

weit unter Preis.
Mk. 325, 255, 195
Schlafzimmer
Eiche, 200 cm breit
Mk. 475
Bongardstraße 38
Wolf & Strauß

Bill. Fahrräder

45 Mk. (a6904/6
Fahrradgesch. Röl,
Rottstraße 39.

Weißer Sitz-Liege-
Kinderwagen

zu verkauf. Querenburger Str. 11, pt.

Leichter
Flachwagen

zu verkaufen. (37731
Jakobstr. 1, part.

Einzel-Möbel
Vitrinen
Flurgarderoben
Dielengarnitur.
Waschkommoden
Bücherschränk.
Klubtische
sehr billige Preise, teilweise unter Einkauf.
Teppiche
Dekorationen u. Gardinen, wegen Aufgabe unter der Hälfte des früheren Verkaufspreises.
Bongardstr. 38
Wolf & Strauß

D-Rad

500 ccm., verst. u. fahrbr., für 275 M. zu verkauf. **Besicht. Sonntag von 10 bis 18 Uhr,** Wer't. von 8 bis 11 Uhr u. n. 20 Uhr. B.-Riemke, Am Hausacker 52, 1. Etage.

Kapitalien

Darlehn!

Festd. in 1—2 Tag. o. Vorkost., Vers. od. dergl. **Bormann,** Wittener Str. 36.

Billig., unkündbar.
Geld

für Neubau, Haust. und zur Ablös. von Hypothek, vergibt d. Bausparkasse Thuringia A.-G. Eisenach. Ausk. erteilt kostenfrei die **Bezirksdirek. Bochum,** Architekt F. Schüller, Ost.-Hoffmann Straße 19. (AA2

Vermischtes

Billige
Tapeten
Tage
Körmann
Wittener Str.
Ecke Trankgasse
u. Hattinger Str. 65

Ihr Stoff

Verarb. m. gut. Zutat., gut. Sitz, eig. Werkst., 35 u. 45 RM.
Raabe,
Emscherstraße 5.
Telephon 69180.

Füllhalter-Reparaturen

schnell und preiswert bei [LH2
HENGSTENBERG
Kortumstr. 95
Fernruf Sa. 67341

Elektr. Drehrolle
bill. zu verk. (a5974
J. Schammel,
Breslau 23,
Ysselsteinstraße.

Kauf Gesuche

Klausner

Brückstraße 54
Tel. 63835
zahlt wegen Warenmangel sehr **hohe Preise für getragene Anzüge, Jopp., Hos. u. Schuhe,** sow. andere **Partiewaren.**

Gut erhaltener Kamin-Dauerbrand-Ofen u. Einzelschlafzimm. zu kaufen gesucht. — Preisang. u. U. B. 7190 an die Geschst.

Gut erhaltene Flur-Garderobe zu kauf. ges. Angeb. m. Preis unt. K. H. 37687 an die Geschst.

Kaufe am Dienstag, dem 1. Septb., von 4½ bis 5 Uhr, in Boch., Königstr. 9, bei Lasch, jed. Post.

Kanarienhähne

Weibchen nach Bed.
Geschke.

Die guten Wanderer-Qualitäten kommen:

„Wir sind mehr wert"

Wir sind mehr wert als diese Preise, viel mehr wert, denn wir stammen aus großen Extrakäufen, aus Gelegenheitsposten, die's nicht oft gibt. Wenn Sie uns sehen - dann werden Sie einstimmen. Und sagen:
Diese Waren muß man kaufen! Man bekommt ja mehr für sein Geld!

Kleider-Tweed und Flamengo solide Qual. in neuen Mustern . . **95 ₰**

Waschsamt-Drucks nur moderne kleine Dessins auf solider Grundware . . 1,65, 1,45 **1,25**

Woll-Frisé das Modegewebe für sportliche Kleider in reiner Wolle **2,60**

Hervorragende Qualitäten **Bleichflanell od. Rohflanell** . . Meter **50 ₰**

Karo-Neuheiten ca. 100 cm breit, reine Wolle, besond. schöne Farbstellungen **2,90**

Bettuch-Haustuch 150 cm breit, westf. Qualität, oder **Ia Bettuch-Cretonne** 160 cm breit . . . . . Meter **1,00**

Damen-Schlüpfer Kunstseide und Kunstseide plattiert, schwere geschlossene Qualitäten . . . . . 1,45 **95 ₰**

Crêpe-Romaine ca. 100 cm breit, reine Wolle, in schönen Farben, marine u. schwarz **2,75**

Sportflanell aparte Muster, für Hemden und Schlafanzüge . . . . Meter **58 ₰**

Kinder-Sweater tragfähige, gestrickte Qualität . . . Größe 1 + 30 Pf. Steigerung **1,35**

Dia-Gefalaine ca. 100 cm breit unsere neue Spezialmarke, hervorragende Kleiderware, ein Sortiment moderner Herbstfarben **3,60**

Gerstenkorngebild schwere westf. Ware, vollgebleicht, mit rotem Rand . . . . . Meter **38 ₰**

Damen-Strümpfe Waschkunstseide und Kunstseide mit Mako plattiert . . . . . **95 ₰**

Mantelstoffe engl. Art, ca. 140 cm breit, für den modernen Sportmantel, sol. Qualit. 5,90 **4,90**

Bettbezüge gute Linon-Qual., mit Glanzstick., weiß u. farb. 160/200 **4,90,** 130/200 **3,90**

Kinder-Strümpfe reine Wolle, 1×1 gestrickt, schwarz, farbig, leder . . . . . **48 ₰**

Mantelvelours-Diagonal ca. 140 cm brt., reine Wolle, die von der Mode bevorzugte Stoffart **5,50**

Frottierhandtücher gute Zwirnqualitäten 55/110 cm **0,95** . . . . . 45/100 cm **48 ₰**

Strick-Socken aus Ia reinem Kammgarn, schwarz, grau kamel . . . . . **95 ₰**

Mantel-Nouveautés ca. 140 cm breit, wie Bouclé, Melange u. Diagonal, in hervorragenden Ausführungen 8,90 **7,90**

Damen-Unterröcke schwere Futterware, mit Kunstseiden-Decke **1,95**

Damen-Unterkleider Ia maschenfeste Qualität, mit apart. Motiven **3,90**

Waechter

Goldfische

4 Stück 50 Pf.; bei Einkauf von 30 Pf. Fischfutter (Standart) einen Goldfisch gratis; für Händler 100 Stück 8,50 RM. **Zoologische Handlung Pillartz, Rottstr. 13.**

Nur wer durchreisend und umfassend wirbt, erhöht seine Umsätze. Dazu ist hier die Benutzung des am stärksten verbreiteten Bochumer Anzeiger allerdings Voraussetzung.

Ihren Verkehrsunfall

reguliert schnellstens
Rechtsbeistand W. Busse
Diekampstraße 7. — Ruf 690 70.

Unterricht

Gegr. 1894 Kaufm. Privatschule M. Pyra Ruf 61364
Unterricht in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführg. usw. 17 Schreibmaschinen (gangbarste Systeme) stehen meinen Schülern zur Verfügung
Zu beachten: Anmeldungen **nur Rottstr. 37,** Nähe Humboldtstr.

D. K. W. D-Rad

Ersatzteile.
Gerthenrich & Freudiger,
Viktoriastraße 19.

Unterricht

Erf. grdl. u. s. prsw. f. alle Kl. Math.-Unterricht. Anfr. u. Ch. 37704 an die Geschst.

Billiger Kaffee

1,80, 2,30, 2,90, 3,50, 3,80, 4,00 das Pfund ab Rösterei frei per Post bei 9 Pfd. geg. Nachnahme. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. **Frau Schulten, Bochum,** Viktoriastraße 26, eigene Rösterei. (a7091

Prima holländ. Vollheringe

außergewöhnlich preiswert
1/1 Tonnen 35,— RM.
1/2 Tonnen 23,— RM.
verzollt, ab holl. Grenze geg. Nachnahme.
Hermann Kypker, Gronau i. W.

Für Großabnehmer!
Koch-, Einmach-, und Tafelbirnen

in Auto- und Wagenladungen laufend abzugeben.
a7055
S. Mellage, Oelde i. W., Tel. 84

Kompl. Motorüberholungen Zylinder und Kurbelwellen

31856) schleift
Rensmann
Telephon 61616 Maltesersteg

Bochumer Nachrichten

Gedenktafel

31. August:

1821 Der Naturforscher Hermann v. Helmholtz in Potsdam geb. (gest. 1894).

1864 Der Sozialist Ferdinand Lassalle in Genf gest. (geb. 1825).

1920 Der Philosoph Wilhelm Wundt in Leipzig gest. (geb. 1832).

Personal-Nachrichten

Die vom „Bochumer Anzeiger" bereits angekündigte Ernennung vom Staatsanwalt Schulte-Limbeck (Bochum) zum Ersten Staatsanwalt wird jetzt vom Amtlichen Preußischen Pressedienst offiziell bekannt gegeben. — Nach Bochum versetzt wurde Staatsanwaltschaftsrat Wolff aus Koblenz.

Oberweichenwärter Krömecke vom Bahnhof Bochum-Riemke wurde zum Stellwerksmeister befördert. Zum Reichsbahnobersekretär ernannt wurde Kruzke in Bochum-Langendreer. Für entschlossenes Handeln bei Abwendung von Betriebsgefahren haben außerordentliche Belohnungen erhalten: Reichsbahnsekretär Drews in Bochum-Nord, Lokomotivführer Timmer und Aushilfsassistent Licht vom Bahnhof Bochum-Langendreer, Reservelokomotivführer Kieneke in Bochum-Hauptbahnhof, Güterbodenarbeiter Kottmann von Dahlhausen, Reserve-Lokomotivführer Bielfeld in Wanne-Eickel.

Herr Karl Wassermann, Bochum, Karl-Friedrich-Straße 85, feiert heute seinen 82. Geburtstag.

Nächtliche Einbrecher. Unbekannte Täter haben in der Nacht zu Samstag eine Schaufensterscheibe eines auf der Luxemburger Straße befindlichen Schuhwarengeschäftes zertrümmert und aus der Auslage Schuhe entwendet. — In der gleichen Nacht sind Diebe in eine Filiale auf der Brückstraße eingedrungen. Sie haben das Geschäft durchwühlt und aus der Ladenkasse 1,45 Mark entwendet. — Aus einem Lebensmittelgeschäft im Hause Alsenstraße 50 sind in der vergangenen Nacht durch Einbruch Zigarren, Zigaretten und Tabakwaren in größeren Mengen entwendet worden. *

Bochumer Veranstaltungen und Vereine

Hinweise

(:) **Skala-Operettentheater.** Der heute zur Erstaufführung gelangende Schwank „Die Glatze und der Bubikopf" von Lajos Luria darf den Ruf für sich in Anspruch nehmen, eines der humorvollsten, witzigsten, originellsten und meistgespielten Werke der letzten Jahre zu sein. Rolf Enger, der sich während seines dreiwöchentlichen Gastspiels zu seinen alten Freunden durch seine unvergleichliche Künstlerschaft und urwüchsige Komik unzählige neue Freunde erworben hat, wird auch in „Glatze und Bubikopf" die führende Hauptrolle spielen und schon dieser Umstand sichert dieser Neuaufführung einen durchschlagenden Erfolg. Wer mal in dieser schweren Zeit alle Sorgen des Alltages vergessen und recht herzlich lachen will, dem kann der Besuch dieses vortrefflichen Lustspiels bestens empfohlen werden.

(•) **Freilichtbühne „Wienkopp".** Am kommenden Mittwoch, 2. September, soll auf dem Wienkopp das nächste Kinderfest sein. Vor 14 Tagen war es leider verregnet. Trotz des Regens hatten sich noch über 1000 Kinder eingefunden, die leider wieder umkehren mußten. Es ist ein sehr schönes Programm vorbereitet, dem hoffentlich gutes Wetter beschieden ist.

Berichte

(:) **2. Gau-Jugendtag der christlichen Gewerkschaftsjugend im Gastwirtsgewerbe, Gau Rheinland-Westfalen.** Am vergangenen Mittwoch hatte der Gau seine jugendlichen Mitglieder zum 2. Gau-Jugendtag in Königswinter am Rhein gerufen. Zahlreich waren die jungen Berufsangehörigen aus Bochum und den anderen Städten in Köln erschienen, um mit dem Dampfer nach Königswinter zu fahren. Die Festversammlung in „Unser Haus", Heim der christlichen Gewerkschaften, wurde eine gewaltige und einmütige Kundgebung für den Bund, Beruf, Volk und Vaterland. Gauvorsteher Fr. Stephan (Düsseldorf) eröffnete die Tagung. Gaujugendführer H. Englisch (Düsseldorf) behandelte in groß angelegtem Vortrag die Bestrebungen des Bundes. In feierlicher Art wurde die Weihe der beiden Wimpel von Mülheim-Ruhr und Koblenz vorgenommen. Nach gemeinschaftlicher Kaffeetafel unternahmen die Teilnehmer eine Fußwanderung zum Drachenfels, wo sportliche Spiele stattfanden. Abends erfolgte dann der Abschied.

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Altenbochum

Ein gutes Werk. Das Presbyterium der evangelischen Gemeinde Altenbochum hat beschlossen, in der nächsten Zeit einen verbilligten Mittagstisch im Lutherhause einzurichten. Der Mittagstisch ist wesentlich für alleinstehende und notleidende jugendliche Erwerbslose bestimmt. Gegen geringen Entgelt soll ein kräftiges Eintopfgericht ausgegeben werden. Der Beginn der Speisung wird noch bekanntgegeben. Für das Winterhalbjahr ist auch die Neueröffnung der Leseräume vorgesehen.

Stadtteil Laer

Trauer- statt Freudenfeier. Am Freitag vormittag erlitt die Ehefrau Althaus, Dannenbaumstraße, einen Schlaganfall, der den sofortigen Tod zur Folge hatte, in dem Augenblick, als sich ihre Tochter anschickte, den Gang zum Standesamt zu machen. Die Trauung fand in aller Stille in der evangelischen Kirche statt. So wurde aus der beabsichtigten Familien-Freudenfeier eine Trauerfeier. Der so schwer geprüften Familie wird aufrichtige Anteilnahme entgegengebracht. nr

Schneller Erfolg. Der Hinweis in Nummer 197 des „B. A." auf die schlechte Beschaffenheit des Werner Hellweg hat einen schnellen Erfolg aufzuweisen. Eine Arbeiterkolonne füllt die großen Schlaglöcher mit Teersplitt aus. Diese Ausbesserung ist zu begrüßen. Auf die Dauer helfen keine Teilarbeiten, nur eine Unterhaltung der ganzen Straßendecke, aber dafür fehlt es jetzt an Geld.

Fahrradunfall. Auf der Wittener Straße stürzte am Samstag früh ein Radfahrer mit seinem Rade und verletzte sich ganz erheblich im Gesicht. nr

Stadtteil Langendreer

Wünsche an die Stadtverwaltung. Wenn auch die Stadt sparen muß, so lassen sich doch einige Wünsche ohne allzu große Kosten erfüllen. Der Winter ist nicht mehr allzuweit, die Tage kürzen. Da würden die Anwohner der schönen Eisenbahnersiedlung an der Weststraße, der Teichstraße, des Externest eine bessere Straßenbeleuchtung begrüßen, auch müßten die beiden letztgenannten Straßen ausgebessert werden. **

Einbruchsdiebstähle. In der Nacht zum Samstag drangen bisher unbekannte Täter in den verschlossenen Stall des Invaliden F., Breite Hille, ein und entwendeten fünf weiße Leghorn- und rebhuhnfarbiges Huhn, die sie an Ort abschlachteten. — Ein zweiter Einbruchsdiebstahl wurde in der Gastwirtschaft H. auf der Hauptstraße versucht. Hier wurden die Täter anscheinend gestört, da es nur bei dem Versuch geblieben ist. er

Fahrraddiebstähle und kein Ende. Aus dem Keller des Hauses An den Lothen Nr. 1 wurde am 27. August, nachmittags, ein Herrenfahrrad, Marke „Prestor", entwendet. — Ein vor dem Hause Kaiserstraße 177 stehendes Damenfahrrad, Marke „Göricke", Nummer 38 376, wurde am 28. August, gegen 12.20 Uhr, entwendet.

Stadtteil Werne

Ein seltenes Fest im Pflegeheim. Ein seltenes Ereignis vereinigte am Sonntag nachmittag die Insassen des Pflegeheims im festlich geschmückten Saal des Hauses, um hier den 85. Geburtstag der Mitinsassin Frau Elise Becker, die im Kreise ihrer auf vier Generationen zurückblickenden Kinder und Kindeskinder saß, zu begehen. Vom Verwalter des Pflegeheims, Wilhelm Kirchner, seiner Gemahlin sowie dem gesamten Hauspersonal, war diese Feierstunde in tagelanger Arbeit vorbereitet. Das Geburtstagskind hatte in einem geschmückten Sessel Platz genommen und blickte glückstrahlend auf die gesamte Umgebung. Zur Verschönerung der Stunde hatte sich der Jungmädchenverein sowie der Männergesangverein „Fortuna" zur Verfügung gestellt. Die Darbietungen fanden verdiente Anerkennung. Pfarrer Schloemann sprach ergreifende Worte an die Jubilarin, deren Angehörigen und alle Festteilnehmer. Eine Ueberraschung hatte der Männer- und Jungmännerverein sich vorbehalten, der im Hofe des Heimes weihevoll den Choral „Lobe den Herrn . . ." und „Ich bin durch die Welt gezogen. . . ." mit seinem Posaunenchor spielte. Frl. Oehling und Frl. Pycylopp trugen einige Gedichte vor, und der Lautenchor des Jungmädchenvereins intonierte die Lieder „Grüß Gott!", „Geburtstagsgruß" und „Durchs Sonnenland". Den Abschluß der Feierstunde bildeten die herzlichen Dankesworte des Verwalters Kirchner an alle diejenigen, die zur Verschönerung der Stunde beigetragen hatten. Zur Freude aller konnte er mitteilen, daß die Stadtverwaltung morgen durch Stadtinspektor Rohe die Glückwünsche der Stadt unter Ueberreichung eines Geschenkes übermitteln läßt. er

Zur Nachahmung empfohlen. Verschiedene Anwohner der Straße auf den Scheffeln kamen in der letzten Woche aus der Krisenversorgung in die Wohlfahrtsfürsorge. Mit dem schweren Schicksal dieser Leute fühlte ein Kaufmann aus derselben Straße. Er nahm sofort verschiedene Kinder beiseite und bestellte sie zum täglichen Mittagstisch. Außerdem erhalten diese armen Kinder täglich die erforderliche Anzahl gutbelegter Butterbrote für den Abendtisch. er

Stadtteil Harpen

Kindergarten. Während der letzten Zeit besuchten rund 40 Kinder unseren Kindergarten. In dem vergangenen Sommer erreichte die Kinderschar die Zahl von 60 bis 70. So macht sich die Not der Zeit auch hier bemerkbar. Je mehr Kinder ihn besuchen, desto leichter sind natürlich die Unterhaltungskosten zu decken. ö

Stadtteil Gerthe

Stillegung der Chemischen Werke Lothringen. Wie der „B. A." schon vor einiger Zeit mitteilte, soll die zuerst zum 1. Oktober vorgesehene Betriebseinstellung bei den Chemischen Werken Lothringen zwei Wochen eher erfolgen. Wie jetzt verlautet, werden 450 Arbeiter und Angestellte zum 19. September entlassen. Der Rest von etwa 50 Mann wird weiter beschäftigt, bis die noch vorhandenen Vorräte verarbeitet sind. Man gibt hier die Hoffnung nicht auf, daß späterhin, bei Besserung der Konjunktur auf dem Düngemittelmarkt, die Werke doch noch wieder in Betrieb gesetzt werden, zumal der Ruhrbergbau ein besonderes Interesse daran hat. **

Hohes Alter. Frau Witwe Schrumpf, Bockholterstraße, konnte ihren 76. Geburtstag begehen. — Ihren 73. Geburtstag feierte die Ehefrau Brinkmann, Gerther Straße wohnhaft. ko

Verband der katholischen Vereine Gerthe. Im Vereinshause hielten Sonntag vormittag die Vorstände des Verbandes der katholischen Vereine Bochum-Gerthe eine gut besuchte Versammlung ab, die von dem Verbandsvorsitzenden, Bauunternehmer Haase, eröffnet und geleitet wurde. Von der Pfarrgeistlichkeit hatte sich Pfarrer Dr. Mantel eingefunden. Es handelte sich in erster Linie um die Kirchenvorstandswahl. Es wurden dann gemeinsam folgende zurücktretende Mitglieder bzw. neue vorgeschlagene Herren aufgestellt: Bauunternehmer Haase, Bäckermeister Strotkötter, Dachdeckermeister Schwarze, Bauführer Kleinken, Postbeamter Koch, Maurer Redemann, Destillateur Borowski, Tagesarbeiter Michnewiki, Bergmann Zubeck, Bergmann Chechowa und als Ersatzmitglied als Vertreter der gesamten Jugend Stadtinspektor Hollinghausen. Als Wahlsonntag wurde der 27. September bestimmt. Pfarrer Dr. Mantel teilte sodann noch mit, daß im Oktober der Herr Erzbischof nach Bochum-Gerthe kommen werde. Der Verbandsvorsitzende Haase gab ferner Kenntnis von einer Mitteilung des Kriegervereins Gerthe, zur Teilnahme an der am 20. September stattfindenden Einweihung des Kriegerehrenmals. Es wurde einstimmig beschlossen, daß sich sämtliche kirchliche Vereine als Gesamtverband an der Feier beteiligen mögen. ko

Stadtteil Hiltrop

Aus Hunger zum Diebe. In dem Hause Bergener Straße 199 versuchte ein sechzehn Jahre alter Bursche aus Herne einen Einbruch auszuführen. Er hatte sich den Weg in den Keller schon freigemacht, als er vom Hausbesitzer ertappt wurde. Der junge Mensch gab an, daß ihn lediglich der Hunger getrieben habe. Man hatte Mitleid mit dem Armen und sättigte ihn. ko

Stadtteil Riemke

Schrebergartenverein Riemke. Der Riemker Schrebergartenverein, der ein Gelände von ca. 50 Morgen mit 350 Gärten hat, leidet auch unter der Wirtschaftskrise. Am Sonntag fand im Restaurant des Schrebergartens eine außerordentliche Generalversammlung statt. Nachdem der Vorsitzende Hufendick die Vereinsmitglieder begrüßte, legte das Mitglied Mummenthei der Versammlung den ausführlichen Geschäftsbericht vor, der einen Minusbestand von 37 000 Mk. zeigte. Nun heiße es, Mittel und Wege zu schaffen, um aus dieser Kalamität herauszukommen. Man erörterte die Gründung einer Genossenschaft. Jedes Mitglied solle zur Deckung der vorläufigen Kosten 15 Mk. zahlen. Etwas Positives konnte nicht beschlossen werden, da die meisten Mitglieder wegen der vorgerückten Mittagszeit nachhause gingen. Es wurde mitgeteilt, daß der Wirtschaftsbetrieb um ein Drittel des vorjährigen Umsatzes zurückgegangen sei. Man beschloß, häufiger wie bisher eine Versammlung im Gartenrestaurant abzuhalten. Am 3. September veranstaltet der Elternrat der freien Schule auf dem Schrebergartengelände eine Kinderbelustigung. u

Stadtteil Hordel

Ehejubiläum. Im Kranz der silbernen Myrthe standen die Eheleute Wolf und Dreckmeier. Erstere wohnen am Lakenbruch, letztere auf der Bertastraße.

Die Reichsbahndirektion untersucht die Hordeler Uebelstände. Unsere wiederholten Hinweise auf Uebelstände in und am Bahnhof Hordel-Eickel sind nicht vergeblich gewesen. Wie wir erfahren, hat bereits eine Besichtigung durch einen Vertreter der Reichsbahndirektion stattgefunden. Hoffentlich werden dann auch die verschiedenen Uebelstände abgestellt. ur

Notzeiten. Eine tieftraurige Szene spielte sich hier am Samstag in den Mittagsstunden ab. Ein reisender Handwerksbursche brach unter dem ständigen Rufe: „Hunger, Hunger" vor Elend und Erschöpfung zusammen. Mitleidige Menschen gaben dem Mann zu essen, worauf er sich dann langsam wieder erholte. ur

Ausflug. Einen schöngelungenen Ausflug unternahm die Frauenhilfe des Südbezirks. Mit Kremsern fuhr man zum Südpark in Höntrop, wo sich bald ein reges Leben und Treiben entwickelte. Vollbefriedigt kehrten die Teilnehmerinnen abends nach Hordel zurück. ur

Stadtteil Weitmar

Hochbetrieb auf der Weitmarer Kirmes. Trotz des „lurigen" Wetters und der schlechten Zeiten und obwohl der „Erste" noch nicht da ist, strömten gestern die Menschen aus allen Richtungen zum Kirmesplatz an der Blankensteiner Straße. Die Altstadt brachte ganze Scharen zu Fuß und mit der Straßenbahn. Wenn auch die augenblickliche Notzeit manchen Besuchern nicht die rechte Freude am Jahrmarktsvergnügen bringen konnte, so war doch davon rein äußerlich garnichts zu bemerken. Dafür sorgten schon die zahlreichen Belustigungen, die in mannigfachster Art vertreten waren. Das Geschäft, von dem übrigens auch die meisten der Weitmarer Wirte profitieren durften, war nicht schlecht und sollte eigentlich auch am heutigen Montag und am Dienstag nicht geringere Einnahmen bringen. i

Militärverein Weitmar-Neuling. In der außerordentlichen Hauptversammlung wurde beschlossen, den Verein gerichtlich eintragen zu lassen. Der Vorsitzende, Betriebsführer Niedereichholz, konnte alsdann die Kameraden Aug. Dertmann und Wilh. Gebauer mit dem Kriegervereins-Ehrenkreuz 1. Klasse und die Kameraden Hermann von Cöln und Otto Lins mit dem Ehrenkreuz 2. Klasse für Verdienste im Kriegervereinswesen auszeichnen. Zum Verbands-Abgeordnetentag in Hordel wurden die Vorsitzenden Niedereichholz und Dertmann und der Schriftwart Reinighaus bestimmt. rn

Schwere politische Schlägerei. In der Nacht zum Sonntag kam es zwischen kommunistischen und nationalsozialistischen Bewohnern des städtischen Obdachlosenasyls an der Höntroper Straße zu politischen Meinungsverschiedenheiten, die später an der Hattinger Straße fortgesetzt wurden und schließlich in eine wüste Schlägerei ausarteten, wobei es lustige Köpfe gab. Die herbeigerufene Polizei stellte die Ruhe wieder her. j

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Hochbetagt. 85 Jahre alt wurde Frau Wwe. Heinrich Nöckel, Am Sonnenberg 80, in Hohwege. Sie verbringt den Lebensabend im Hause ihres Sohnes und hofft, noch manches Jahr in Gesundheit zu erleben. **

Aus der katholischen Pfarrei Unter-Dahlhausen. Wie zuerst im „B. A." mitgeteilt, verläßt uns Pfarrer Baumeister von St. Michael, um Nachfolger des Dechanten Funke an St. Laurentius in Wanne zu werden. Zum Pfarrverweser wurde Vikar Grundmann ernannt.

Endlich geschnappt! In der Nacht von Freitag auf Samstag gelang es den Fahndungen des Oberlandjägers D. in Ober-Dahlhausen, einige Personen, die Kappus, Kartoffeln und Klee auf fremden Feldern geerntet hatten, bei der Arbeit zu überraschen und ihre Personalien festzustellen. Nun folgt das dicke Ende nach. n

Stadtteil Stiepel

Im Silberkranz. Das Fest der silbernen Hochzeit begingen die Eheleute Franz Fahrenholt, Am Bliestolln 30. Dem geachteten Jubelpaare gingen viele Glückwünsche zu. **

Aus dem Nachbargebiet

Stadtkreis Wanne-Eickel

Vom Arbeitsamt. Um aus den Kreisen der Erwerbslosen geäußerten Wünschen entgegenzukommen, hat die hiesige Nebenstelle des Arbeitsamtes Herne ihre Dienststunden mit sofortiger Wirkung wie folgt festgesetzt: Von Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr und 15 bis 16 Uhr für Abmeldungen, 9 bis 12 Uhr und 15 bis 17 Uhr für Antragsaufnahmen. Samstags nur von 9 bis 12 Uhr.

Eickeler Bankraub ungelöst? Am 19. Mai, mittags 12½ Uhr, drangen mehrere unbekannte Männer in die Zweigstelle der Commerz- und Privatbank in Eickel auf der Hindenburgstraße ein und raubten 17 400 Mk. Umfangreiche Erhebungen und Verhandlungen waren eingesetzt, doch ist es bis heute trotz der ausgesetzten Belohnung von 1500 Mk. eine Klärung des Falles noch nicht erfolgt. Zwar sind eine ganze Reihe Dortmunder festgenommen, von denen aber bisher etwas Positives noch nicht erfahren werden konnte. n

Der schöne Bahnhofsvorplatz. Eine englische Studienkommission, die Besuche im Ruhrbergbau macht, weilte auch in Wanne-Eickel und nahm eine Besichtigung der Bahnhofsvorplatzanlagen vor. Die fremden Gäste sprachen sich lobend über die ideale Einrichtung des Bahnhofvorplatzes, um den Wanne-Eickel zu beneiden ist, aus. n

Netter Auftrag. Die Kokshalde von Shamrock 3/4 an der Bielefelder Straße, welche seit langem einen großen Teil der Koksproduktion aufnehmen mußte, wird gegenwärtig wieder abgetragen, da die Zeche zum 1. September einen größeren Kokslieferungsauftrag (2000 Tonnen) erhielt. dk

Gründung eines Arbeiterschützenbundes. Am Sonntag fand im Lokale Heckert im Stadtteil Eickel die Gründung eines Arbeiterschützenbundes statt. Im Anschluß an die Gründungsversammlung trafen die neuen Schützenbrüder sich bereits zu einem Preisschießen, dem ein gemütliches Beisammensein mit den Schützenfrauen folgte. f

Gefährliche Säuredämpfe. Auf dem Stickstoffwerk erhielt ein Salzkocher den Auftrag, das im Säureraum gelegene Hauptventil der schadhaften Ammoniakgasleitung zu schließen. Als nach einiger Zeit nach dem Beauftragten, der noch nicht zurückgekehrt war, gesucht wurde, fand man ihn wie leblos am Boden des Säureraumes liegend vor. Glücklicherweise waren Wiederbelebungsversuche erfolgreich. f

Fahrraddiebstahl. Am 26. August, gegen 17 Uhr, wurde aus dem Jugendheim in der Straße Auf der Wenge ein Damenfahrrad, Marke unbekannt, Nummer 8385, im Werte von 40 Mark gestohlen. Als Täter sollen zwei junge Burschen in Frage kommen. Der jüngere der beiden soll mit dem Fahrrad durch die Eickeler Straße in Richtung Bochum davongefahren sein, während der andere weggelaufen ist. *

Stadtkreis Wattenscheid

Die Vorgänge in der Propsteipfarrei. Wir berichteten mehrfach über die Vorgänge in der Propsteipfarrei, die in Wattenscheid Tagesgespräch sind. Am Freitag abend fand eine Tagung der Mitglieder des Kirchenvorstandes der Propstei, aller Vorstände der katholischen Vereine und mit den Vertretern des Zentrumsblattes statt. Der erste Vorsitzende Flöring von der KKS. „Markania" leitete die Zusammenkunft. Propst Hellmich machte längere Ausführungen über die augenblicklichen Verhältnisse. Er verurteilte die Schreibweise der „Wattenscheider Morgenzeitung", wodurch allein die wenig erfreuliche Situation geschaffen sei. In der Diskussion wurde restlos von allen Rednern die Art und Weise verurteilt, mit der man durch das Wattenscheider Zentrumsblatt das katholische Leben in Wattenscheid zu stören versuche. Die Entschließung vom 26. August vom Vorstand der katholischen Vereine wurde gutgeheißen. Auch könne nur Ruhe eintreten, wenn ein Personenwechsel in der Leitung der Redaktion der hiesigen „Morgenzeitung" vorgenommen würde. Anschließend machte der Propst Ausführungen über die Kirchenvorstandswahl. Die Versammlung hieß die vom Kirchenvorstand aufgestellte Liste gut, nach der sämtliche ausscheidenden Mitglieder wiedergewählt werden sollen, mit Ausnahme des erkrankten Gewerbelehrers Lohoff, für den Erker benannt wurde.

Abordnung eines Missionsehepaares. Gestern wurde in der evangelischen Kirche das Missionspfarrerehepaar Egon Hessel und Ilse geborene Krämer nach Kyoto in Japan abgeordnet. Die feierliche Ordination nahm Missionsdirektor Devarenne (Berlin) vor. Im Gemeindehause an der Scharnhorststraße fand dann noch eine Abschiedsfeier statt. Pfarrer Hessel sprach herzliche Abschiedsworte und versprach, auch in der Ferne stets der Heimat zu gedenken. ur

Ein 75jähriger. Am Samstag vollendete der Reichsinvalide Martin Föllmer seinen 75. Geburtstag. 34 Jahre hat er auf der Zeche „Holland 3/4" gearbeitet. Der Sachsen- und Thüringerverein ehrt ihn als einen Mitbegründer. Von 1903 bis 1927 hatte er das Amt des ersten Vorsitzenden inne, dann ernannte man ihn zum Ehrenvorsitzenden. Dem Krieger- und Landwehrverein Wattenscheid und dem katholischen Arbeiter- und Knappenverein Wattenscheid gehört der Jubilar schon jahrzehntelang als ein treues und eifriges Mitglied an.

Freiwirtschaftliche Partei Deutschlands, Ortsgruppe Wattenscheid. Die neugegründete Ortsgruppe der F. P. D. hielt am Freitag ihre erste öffentliche Versammlung ab. Der Saal des Konzerthauses Bien war zu klein. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden, Stadtobersekretär Weiß, legte der Freiwirt Ewald Schroeder aus Bochum die Ziele der F. P. D. dar und stellte sie den Forderungen der anderen Parteien gegenüber. Der „Preisabbau-Parole" hätten sämtliche Parteien von den Kommunisten bis zu den Nationalsozialisten eifrig zugestimmt. Nur die Freiwirte hätten gewarnt und darauf hingewiesen, daß Preisabbau nur Arbeitslosigkeit bedeuten könne, da niemand heute kaufe, wenn alles demnächst — billiger werden soll. Die Goldwährung, die sich als gefährlicher Wirtschaftszerstörer entpuppt hat, versage. Es müsse eine Währung geschaffen werden, die in der Lage sei, die geschaffenen Warenumzusetzen und deren Zirkulation gesichert sei. Die zahlreich anwesenden Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten beteiligten sich sehr rege an der Debatte, die bis 1 Uhr dauerte. fr.

Familienfeier. Die Ortsgruppe Wattenscheid des Reichsverbandes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen hatte Samstag ihre Mitglieder und deren Angehörige zu einer Familienfeier im Saale Sonnenschein eingeladen. Galt es doch, den 1. Vorsitzenden Wilh. Reinert zu ehren aus Anlaß seiner zehnjährigen Leitung der Ortsgruppe. Es wurden ihm seitens der Ortsgrupe sinnreiche Angebinde überreicht. Gauleiter Rimbach überbrachte die Grüße und Glückwünsche der Gauleitung. Nachdem noch einige Turner sowie Mitglieder der vereinigten Bühnengesellschaft „Olympia" ihr Bestes gezeigt hatten, sorgte die Kapelle Dörminghaus für den musikalischen Teil; das Tanzbein kam zu seinem Recht. d

Mietertagung. Die Mieter der Werkswohnungen der Vereinigten Stahlwerke hielten eine Tagung ab und nahmen Stellung zur Herabsetzung der Mieten in Anbetracht der augenblicklichen schlechten finanziellen Notlage. Die Kommission, welche mit der Gewerkschaft, Zeche Holland, verhandelt, berichtete über seine bisherige Tätigkeit. Die Verhandlung mit Regierungsbaumeister Schroeter verlief ergebnislos. Einem zweiten Schreiben habe die Bergbaugruppe Bochum mit „Nein" beantwortet. Nun will man sich an die Parteien des Stadtverordnetenkollegiums und den Oberbürgermeister wenden, um von dieser Stelle eine Senkung herbeizuführen.

Gemeine Tat. Einem Arbeiter, der in der Nacht zum 27. August auf der Straße An der Maarbrücke einen epileptischen Anfall bekam, wurde in diesem Moment sein Fahrrad, Marke „Ozean" (Renner) entwendet. Das Rad ist lila lackiert, hat gelbe Felgen und eine nach unten gebogene Lenkstange. Sachdienliche Angaben nimmt das Kriminalkommissariat in Wattenscheid entgegen.

Ennepe-Ruhrkreis

Tragisches Unglück auf der Ruhr. Der Hattinger Marineverein hatte eine „Mondscheinfahrt" veranstaltet, an der auch die Frau Trinkhallenbesitzerin Wilhelm Stolle sowie der Mann selbst mit einem Motorboot teilnahmen. Als Stolle bis an die Brücke der Badeanstalt gefahren war, stieg er aus dem Boot, um noch eine Besorgung zu machen. Die Frau blieb allein im Boot zurück. Als Stolle wieder zurückkam und den Motor ansetzte, fiel die Frau plötzlich hinterrücks ins Wasser. In voller Kleidung sprang der Mann sofort seiner Frau nach, und es gelang ihm auch, sie zu fassen. Unter Aufbietung aller Kräfte zog er seine Frau zum rettenden Ufer, doch ehe er dieses erreichte, verließen auch ihn die Kräfte, so daß die Frau ins Wasser zurückglitt und ertrank, ehe eine weitere Rettung möglich war. Die sofort eingeleitete Nachforschung nach der Leiche der Frau blieb bis jetzt erfolglos. Die Verunglückte hatte zwei Kinder. h

Stadtkreis Gelsenkirchen

Mord und Selbstmord aus Eifersucht. In der Nacht zum Sonntag erschoß der praktische Arzt Dr. Meier in Buer-Hassel seine Frau und tötete sich dann selbst. Das Motiv der Tat ist Eifersucht. *

Zusammenstöße in Gelsenkirchen. Donnerstag abend kam es am Rathausplatz zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten zu einem Zusammenstoß, bei dem zwei Reichsbannerleute schwere Kopfverletzungen davontrugen. Anläßlich von Zwangsräumungen an der Helenen- und Kostitraße kam es Donnerstag zu großen Menschenansammlungen, wobei etwa 800 Leute gegen die Polizeibeamten eine drohende Haltung einnahmen. Der Auflauf mußte schließlich durch Einsatz von vierzig Polizeibeamten zerstreut werden, wobei ein Mann, der sich besonders hervortat, festgenommen wurde. Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich um die gleiche Zeit in der Berliner Straße, wo etwa 400 Menschen die Räumung verhinderten. 14 Beamte erschienen auf dem Plan und hielten die 400 in Schach, bis dem Gesetz Genüge geschehen war. *

Briefe an den Bochumer Anzeiger

Bargeldloser Zahlungsverkehr

Unnötige Härten bei verspäteter Steuerzahlung.

Den vielen Anregungen in Zeitungen folgend, wollte auch ich den bargeldlosen Zahlungsverkehr fördern. Da ich nicht anders zahlen konnte, ging ich am Freitag, dem 14. August, zur Sparkasse, um die am 15. fälligen Steuern an das Finanzamt überweisen zu lassen. Hier wurde mir gesagt: „Heute nur Gehaltsempfänger!" — „Davon ist mir nichts bekannt." — „Draußen hängt ein Schild, auf dem es steht." — „Ich kann aber doch nicht erst hierher laufen und nachsehen, was für ein Schild bei Ihnen hängt. Als Hausfrau bin ich nicht arbeitslos, so daß ich meine Zeit nicht verlaufen kann. — Schließlich wurde der Ueberweisungsauftrag doch noch, ganz ausnahmsweise, angenommen.

Das Finanzamt teilte mir aber am 20. August mit: Der dem Konto der Finanzkasse am 19. August 1931 gutgeschriebene Betrag ist nur zum Teil für die am 15. August fällige Steuer verwendet worden, weil die Verzugszuschläge abgezogen worden sind. Binnen acht Tagen ist der fehlende Betrag zu zahlen, widrigenfalls . . . usw. in dem bekannten Behördenstil. Nach Mitteilung der Sparkasse ist der Betrag von der Sparkassen-Nebenstelle am 14. August an die Hauptstelle weitergeleitet und am 15. August durch Postscheck an das Finanzamt überwiesen worden.

Unter diesen Umständen habe ich die Lust am bargeldlosen Verkehr verloren. Ich bringe mein Geld nicht mehr zur Sparkasse, wo ich außerdem heute wie in jedem anderen Büro behandelt werde, sondern halte es zu Hause.

Was Ihren Artikel in Ihrer Nr. 198, über Verzinsung der Steuerrückstände betrifft, so kann ich den eben berichteten Fall nur unter die unnötigen Härten zählen, die, wie den Finanzämtern angeblich empfohlen sein soll, vermieden werden sollten. g

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten

Offene Stellen

Keine Originalzeugnisse einsenden!

Männlich

Baufach

Eine der größten Fabriken von

Stahltüren

sucht in Baukreisen bestens eingeführt, Herrn (oder Firma), der sie ihrer Bedeutung entsprechend vertreten kann. Bevorzugt werden Herren, die bereits eine Vertretung f. Stahlfenster, Oberlichter oder dergl. innehaben. Bewerber wollen sich unter Angabe von Referenzen bzw. ihrer sonstigen Vertretungen unter A. M. 2 an die Hauptgeschäftsstelle d. Ztg. wenden.

Suche für den Vertrieb eines Büro-Bedarfsartikels

einen Herrn

für Bochum und Umgebung

Es wollen sich nur solche Herren melden, die bisher Bürobedarfsartikel verkauft haben. Angebote mit Angabe der bisher. Tätigkeit sind zu richten u. J. L. 936 an G. Geerkens, Ann.-Exp., Hagen i. W.

Sofort gesucht

Person, jed. Stand, zur Uebernahme e.

Maschinenstrickerei

auch nebenberuflich. Garant. dauerndes Einkomm., denn wir verkaufen die fertige Arbeit. Keine Vorkenntnisse nöt. Entfernung kein Hindernis. Verlang. Sie noch heute unverb. u. kostenl. Ausk. von Strickmasch.-Gesellschaft, Hamburg 6, Zollvereinsniederlage. (AG2

Für den Vertrieb v. Büchern suchen wir reelle (a7194

Prospekt- und Reklameverteiler

Näh. geg. Rückporto. Versand der Bücher erfolgt von uns.

Paul Morzinek, Hückelhoven, Bauerstraße 28.

Sohn ord. Eltern als

Bäckerlehrling

zum 15. Septbr. in die Lehre gesucht.

Albert Wörmann, Vereinsstraße 21.

Weiblich

Verkaufs-Schlager

Damen u. Herren mit guter Garderobe — etwas für Verkaufskanonen — sofort gesucht. Jede Hausfrau Käufer. Höchster Verdienst. Angebote unter B. C. 37793 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Der beste Schlager
Generalvertretung

für einige Bezirke noch frei. Nur strebsame Damen und Herren, die über RM. 470.— bar verfügen und dieses nachweisen können, werden berücksichtigt. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Seltene Gelegenheit zur Gründung einer risikolosen hervorragenden Existenz.

Monatseinkomm. bis RM. 2000,-

Umgeh. Ang. u. A. B. 7193 Geschst. d. Z.

Ordentliches

Halbtagsmädch.

gesucht Karolinenstraße 85.

Mädchen

in all. Hausarbeiten durchaus erf., auf sofort für ½ Tage gesucht. Wrangelstr. Nr. 27, 1. Etage.

Sauber., ehrl. Mädchen

nicht unter 20 J., auf sofort gesucht. Yorkstr. 23, part., r.

Stellen-Gesuche

Männlich

Ja. Mann, 24 J. alt, verb., ehemalig. Marineangeh., sucht Stellung als

Chauffeur

Angeb. unter L. K. 37709 an die Geschst.

Zu vermieten

Im Hause Kanalstraße 38, 1. Etage, habe ich per Oktober, resp. November,

5 Zimmer (Küche u. Badezimmer)

zu vermieten. Näheres bei: (a7087

Leo Seidemann, Marienplatz 6.

Ladenlokal

ca. 200 Quadratmeter groß, mit anschließ. Wohnung, 5 Räume, Zentralheizung, elektr. Licht, Gas usw., Kortumstraße 68 (Wilhelmsplatz 8) zum 1. Oktober zu vermieten. (a7133

Albert Schwarz, Bad Salzuflen, Walhallastraße 100..

Büroräume

140 Quadratmeter Nutzfläche, ganz od. auch teilweise, günstig zu vermieten. Günstige Lage, Nähe des Hauptbahnhofs Bochum, Lueghaus. Zu erfragen: **Dewog, Lueghaus.** (a7551/2

Wohnungen

Sch., 4räumige Etagenwohng.

mit allen Bequeml., z. 1. Okt. preisw. zu verm. Zu erfr. bei **Paul Klein, W.-Eppendorf, Gartenstr. 80**

Mod. eingerricht. 5-Zimm.-Wohng., ev. mit Mans., Diele, Bad, Balk., Kell. usw., 1 Min. v. Stadtp., z. 1. Okt. zu verm. Angeb. unter C. D. 7301 an die Geschst.

Schöne, große 3-Zimmer-Wohnung m. Baderaum und Vorratsk., 2. Et., z. 1. 10. 31 zu vermiet. Neub. 1928. (37797 B.-Weitmar, Hennigfeldstraße 18.

Alt-Wohnung

von 4 Zimm. oder zwei 3-Z.-Wohn. sofort zu verm. Wohnungsk. erf. Zu erf. Blücherstr. 9, part.

2-Z.-Wohnung

(Nähe Elf.- u. Hüttenwerke) an ruhige, kleine Familie sofort zu vermieten. Grüner Weg 97.

Schöne **2-Zimmer-Wohnung** z. 1. Sept. zu verm. Pilgrimstraße 32.

2 Mansarden

m. Kochgel. z. vm. Im Brauke 12.

2 leere Zimmer mit Balk. a. rub. Miet. sof. N.-Hypost z. vm. Viktoriastr. 65, 1. E.

2 sch., große, sonn. Mans.-Zimmer

ab 1. 9. an alleinst. Person o. kinderlos. Ehepaar zu verm. Näh. Oskar-Hoffmann Str. 29, 1. E.

2 Mans.-Zimm.

a. rub. Leute z. vm. Rosegarterstraße 1.

1 Zimmer

zu vermieten. (37734 Velsstraße 92.

Ladenlokale

Ladenlokal

m. 2 dah.-lieg. Zimmern, eine abgesch. 4-Zimmer-Wohnung zusammen zu verm. Sintermann, Kanalstraße 6.

TEXTIL-VERKAUF

Das ganze Haus Heymann beweist durch große Auslagen auf 60 Extratischen, daß seine Preise im Vergleich mit Qualität von keiner Seite übertroffen werden können. Deshalb decken Sie schon jetzt Ihren Herbstbedarf!

Tweed-Schotten hübsche, lebh. Muster **45** ₰	Tweed reine Wolle, vorzügliche Qualität, für Sportkleider, 1,45 **95** ₰	Woll-Crêpe-de-chine moderne Farben **95** ₰	Mantelstoffe neue Diagonalbindungen und engl. gemustert, 140 cm br., 3,90 **2,95**	Herren- und Knaben-Anzugstoffe 140 cm breit, 5,50 **3,25**
Waschsamt bedruckt, moderne Dessins, 1,25 **95** ₰	Duchesse-Futterseide solide Qualitäten, 1,45 **95** ₰	Maroc-Druck ca. 100 cm br., dunkel- und hellgrund., 2,90 **1,95**	Charmeuse 140 cm breit, maschenfest, f. Wäsche und Unterkleider **2,95**	Herren-Anzugstoffe Ia reinw. Kammgarne 150 cm breit, 10,75 **8,50**

Moderne **Besatzfelle** in überragender Auswahl, zu enorm billigen Preisen

Unsere Abteilung Damen-Konfektion

bringt schon jetzt eine überragende Auswahl in

Herbst-Neuheiten

Kommen Sie und bewundern Sie unsere Preiswürdigkeit

Englische Mäntel ganz auf K'seide gefüttert, mod. Sportformen **39,75**

Fesche Wollkleider aus neuartigen uni und melierten Bouclé-Stoffen, in besten Ausführ. **29,75**

Damen-Handschuhe Schlupfform, Waschl. Imit. **55** ₰

Damen-Kleiderkragen aus reins. Crêpe de chine **40** ₰

Schlafdecken noch nie so billig Serie I **1,35** Serie II **2,10**	Gerstenkorn-Handtücher solide Qualität, 3 Stück **95** ₰	Haustuch 140/150 cm brt., mit klein. Schönheitsfehl., süddeutsches Fabrikat 0,78 **65** ₰	Schürzen-Siamosen ca. 115 cm breit, gute Qualität, 0,95, 0,78 **65** ₰	Damast gute Streifsatin-Qualität, 160 cm breit, 1,45, 1,10 **95** ₰
Gruben-Handtücher 70/70 cm, 3 Stück **95** ₰	Hemdentuch gute, westfäl. Ware, 80 cm breit, 0,39, 0,28 **24** ₰	Frottier-Handtücher und Badelaken ca. 300 einzelne Teile, zu außergewöhnlich billigen Preisen	Gebl. Croisé und Finette eigen. Ausrüstung, ca. 80 cm brt., 0,69, 0,54 **42** ₰	Handtuch-Gebild Gerstenkorn oder Drell, 39 ₰ 28 ₰ **18** ₰

Damen-Strümpfe

Mako mit Seide plattiert **0,95** . Bembergseide, mit klein. Fehlern **65** ₰

Dam.-Strümpfe Baumwolle, solide Qualität **35** ₰	Herren-Socken reine Wolle gestrickt, extra billig, 0,75 **50** ₰

Kinder-Strümpfe

Baumwolle gestrickt, besonders kräftig . . . . . Größe 1 . . . . . Steigerung 5 ₰ **35** ₰

Kind.-Schlüpfer warme Futterware, **35** ₰ Steigerung 10 Pf.	Dam.-Schlüpfer innen gerauht **0,85** Mako imitiert **45** ₰

Damen-Taghemden

mit Handklöppel **0,95** . . . . . mit Stickerei **68** ₰

Nachthemden Kragenform, farbig gepaspelt, 1,45 **95** ₰	Dam.-Schlüpfer K'seide plattiert **85** ₰

K'seid.-Unterkleider

mit Spitzen-Garnierung 1,95 **1,45**

Knab.-Hemden Ia Hemdentuch, Länge 50 **75** ₰ Steigerung 15 Pf.	Strumpfband-Gürtel Drell mit 4 Haltern **35** ₰

Herren-Hemden

aus besonders feinmaschiger Trikotqualität, und aus kräftigem Nessel . . . . . **95** ₰

Perkal-Oberhemden solide Qualität **1,95**	Popeline-Oberhemden neueste Dessins, mit unterfütterter Brust **2,95**
Selbstbinder nur neue Muster 0,75, 0,58 **38** ₰	Oberhemden aus gebl. und ungebl. Cretonne, mit farbigen Einsätzen, 1,65 **1,35**

Vobach-Schnittmuster neu aufgenommen, Verkauf I. Stock

Heymann &Co

BOCHUM – DAS MODENHAUS AM HELLWEG

Muster-Kollektion Knaben- und Mädchen-Schürzen, weiße und farbige Berufskittel, Servierkleider zu **Original-Fabrikpreisen**

Möbl. Zimmer

Adolfstr. 6 Sanatstelle frei m. Kaffee u. Licht 3,50 Mk.

Augustastr. 5, 1. E., frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. (37737

Bongardstr. 12, 2. Et., Rathauspl., möbl. Zimm. bill. zu vm.

Brückstr. 61, 1. Etg., lks. schell., fr. möbl. Frontzimm. zu vm.

Brückstr. 38, 1. Et., frdl. möbl. Frontzimmer zu vermiet.

Clemensstr. 25, pt., frdl. möbl. Zimm., N. Ehrenf., zu vm.

Dechenstr. 2, 1. Et., Ehrenfeld, (37525 schön möbl. Zimmer billig zu vermieten.

Dibergstr. 4, p., l., gut möbl. Zimmer billig zu vermieten.

Diekampstr. 20, gut möbl. Zimmer mit Pens. zu vermieten.

Ehrenfeldstr. 20, 2. E., hübsch. mbl. Zimmer zu vermieten. (37583

Franzstr. 2, 2. Et., rechts, gut möbliert. Frontzimmer an bess. Hrn. zu verm.

Gabelsbergerstr. 1 frdl. möbl. Zimmer zu vermieten (Nähe Südpark). (37692

Hedwigstr. 8, 1. E., l., gut mbl. Zimm. billig zu vermieten.

Hellweg 51, pt., Ecke Kreuzstr., sehr gut möbliertes Zimmer m. Zentr.-Hz., evtl. m. Verpfleg. z. vm.

Kanalstr. 50, 2. E., gut möbliertes Frontzimmer auf sofort zu verm.

Klosterstr. 3, 2. E., möbl. Zimm. an 1 o. 2 Herr. zu verm.

Kortumstr. 13, 3. Etg., linker Aufg., möbl. Zimmer zu vermiet.

Königstr 24, 2. Et., bess. möbl. Frontz. an Hrn. zu verm.

Kreuzstr. 15, 1. Et., möbl. Zimm. m. o. ohne Pens. zu verm.

Kronenstr. 17, 2. Etg., N. Hbf., gut möbl. Frontz. sof. zu vm.

Kronprinzenstraße 22 mbl. Zimm. m. Kochgel. f. Ehel. z. vm.

Neustraße 22, 2. E., eleg. möbl. Zimmer n. an Herrn zu vermieten. (37355

Ost.-Hoffmannst. 37, 1. Etg., gut möbl. Zimm. m. el. Licht in ruh. H. zu verm.

Ost.-Hoffmannst. 38, 1. E., beh. mbl. Fr.-Zimmer zu vermiet.

Pieperstr. 15, 1. E., möbl. Frontzimmer Nähe Knappsch. und Stadtth. zu verm.

Rottstr. 8, 1. Etg., frdl. möbl. Zimmer sofort zu vermieten;

Rheinische Str. 28 vorzüglich möbliert. — Zimmer — zu vermieten. (a7094

Rottstr. 14, 1. Etg., möbliertes Zimmer zu vermieten. (37765

Rottstraße 62² schön möbliertes Frontzimmer billig zu vermieten.

Uhlandstr. 5, 3. Et., 2 gut mbl. Zimmer zu vermieten. (37740

Viktoriastraße 36 gut möbl. Zimmer preiswert zu verm.

Viktoriastr. 29, 2. E., frdl. möbl. Zimmer frei. (37800

Wilhelmstr. 9¹, 1. E., frdl. möbl. Frontz. m. 2 Bett. zu verm.

Yorkstr. 4, pt., gut möbl. Zimm. sof. z. verm., Bad, el. L.

Gut möbl. Zimmer, sep. St.-Zir., z. vm. Wo, sagt die Geschäftsstelle. (37741

Bessere Herr. können am Privat-Mittagtisch, N. Stadttheater, teilnehmen. Näheres in der Geschäftsst. (a7068

Gb. Schlafstelle in gutem Hause sof. zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. (37736

Herr kann Kost u. Logis bek. Invalide bevorz. Näh. in der Geschäftsst. (37698

Miets-Gesuche

In guter Wohnlage Bochums wird

Etage oder Einfamilienhaus

best. aus 7—9 Räumen einschl. Mans. ges. Ang. m. bill. Preis u. Einzelh. unt. N. N. 37619 an die Geschst. dies. Ztg.

Abgeschlossene Part.-4-Zimm.-Altwohng. z. 1. 10. im Ehrenf., N. Südp., v. Rentner ges. G. Karte vorhanden. Preisangeb. u. P. 37720 an die Geschäftsst.

2 große Zimmer sucht älter., alleinst. Ehep. Rote Karte vorhd. — Angebote unt. F. H. 37798 an die Geschst. d. Ztg.

Ruhige Wohnung 4 bis 5 Zimm., mit Bad u. Zubeh., Erdgesch. o. 1. St., mgl. Nähe Rath., w. v. älter. Ehepaar (2 Pers.) zum 1. 10. o. später gesucht. Ang. m. Preis u. A. N. 37718 an die Geschst.

6- bis 8-Zimm.-Wohnung herrschaftl., m. all. Komf., im Süd. d. Stadt, Ehrenf., zu mieten gesucht. Angeb. unter B. A. 37799 an die Geschst.

— Zentral gelegene — **Wohnung** — 3 Zimm. u. Küche, z. 1. Jan. zu mieten ges., Alt- o. Neubau. Rote Karte vorhd. Angeb. unter R. P. 37786 an die Geschst.

Kinderl. Ehep. sucht zum 1. Okt. abgesch. **3 bis 4 Zimmer** Neub. o. Altwohn., möglichst Gerthe od. Hiltrop. — Schriftl. Angeb. unter C. S. 37787 an die Geschst.

Ladenlokale

Kleine **Existenz** evtl. kl. Laden in verkehrsreich. Gegend zu mieten gesucht. Eilang. unter P. P. 37803 an die Geschäftsst.

Möbl. Zimmer

Einf. möbl. Zimm. gesucht. Angeb. unter G. E. 37703 an die Geschst.